

Entwicklungsplan 2025 – 2030

Beschluss des Rektorats vom
22. November 2023 sowie vom 23. November 2023

Beschluss des Senats vom
27. November 2023

Beschluss des Universitätsrats vom
11. Dezember 2023

Universität für künstlerische und
industrielle Gestaltung Linz

Inhaltsverzeichnis

<u>1 STRATEGISCHE GESAMTZIELE UND POSITIONIERUNG ZU HOCHSCHULPOLITISCHEN SCHWERPUNKTEN</u>	<u>4</u>
1.1 DIE KUNSTUNIVERSITÄT LINZ	4
1.2 RAHMENBEDINGUNGEN	4
1.3 STRATEGISCHE AUSRICHTUNG: DER NÄCHSTE GROßE ENTWICKLUNGSSCHRITT	7
1.4 PROFILBILDENDE SCHWERPUNKTE	8
1.4.1 KUNST: ZEITGENÖSSISCH UND ZUKÜNFTIG	9
1.4.2 POSTDIGITALE KULTUREN	10
1.4.3 NACHHALTIGE UND KRITISCHE GESTALTUNG	13
1.4.4 TRANSFORMATIVE FORSCHUNG UND BILDUNG	15
1.5 QUERSCHNITTSTHEMEN	16
1.6 BESTEHENDE INSTITUTE UND ZENTREN	18
1.6.1 BILDENDE KUNST UND KULTURWISSENSCHAFTEN	18
1.6.2 KUNST UND BILDUNG	22
1.6.3 MEDIEN	26
1.6.4 RAUM UND DESIGN	34
1.6.5 INTERNATIONALES FORSCHUNGSZENTRUM KULTURWISSENSCHAFTEN (IFK)	40
1.6.6 VALIE EXPORT CENTER LINZ _ FORSCHUNGSZENTRUM FÜR MEDIEN- UND PERFORMANCEKUNST (VEC)	42
1.6.7 CENTER FOR FUTURE DESIGN (C-FD)	43
<u>2 PERSONAL / HUMAN RESOURCES</u>	<u>45</u>
2.1 PERSONALSTRATEGIE	45
2.2 PERSONALPLANUNG	46
2.3 BEWERBER*INNENMANAGEMENT	46
2.4 PERSONALENTWICKLUNG	47
2.5 NACHWUCHSFÖRDERUNG	47
2.6 KARRIEREMODELL (UMSETZUNG DER NEUEN PROFESSOR*INNENKATEGORIEN)	49
2.7 ALLGEMEINES UNIVERSITÄTSPERSONAL – SERVICE UND VERWALTUNG	49
<u>3 ENTWICKLUNG UND ERSCHLIEßUNG DER KÜNSTE, GESTALTUNG UND FORSCHUNG</u>	<u>51</u>
3.1 IMPULSSETZUNGEN	53
3.2 ZENTREN	53

3.3	Co.LABS	54
3.4	WISSEN IN GESELLSCHAFT	55
3.5	NACHWUCHSFÖRDERUNG IM FOKUS	56
4	<u>LEHRE</u>	58
4.1	STUDIUM: ZUGANG UND VERLAUF	58
4.2	VORBEREITUNG AUF BERUFSFELDER	60
4.3	HERAUSFORDERUNG KI	61
4.4	NEUE STUDIENPROGRAMME	62
4.5	PÄDAGOG*INNENBILDUNG NEU	62
4.6	QUALITÄTSSICHERUNG	64
5	<u>GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG</u>	66
5.1	DIGITALISIERUNG	66
5.2	NACHHALTIGKEIT	67
5.3	DIVERSITÄT, GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT, GLEICHSTELLUNG UND RADIKALE INKLUSION	68
5.4	ALUMNI- UND ABSOLVENT*INNENARBEIT	69
6	<u>INTERNATIONALITÄT UND MOBILITÄT SOWIE KOOPERATIONEN UND VERNETZUNG</u>	70
6.1	INTERNATIONALITÄT UND MOBILITÄT	70
6.2	KOOPERATIONEN UND VERNETZUNG	71
7	<u>UNIVERSITÄRE IMMOBILIENBEWIRTSCHAFTUNG – RESSOURCEN UND REAL ESTATE MANAGEMENT</u>	75
7.1	ZUSÄTZLICHE BAULICHE INFRASTRUKTUR	75
7.2	SANIERUNG/ADAPTIERUNG BESTEHENDER OBJEKTE	78
7.3	GESAMTBEDARF FLÄCHEN/FINANZIERUNG	78
8	<u>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS</u>	80
9	<u>ANHANG</u>	81

1 Strategische Gesamtziele und Positionierung zu hochschulpolitischen Schwerpunkten

1.1 Die Kunstuniversität Linz

Die Kunstuniversität Linz hat den Anspruch, eingebunden in das öffentliche Leben in Linz und Oberösterreich und in Resonanz mit einer globalisierten Welt, eine zukunftsfähige Gesellschaft mitzugestalten. Ihre Mittel dafür sind die kunstbasierte Lehre, die freie Entfaltung der Künste, Gestaltung im Spannungsfeld von Praxis, Theorie und Forschung sowie ein transformativer Ansatz in Forschung und Bildung.

Die großen Herausforderungen für das nächste Jahrzehnt stehen deutlich vor Augen: ein grundlegender Umbau von Strukturen und Inhalten in der Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK), in Gestaltung, Forschung und Lehre im Sinne der Nachhaltigkeit, ein kreativer, konstruktiv-kritischer und visionärer Umgang mit Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz und die Entwicklung von Weltbürgerschaft als Haltung, um lokal mit Globalisierungseffekten umgehen zu können. Weltbürgerschaft in Kunst und Gesellschaft wird als gesellschaftlicher Auftrag der Universität der Infragestellung von Freiheit und Menschenrechten entgegengesetzt.

Im Konzert der österreichischen und internationalen Kunstuniversitäten und tertiären (künstlerischen) Bildungseinrichtungen ist die Kunstuniversität Linz sehr gut wahrnehmbar. Basierend auf den Grundfesten der Freiheit von Kunst und Forschung, dem gelebten und schon gründungsgeschichtlich verankerten Bekenntnis zur künstlerischen Moderne sowie zum zeitgenössischen Kunstschaffen, steht sie in einem pulsierenden und dynamischen Spannungsfeld zwischen experimentell-künstlerischer und wirtschaftsrelevanter Interaktion. Dieses Profil der Universität weiter zu stärken und sichtbar zu machen, ist das Ziel der gegenständlichen strategischen Überlegungen. Die gelungene Profilbildung der letzten Jahre bildet eine hervorragende Ausgangsbasis für die Weiterentwicklung der Universität unter den Bedingungen von Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Globalisierung.

Formen des Miteinander und Formate der Kommunikation, die geprägt sind von interkultureller Verantwortung, Sensibilität gegenüber jeglicher Art von Diskriminierung, wechselseitigem Respekt, inklusiven Denk- und Handlungsstrukturen und einer Perspektive, die Diversität und Gleichberechtigung fördert, bilden das Fundament der hier projizierten Entwicklung.

1.2 Rahmenbedingungen

Multiple Krisen und Umbrüche kennzeichnen das aktuelle gesellschaftliche Geschehen. Als Stichworte seien die Folgen der Corona-Pandemie, die Folgen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine und die große Herausforderung des Klimawandels mit seinen sozialen, ökologischen und ökonomischen Folgen ebenso benannt wie die umfassenden Veränderungen durch

Digitalisierung und Künstliche Intelligenz. Diese Gemengelage und die damit einhergehende Verunsicherung Einzelner, aber auch ganzer Gesellschaften, bilden die Rahmenbedingungen für die künftige Entwicklung der Kunstuniversität Linz.

Gerade vor dem Hintergrund vielfältiger Umbrüche und Unsicherheiten haben die Universitäten als Institutionen für Forschung, EEK und Lehre eine wichtige gesellschaftliche Rolle als Garanten der Qualität von Bildung und sind deshalb maßgeblich am Gelingen des gesellschaftlichen Zusammenlebens beteiligt.¹

Die von der Europäischen Union formulierte Strategie 2020² benannte drei Schlüsselbereiche zukünftigen gemeinsamen Wohlergehens:

1. Förderung von Bildung, Wissen, Forschung, Innovation und digitaler Gesellschaft (intelligentes Wachstum)
2. Förderung ressourcenschonender Wirtschaft (Nachhaltigkeit)
3. Integratives Handeln, beispielsweise im Sinne von Investitionen in Weiterbildung.

Der Gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan (GUEP) 2025-2030³ spricht unter dem Systemziel „Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems“ von der Stärkung der künstlerischen Hochschulbildung sowie der EEK. Wie der GUEP formuliert, leisten „die österreichischen Kunstuniversitäten [...] künstlerische (Aus-)Bildung auf Universitätsniveau mit Weltruf und bringen Absolventinnen und Absolventen für Österreich und die Welt hervor. [...] Die internationale Konkurrenzfähigkeit soll einerseits durch stärkere Sichtbarmachung der Leistungen und andererseits stärkere Implementierung in europäische und internationale Programme ausgebaut und nachhaltig gefestigt werden. [...] Die Rolle der EEK für die (soziale) Innovation sowie die (wirtschaftsbezogene aber auch gesellschaftliche) Kreativität und die ästhetische Bildung von Menschen (z. B. in der Pädagoginnen- und Pädagogenbildung) markieren weitere wichtige inhaltliche Etappen.“

Weitere Rahmenbedingungen formulieren folgende, beispielhaft genannte, internationale und nationale Positionspapiere und Strategien:

- Der österreichische Hochschulplan 2030 (2022)⁴

¹ GUEP 2025-2030: https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:4facba49-1ab7-4e11-85c6-74fdc3febaa8/GUEP_2025-2030_neu.pdf

² vgl. Europäische Kommission: Europa 2020. Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum, S. 12 ff.: <https://ec.europa.eu/eu2020/pdf/COMPLET%20%20DE%20SG-2010-80021-06-00-DE-TRA-00.pdf>

³ https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:4facba49-1ab7-4e11-85c6-74fdc3febaa8/GUEP_2025-2030_neu.pdf, S. 17.

⁴ https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:797df284-3ede-437e-9806-ebd6683fb880/Final_Brosch%C3%BCre_Hochschulplan_A4_BF.pdf

- Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen über eine europäische Hochschulstrategie (2022)⁵
- Open Science Policy Austria (2022)⁶
- Schlussfolgerungen des Rates der Europäischen Union zu einer europäischen Strategie zur Stärkung der Hochschuleinrichtungen für die Zukunft Europas (2022)⁷
- Universitäten und digitale Transformation 2030 (2022)⁸
- FTI-Strategie 2030 (2020)⁹
- Nationale Hochschulmobilitäts- und Internationalisierungsstrategie 2020-2030 (HMIS2030) (2020)¹⁰
- uniko-Manifest für Nachhaltigkeit der Österreichischen Universitätenkonferenz (2020)¹¹
- Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung (2017)¹²
- Open-Innovation-Strategie für Österreich (2016)¹³
- UN-Aktionsplan „Transformation unserer Welt: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ mit den 17 darin enthaltenen nachhaltigen Entwicklungszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) (o.J.)¹⁴

⁵ <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX%3A52022DC0016>

⁶ <https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:69c653e7-e4e1-4996-9e96-ee1e61dffff4/PDF%20Version%20der%20Open%20Science%20Policy.pdf>

⁷ [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:52022XG0421\(02\)](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:52022XG0421(02))

⁸ <https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:89bbd263-ce3a-4e62-8cc3-0866e1b06f38/Universit%C3%A4ten%20und%20digitale%20Transformation%202030.pdf>

⁹ https://www.bundestkanzleramt.gv.at/dam/jcr:1683d201-f973-4405-8b40-39dded2c8be3/FTI_strategie.pdf

¹⁰ https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:1832c731-016e-42b9-aae6-bf7e41d1264e/Strategie_Hochschulmobilit%C3%A4t_DE_bf.pdf

¹¹ http://nachhaltigeuniversitaeten.at/wp-content/uploads/2020/03/uniko_manifest_nachhaltigkeit.pdf

¹² [https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:c9a80638-7c6c-4a3f-912b-8884ccc1ed2a/Nationale%20Strategie%20\(PDF\).pdf](https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:c9a80638-7c6c-4a3f-912b-8884ccc1ed2a/Nationale%20Strategie%20(PDF).pdf)

¹³ <https://openinnovation.gv.at/wp-content/uploads/2016/08/Open-Innovation-barrierefrei.pdf>

¹⁴ <https://www.bundestkanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030/ziele-der-agenda-2030.html>

1.3 Strategische Ausrichtung: der nächste große Entwicklungsschritt

Aufbauend auf dem Erreichten geht es in der Planungsphase bis 2030 um die Fortführung und Umsetzung der bereits 2020 eingeleiteten Strategie, nämlich den nächsten großen Entwicklungsschritt für die Universität. Besonders im Blickpunkt sind folgende Bereiche: die Fortentwicklung des Profils in Lehre, EEK, Gestaltung und Forschung sowie die personelle Verstärkung der Universität auf allen Ebenen, insbesondere im Bereich der Professuren, des Mittelbaus und der Verwaltungs- und Servicemitarbeiter*innen. Im Zentrum steht auch die nationale und internationale Sichtbarmachung der Kunstuniversität Linz. Das betrifft Fragen des Außenauftritts, der Öffentlichkeitsarbeit und der Internationalisierung des Standortes. In diesem Sinn trägt die Kunstuniversität im Rahmen ihres Leistungsspektrums auch zur Umsetzung der als Rahmenbedingungen genannten internationalen und nationalen Strategieprogramme, z.B. des Österreichischen Hochschulplans, bei.

Die Universität als Ort des Wagnisreichtums, der kritischen Auseinandersetzung mit Gesellschaft und des zukunftsorientierten Experimentierens steht im Zentrum dieser Strategie. Es geht um einen deutlichen Ausbau und um die Erweiterung des Profils der Kunstuniversität Linz an den Schnittstellen Kunst und Gestaltung, Technologie, Wissenschaft und Gesellschaft sowie Kreation, Forschung, Vermittlung und administrative Services.

Damit einhergehend wird weiterhin das inhaltlich-qualitative, aber auch das quantitative, personelle Wachstum der Universität angestrebt. Die Leistungsvereinbarung 2022-2024 hat diesen Weg eingeläutet und festgeschrieben, dass dieser Entwicklungspfad in den kommenden Leistungsvereinbarungsperioden weiter beschritten und unterstützt wird. Es geht um die Stärkung und den Ausbau erfolgreicher Studiengänge, die Stärkung und Entlastung des vorhandenen Leistungsspektrums des künstlerisch-wissenschaftlichen Personals und der Verwaltung, die Erweiterung des Lehr- und Studienangebots, das Ausschöpfen zusätzlicher Kooperations- und Forschungspotenziale, die Erhöhung der Bewerber*innenzahlen für die vorhandenen Studiengänge und die Schaffung von zusätzlichen festen Stellen in Lehre, EEK, Gestaltung, Forschung sowie in der Verwaltung.

Es gilt noch immer: Die Universität ist infolge ihrer Gründungsgeschichte finanziell unterdotiert, und das breite integrative und zukunftsweisende Leistungsspektrum kann schon jetzt nur unter größter Überspannung aller Kräfte des Hauses gewährleistet werden. Das bestehende Leistungsspektrum gehört gestärkt und die hochambitionierten und motivierten Mitarbeiter*innen in allen Bereichen entlastet. Gleichzeitig darf sich die strategische Planung nicht darin erschöpfen. Die Reaktion auf diese Situation kann nicht die Minimierung von Leistungen und inhaltliche Resignation sein. Im Gegenteil: Der intendierte Ausbau der vorhandenen Fächer muss im Rahmen von zusätzlichen Ressourcen erfolgen, Ressourcen, die die Veränderung der Personalstruktur hin zu mehr fest angestelltem Personal ermöglichen. Fest angestellte Professor*innen und Mitarbeiter*innen im Mittelbau und in der Verwaltung gewährleisten dauerhaft den nötigen universitären Qualitätsanspruch an Lehre, EEK, Gestaltung und Forschung. Auch Fragen der Qualitäts-,

Organisations- und Personalentwicklung können nur im Rahmen dieses intendierten Umbaus der Personalstruktur beantwortet werden. Basierend auf einer auf Kooperation und geteilten Werten fußenden Universitätskultur legt die Universität einen deutlichen Fokus auf die Sicherung, Erweiterung und visionäre Fortentwicklung ihres Leistungsspektrums sowie die Erhöhung der jährlichen Budgets.

Es wurde bereits viel erreicht: Die Berufungspolitik der letzten Jahre, die Stärkung des Außenauftritts, die Organisations- und Entwicklungsplanung bis hin zur Einführung der Co.Labs, der Bündelung des Forschungs- und Drittmittelservices, der Internationalisierungs- und der Nachhaltigkeitsagenden sind wichtige Meilensteine. Gleichzeitig erzeugt der inflationsbedingte Kostendruck und die an der Kunstuniversität Linz knappe Personaldecke¹⁵ die unabdingbare Notwendigkeit, signifikant mehr Budget zu erhalten und Personal in allen Stellenkategorien, vom Mittelbau bis zur Verwaltung, aber natürlich auch bei den Professuren, zusätzlich aufzubauen.

1.4 Profilbildende Schwerpunkte

Die Kunstuniversität Linz wird sich weiterhin als Ort des unbeschränkten, mutigen und visionären Denkens sowie als kritische Experimentierzone künstlerisch, gestalterisch und forschend profilieren. Mit dem klaren Willen zum qualitativen wie quantitativen Wachstum bekennt sich die Universität zu vier profilbildenden Schwerpunkten:

Kunst: Zeitgenössisch und zukünftig

/ Contemporary Art and Beyond /

Postdigitale Kulturen

/ Postdigital Cultures /

Nachhaltige und kritische Gestaltung

/ Sustainable and Critical Design /

Transformative Forschung und Bildung

/ Transformative Research and Education /

¹⁵ Siehe dazu das Statistische Taschenbuch des BMBWK (https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:1802e6ff-bb21-4458-9932-7189b6a76f82/Stat_TB_2021.pdf).

Die vier Schwerpunkte akzentuieren den hohen Anspruch der Kunstuniversität Linz, zukunftsorientiert zu handeln und sich inhaltlich und ressourcenmäßig den sozialen, ökologischen, technologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen von Globalisierung und Digitalisierung zu stellen.

1.4.1 Kunst: Zeitgenössisch und zukünftig

Die Kunst besitzt die Fähigkeit, gesellschaftlichen Zuständen und Veränderungen Ausdruck zu verleihen. Künstlerische Arbeiten geben dem noch Formlosen und noch nicht Darstellbaren eine Gestalt und können dadurch Seismografen sein, die frühzeitig Veränderungen von Lebenswelten erfahrbar und kommunizierbar machen. Insofern ist Kunst, egal ob sie Gegenwärtiges oder Vergangenes thematisiert und egal in welchem Medium sie zum Ausdruck kommt, eine Spekulation über die Gegenwart und über mögliche Zukünfte. Aufgrund dieser Schwellenstellung – zwischen Gegenwartswahrnehmung und Zukunftsantizipation – ist jedoch nicht vorhersehbar, welche künstlerische Haltung bedeutsam werden wird. Es bedarf an einer Kunstuniversität der Förderung der ganzen Breite möglicher künstlerischer Ansätze und Strategien.

Das Entstehen solcher Schwellenwahrnehmungen ist ein nicht planbarer oder vorhersagbarer Prozess; ein Prozess, in dem das Gelingen künstlerischer Kreation die glückliche Ausnahme und das Scheitern der Regelfall ist. Wohl aber können Bedingungen geschaffen werden, in denen sich spekulative, künstlerische Prozesse optimal vollziehen können. Die Voraussetzungen hierfür werden in den kommenden Jahren weiter verbessert werden. Es sollen die Produktionsbedingungen in den Ateliers, Werkstätten, Studios und Laboren sowie deren Unterstützung durch die Verwaltung ausgebaut und erweitert werden, die Reflexionsfähigkeit durch eine enge Verschränkung mit den Kultur- und Medienwissenschaften gestärkt, die Internationalisierung von Studierenden und Lehrenden vorangetrieben und die Präsenz von Künstler*innen mit möglichst vielfältigen künstlerischen Haltungen ausgebaut werden.

Gleichzeitig werden die Studien- und Organisationsstrukturen so geändert, dass in den Curricula Freiräume für selbstbestimmtes, interdisziplinäres, medienübergreifendes Arbeiten geschaffen werden. Studierende müssen ermutigt und gestärkt werden, individuelle Zugänge zur Kunst zu erproben, um einen eigensinnigen künstlerischen Ausdruck entwickeln zu können.

Auch im Bereich der Pädagog*innenbildung ist die Erfahrung von individuell motivierten, ergebnisoffenen, experimentellen, künstlerischen und gestalterischen Prozessen essenziell, weil diese Erfahrung durch die Gestaltungsfächer in die Schule und damit in die Gesellschaft getragen wird.

Die gestalterischen Bereiche der Kunstuniversität zeichnen sich ebenfalls durch projektbasiertes, freies, künstlerisches und experimentelles Arbeiten aus. Der Akt der Gestaltung erfordert hierbei immer neue Methoden und Modelle des Handelns, um Lösungen für zeitgenössische Fragen zu entwickeln und gleichzeitig zukunftsorientiert zu bleiben. Gestaltungsprozesse münden in

Antworten, Entwürfen und Lösungsansätzen, die in der Gesellschaft unmittelbar wirksam werden und Gesellschaft verändern können.

Die Kunstuniversität Linz wird sich in den nächsten Jahren noch stärker als Ort der international sichtbaren künstlerischen Produktion und Reflexion positionieren. Sie fokussiert Kunst als Form der kritischen Auseinandersetzung mit und des radikalen, mutigen und überdisziplinären Neudeckens von Gegenwarts- und Zukunftsfragen. Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) wird dabei ebenso thematisiert, praktiziert und hinterfragt werden wie alle Fragen der sogenannten „Twin und Triple Transition“ (digital, ökologisch, sozial) unserer Gesellschaft. Alle Aktivitäten in Lehre, EEK sowie in der Forschung sind mit der künstlerischen bzw. gestalterischen Produktion und deren kritischer Reflexion verbunden.

Die Personalpolitik der nächsten Jahre wird von diesem künstlerischen Schwerpunkt geprägt sein. Zum einen sollen durch die Erhöhung der Anzahl der Professuren und des fest angestellten Mittelbaus Stellen geschaffen werden, die neben der Lehre und in enger Verbindung mit ihr Projekte der EEK, der Gestaltung und der Forschung forcieren. Zum anderen soll durch die Berufung von international gefragten und sichtbaren Künstler*innenpersönlichkeiten dieser Schwerpunkt strategisch gestärkt werden. Für die Unterstützung des gesamten künstlerischen und wissenschaftlichen Universitätsbetriebes wird die Schaffung zusätzlicher Stellen in der Verwaltung notwendig werden.

Als Beispiel sei hier die neu zu schaffende Professur für Bild und Raum genannt. Ebenso sollen die Professuren für Performance, Kuratorische Praxis, Bildnerische Erziehung, Sonic Arts, „Artificial Intelligence in Media, Arts and Design“ (Arbeitstitel) und „Bio Art“ (Arbeitstitel) neue Felder zukunftsweisend eröffnen.

Die Lehre an unserer Universität stößt Bildungsprozesse an und bereitet Studierende auf die Mitgestaltung einer sich drastisch ändernden Welt vor. Um in der Lehre konsequent mit permanenter Veränderung und Innovation umgehen zu können, wird die eigene künstlerische und gestalterische Arbeit (bzw. Forschungstätigkeit) der Lehrenden in den kommenden Jahren besonders gefördert.

1.4.2 Postdigitale Kulturen

Die letzten Jahre haben drastisch gezeigt, dass Digitalität unumkehrbar ist und sich in sehr viele Lebensbereiche eingeschrieben hat, und das weltweit, wenn auch unter sehr verschiedenen Bedingungen und mit hochgradig asymmetrischen Effekten. Zum einen ist digitale Kommunikation eine weltumspannende conditio sine qua non, zum anderen ist die Herstellung, Verteilung und Entsorgung von digitalen Geräten ein Paradebeispiel global ungleicher Verteilung von Kosten und Nutzen. Durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in allen Bereichen der Gesellschaft haben zudem algorithmische Optimierungs- und Kontrollmechanismen unauffällig im Alltag, in

gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen und in großen Gebieten der Wirtschaft Platz genommen. Hinzu kommen ganz neue Skalierungen von Sicherheitsfragen, von Überwachungsmöglichkeiten, aber auch von Möglichkeiten der Bottom-up-Produktion von Maschinen, Software und Medienprodukten. Immer deutlicher, gerade auch durch die Erfahrungen mit Homeoffice und Distanzlehre, tritt zu Tage, dass Verhältnisse wie die von digital und analog, von Distanz und Nähe, von Automatisierung und spontaner Kommunikation / Kreation Kernfragen eines wachen Umgangs mit digitalen Technologien sein werden.

Digitale Technologien bilden außerdem eine wichtige Basis für die Erweiterung existierender Designmethoden. Sie ermöglichen das Gestalten komplexer, informierter Materialien, Formen und Reaktionen und eröffnen neuartige Produktionsmethoden, welche gesellschaftliche und kulturelle Veränderungen mit sich bringen, zum Beispiel durch die Erneuerung traditioneller Prozesse oder neuer Wege der lokalen Herstellung von Produkten. Im Schwerpunkt „Postdigitale Kulturen“ nähert sich die Kunstuniversität Linz diesen Kernfragen kritisch analysierend, experimentierend, nachhaltig gestaltend.

Die Universität hat über Jahrzehnte große Expertise im Bereich der digitalen und analogen Medien aufgebaut und vielfältige Zugänge entwickelt, die sich von künstlerischen Realisierungen von Medien- und Interfacekunst über Kreative Robotik bis hin zur Malerei als Medium der Reflexion des Digitalen erstreckt. Gearbeitet wird projektbasiert und im Team mit verschiedenen Medienformaten und Materialien. Der Bezug auf Mediengeschichte, kulturelle und politische Dynamiken und transmediale Strategien stärkt den eigenständigen Umgang mit visuellen, auditiven und multisensorischen Ausdrucksformen, Produktions- und Präsentationsverfahren.

An der Schnittstelle von Medienkritik und Szenarioforschung agiert das bestehende Co.Lab Büro für nützliche Fiktionen in der ganzen Spannbreite digitaler Kulturen. Ihre Alternativen und Möglichkeiten werden in hybriden und öffentlichkeitswirksamen Formaten befragt und erforscht. Zu postdigitalen Kulturen wird z.B. auch in den Co.Labs AI+, Beta Now, CoX, Mixed Reality und Perception gearbeitet (vgl. Kap. 3.3). Im sehr erfolgreichen viersemestrigen wissenschaftlich-künstlerischen Master Medienkultur- und Kunsttheorien wird eine fundierte universitäre Ausbildung in Medienkultur- und Kunstwissenschaft mit Fokus auf transkulturelle, geschlechterpolitische, diskurs-, bild- und materialorientierte sowie postkoloniale Ansätze geboten.

Als Chance und Herausforderung wird die Errichtung der neuen technischen Universität für Digitalisierung und Digitale Transformation, Institute of Digital Sciences Austria (IDSA), gesehen. Die Kunstuniversität Linz wird sich aktiv in den Aufbau und die Gestaltung von IDSA einbringen und gemeinsame interdisziplinäre Felder für Lehre, Forschung, EEK und Gestaltung definieren und missionsgetrieben, in Form von Projekten bearbeiten. Die Kunstuniversität wird sich so gegenwärtigen und zukünftigen digitalen Kulturtechniken im weiten und transdisziplinären Feld ästhetischer, kultureller, urbaner, sozialer und politischer Aushandlungs- und Gestaltungsprozesse widmen.

Die Entwicklung nichtkommerzieller Tools und innovativer Anwendungen, die im Sinne von Open Science eine nicht-proprietär geprägte Nutzung der digitalen Technologien vorantreiben und den Künsten und der Gestaltung mit ihren Eigenlogiken dienlich sind, wird unterstützt.

Bestehende Stärkefelder, wie etwa Interface Cultures und Critical Data, werden ausgebaut, zudem wird eine Professur Sonic Arts und ein Studienangebot in diesem Bereich geschaffen werden. Das Masterstudium Postdigitaler Instrumentenbau in Kooperation mit der Anton Bruckner Privatuniversität befindet sich in der Aufbauphase. Dies sind Antworten auf das bereits langjährige Agieren im innovativen Sektor der (digitalen) Klangkunst.

Das Gebiet der Medien- und Bildkompetenz, also der visuellen Kommunikation in ihrer ganzen Breite und Tiefe, wurde mit einer Professur für Visuelle Kommunikation: transdisziplinäre Bildpraxis verstärkt. Die Professur Mediengestaltung wurde nachbesetzt und im Hinblick auf Lehramtsstudien weiterentwickelt. All diese Stärkefelder werden sich schwerpunktmäßig mit KI beschäftigen und diese anwenden, hinterfragen und beforschen. Eine zusätzliche Professur für Artificial Intelligence for Media, Arts and Design soll geschaffen werden.

In zahlreichen Kooperationen zwischen universitären und mit außeruniversitären Partner*innen wie dem VALIE EXPORT Center (die namensgebende Künstlerin ist bekanntermaßen eine Pionierin digitaler Medienkunst), der Ars Electronica, dem Futurelab, dem LENTOS Kunstmuseum oder IDSA werden künstlerische und wissenschaftliche Projekte in den Bereichen Bild und Ton, Interaktivität, Grafik- und Kommunikationsdesign, analoge und digitale Fotografie, Film / Video, performative Medien und zeitbasierte Kunst durchgeführt.

Auch für die gestaltenden Disziplinen bietet die digitale Transformation große Potenziale. Das Wechselspiel zwischen digital/virtuell und analog/materiell ebenso wie nachhaltig-innovative Materialforschung sind zentrale Inhalte in Lehre und Forschung bei Fashion & Technology, Industrial Design und Architektur. Das Potenzial, das sich aus dem Zusammenspiel traditioneller Technologien und Materialien mit aktuellen und zukunftsweisenden Entwicklungen aus diesen Bereichen ergibt, wird gestärkt und weiterentwickelt. Mit entsprechenden Laboren wird die (Grundlagen-)Forschung ausgebaut. Diese Co.Labs, Werkstätten/Labore stehen in Zukunft auch für Kooperationen verstärkt zur Verfügung.

Das Labor für Kreative Robotik wird seinen Tätigkeitsschwerpunkt in der interdisziplinären, anwendungsorientierten Entwicklung von innovativen Roboterprozessen an den Schnittstellen von Kunst / Gestaltung / Wissenschaft / KMU / Industrie deutlich ausbauen.

Wiederum muss betont werden, dass die Rahmenbedingungen und Anforderungen der Digitalisierung aktuell und zukünftig eine immense Herausforderung für den gesamten Universitätsbetrieb darstellen. Neben den zusätzlichen personellen und infrastrukturellen Ressourcen für die Weiterentwicklung der oben dargestellten künstlerischen, gestalterischen und wissenschaftlichen Fächer sollen digitale Kompetenzen flächendeckend als Studieninhalte vermittelt werden.

Zusätzliche Budgets sind insbesondere für den Einsatz von KI in Lehre, EEK, Forschung und Gestaltung sowie für die Digitalisierung der Verwaltung, ihrer Abläufe und Strukturen vonnöten. Damit verbunden ist der Ausbau von Personal in allen Stellenkategorien. Auch die Zugänglichmachung von künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeiten in open access, etwa durch offene Repositorien, wird Mitteleinsatz nach sich ziehen. Um nachhaltigen, ressourcenschonenden Technologien den Vorzug geben zu können, sind substanzielle Investitionen notwendig.

1.4.3 Nachhaltige und kritische Gestaltung

Kein Thema hat in den letzten Jahren ähnlich bewegt wie das der Nachhaltigkeit. Die Kunstuniversität Linz sieht es als ihre Aufgabe, die ökologischen, sozialen, technologischen und ökonomischen Dimensionen von Nachhaltigkeit in den Fokus zu rücken, auf Ambivalenzen innerhalb des Nachhaltigkeitsdiskurses hinzuweisen und Begrifflichkeiten zu schärfen. Als Querschnittsmaterie ist Nachhaltigkeit in allen Bereichen der Kunstuniversität Linz – in der Verwaltung ebenso wie in den künstlerisch-wissenschaftlichen Abteilungen – zentral und hat auch in den kommenden Jahren eine hohe Priorität.

Wir als Universität tragen hohe gesellschaftliche Verantwortung. Zentral für unser Selbstverständnis ist daher, die sozialen Dimensionen von Nachhaltigkeit zu reflektieren und zu gestalten. Soziale Inklusion, Geschlechtergerechtigkeit und Diversität sind zentrale Werte der Universität. So geht es bereits bei den Bewerbungsverfahren und Zulassungsprüfungen darum, künftig besonders jene Personen zu erreichen, die aufgrund von biografischen, sozialen oder kulturellen Hintergründen bisher nur selten den Weg in Kunstuniversitäten fanden. In allen Bereichen des universitären Handelns werden unterschiedlichste Maßnahmen zur Sensibilisierung initiiert, um das Bewusstsein für Nachhaltigkeit zu bilden und Best Practices zu entwickeln. Auch die Beschäftigung mit postkolonialer Theorie, politischer Ökologie und Wirtschaftstheorie wird unerlässlich sein, um Gestaltung verantwortungsvoll weiter zu positionieren.

Sozial, ökologisch, technologisch oder ökonomisch nachhaltige Lösungen können nicht in der Isolation einzelner Disziplinen entwickelt werden, sondern fordern das Zusammenspiel unterschiedlicher Perspektiven. Infolgedessen wird die Querdurchlässigkeit zwischen den Disziplinen weiter gefördert. Neue innovative Lehrangebote zum Beispiel in der Baukultur, dem Holzbau oder auch im Themenfeld Design und Handwerk sollen projektorientierte Praxisbezüge eröffnen und die Interaktion mit vielen Stakeholder*innen in Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft ermöglichen.

Im Zuge der Exzellenzinitiative wurde ein Emerging Fields-Antrag zum Thema „Diversabilities for Art & Design“ erarbeitet. Im Falle der Förderung würde dies der Kunstuniversität ermöglichen, das Thema Diskriminierung aufgrund von Behinderung umfassend und passgenau für Gestaltung und freie Kunst anzugehen.

Unabhängig von bestehenden Werkstätten wurde in der jüngsten Vergangenheit die Schaffung von interdisziplinären, fach- und abteilungsübergreifenden Co.Labs vorangetrieben. Sie stellen eine neue Experimentierzone als Verbindung von EEK, Gestaltung, Wissenstransfer und Forschung dar und bilden für die gesamte Universität wichtige Anknüpfungspunkte nach außen wie nach innen. In den nächsten Jahren sollen weitere Co.Labs geschaffen und für jeweils fünf Jahre etabliert werden.

Ausgehend von vorhandenen Stärkefeldern werden an der Kunstuniversität Linz weiterhin gesellschaftliche Prozesse analysiert und kritisch hinterfragt. Diese Stärkefelder sind: BASEhabitat, der Lehrgang überholz, Fashion & Technology, Industrial Design, raum&designstrategien, Projekte wie das Digitalwerk am Labor für Kreative Robotik oder solche über Kreislaufwirtschaft im textilen Sektor bzw. zu nachhaltiger IT. Ziel ist es, ein Bewusstsein für ökologische und soziale Herausforderungen unserer Zeit zu schaffen, an nachhaltigen, innovativen Lösungen und Prozessen zu forschen und damit auch in die Industrie hineinzuwirken.

Personell wird dieser Schwerpunkt durch die Schaffung folgender neuer Professuren, die alle mit dem Aspekt der Nachhaltigkeit verbunden werden, untermauert werden: Professur für Holzbau, Professur für Architekturtheorie und Professur für Nachhaltiges Bauen, Stiftungsprofessur Baukultur, Professur für Wahrnehmungsforschung im Design, Brückenprofessur „Nachhaltige KI“ (Arbeitstitel) und Professur für virtuelle und augmentierte Designmethoden. Mit Oktober 2024 ist die neue Professur für Plastik und Environment etabliert.

Als Kooperation zwischen der Johannes Kepler Universität und der Kunstuniversität wird die Linz Academy of Design gegründet. Beide Institutionen zusammen haben hervorragende Expertisen im Bereich des künstlerischen und industriellen Designs in Theorie und Praxis, in Design Research und Design Pädagogik, in Design Science und Thinking, sowie im Management von Innovations- und Transformationsprozessen. Damit verfügt der Standort über ideale Ausgangsbedingungen für diese Kooperation. Ziel ist es, die vorhandenen Kompetenzen durch den Aufbau eines offenen, innovativen Ökosystems zu erweitern und gerade für interdisziplinäre Kontexte und Herausforderungen nutzbar zu machen. Design wird als eigene Wissenskultur mit vielfältigen Methoden und offenen Ansätzen etabliert und in stetiger Anwendung mit verschiedensten lokalen, nationalen und internationalen Stakeholder*innen aus Wirtschaft, Gesellschaft, Wissenschaft und Kunst weiterentwickelt. Die Entwicklung eines Lehr- und Ausbildungsprogramms ist ebenso intendiert wie die Entwicklung gemeinsamer neuer Designformate, -projekte und -methoden in Forschung und Praxis. Die Kooperation soll Linz als international sichtbare und hochattraktive Drehscheibe und Plattform für Design etablieren, die interdisziplinär, praxis- und projektorientiert weiterentwickelt wird.

Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung im künstlerischen, gestalterischen und wissenschaftlichen Bereich ist die Universität als Gesamtorganisation der nachhaltigen Nutzung von vorhandenen Ressourcen verpflichtet. Sie wird in allen Bereichen nachhaltiges Handeln fördern,

sich an überregionalen Nachhaltigkeitsnetzwerken beteiligen, soziale Inklusion, Geschlechtergerechtigkeit und Diversität fördern und ihren ökologischen Fußabdruck verringern. Die neu etablierte Stelle für Nachhaltigkeit vertritt die Kunstuniversität Linz im regelmäßigen Austausch des Netzwerks der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich. Sie beschäftigt sich mit der Entwicklung / Weiterentwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien, dem Eruiere von Handlungsfeldern und der Festlegung von Maßnahmen und Zielen. Ein Schwerpunkt ist das Themenfeld Hitze. Weiters fungiert diese Stelle als Drehscheibe für nachhaltige Themengebiete, dokumentiert Nachhaltigkeitsaktivitäten und fördert Interdisziplinarität durch das Vernetzen von internen Akteur*innen.

1.4.4 Transformative Forschung und Bildung

In der Gegenwart sehen wir, wie sich ein neuer Wissenstypus durchsetzt, der sich stark von traditionellen Wissens- und Wissenschaftstypen unterscheidet. Während die Wissenschaft des 19. und frühen 20. Jahrhunderts hierarchisch, disziplinär und homogenisierend war und die Trennung zwischen wissenschaftlichen, künstlerischen und gesellschaftlichen Akteur*innen vorsah, sehen wir nun sowohl in den Künsten, in der Gestaltung wie in den Wissenschaften eine viel stärkere Durchdringung der Sphären. Sie operieren heutzutage problemorientiert, projektlogisch, transdisziplinär, kooperativ und stark gesellschaftlich eingebunden. Auch sie sind auf je unterschiedliche Art und Weise Teil von gesellschaftlichen Transformationsprozessen, sei es durch ihr experimentelles, erprobendes und iteratives Vorgehen (vgl. Kap. 1.4.1) oder durch die Bereitstellung von Expertise in öffentlichen Debatten. Die Gestaltung war hingegen immer schon an der Schnittstelle zwischen Konzept und Anwendung positioniert.

Mit diesem Schwerpunkt bekennt sich die Kunstuniversität Linz zum weiteren Ausbau von Kunst, Gestaltung und Forschung im Sinne der Transformation von Gesellschaft und eines partizipativen Vermittlungsansatzes. Verantwortung übernimmt sie auch und gerade angesichts der Geschichte ihrer Gebäude. Wir erachten die kontinuierliche und aktive Auseinandersetzung mit der Zeit des NS-Regimes und mit dem Verhältnis von Ästhetik und Politik (der Erinnerung) als essenziell. Transformation kann nur im Eingedenken vergangener Verheerungen gedacht und gestaltet werden.

Die bisherige strategische Positionierung im Bereich künstlerischer, wissenschaftlicher Designforschung wird fortgeführt, durch vorhandene und zusätzliche Ressourcen dynamisch vorangetrieben und auf allen Stufen (Studium, PhD, Postdoc) forciert werden. Gerade die Vermittlung von Basisqualifikationen und Methodenkenntnis für die wissenschaftliche, künstlerische und die Designforschung schon im Regelstudium muss ein wichtiges Anliegen der nächsten Jahre sein. In den bestehenden Zentren und Instituten, ebenso wie in neuen interdisziplinären Co.Labs soll sie mit gesellschaftlichen Prozessen im Blick betrieben werden. Partizipative Methoden kommen dabei ebenso zum Einsatz, wie frei experimentierende, praxisbasierte und gesellschafts- und kulturanalytische (practice-based research in and through the arts) Ansätze, ergänzt um Kooperationen

mit wichtigen regionalen wie internationalen Partnerinstitutionen. Insbesondere auch Kooperationen mit dem globalen Süden sollen weiter ausgebaut werden, um die Forschungsansätze geografisch und intellektuell zu verbreitern.

Entsprechend der dritten Mission sollen die Beiträge von wissenschaftlicher, künstlerischer Forschung und Designforschung zu wichtigen gesellschaftlichen Zukunftsfragen in vielfältigen Öffentlichkeiten zur Diskussion gestellt werden. Als Beispiel sei hier das neue Co.Lab Emerging Learning Environments genannt. Gleichzeitig ist die Schaffung von neuen (Rückzugs-)Orten wichtig, um sich den Herausforderungen im globalen Kontext bei gleichzeitiger lokaler Situierung stellen zu können.

Ihrem gesellschaftlichen Auftrag im Sinne der Verantwortung für die nächsten Generationen kommt die Kunstuniversität Linz in besonderer Weise im Rahmen ihrer Pädagog*innenbildung nach. In der Überzeugung, dass Kunstpädagog*innen dort ausgebildet werden sollen, wo auch Künstler*innen und Gestalter*innen ihre akademische Sozialisation haben, wird sich die Kunstuniversität Linz als verantwortliche Trägerin der künstlerischen Gestaltungsfächer im Rahmen des Verbundes Cluster Mitte zur Pädagog*innenbildung positionieren und qualitätssichernd aktiv sein. Die Studierbarkeit steht ebenso im Fokus wie die Vereinfachung der Studienadministration. Forschende Beiträge zum fachwissenschaftlichen Diskurs sind genauso Teil der Agenda wie die Aus- und Weiterbildungsangebote für Pädagog*innen. Es wird eine zusätzliche Professur für Bildnerische Erziehung geschaffen. Die Aktivitäten im Bereich der Kunstpädagog*innenbildung umfassen sowohl Forschung, EEK, Lehre und Berufsfähigkeit als auch die Third Mission.

1.5 Querschnittsthemen

Handlungsbedarf besteht für die gesamte Universität in Bezug auf Querschnittsthemen, die in jedem der vier dargestellten profilbildenden Schwerpunkte mitgedacht und implementiert werden müssen.

Wie der gesamte Prozess der Strategieentwicklung gezeigt hat, bedarf es physischer und virtueller **Orte des inter- und transdisziplinären Zusammenarbeitens**, des Experimentierens und der kritischen Begegnung. Solche Orte können räumlich im Sinne eines „Campus.Kunst“ (Arbeitstitel; vgl. Kap. 1.6.1) verwirklicht werden, der aus öffentlichen Räumen und Rückzugsorten besteht. Solcher Orte bedarf es aber auch im organisatorischen Sinn. Als Verbindung zwischen den bestehenden Instituten, Abteilungen und Zentren werden weiterhin Co.Labs als Experimentierräume geschaffen, um ein fächerübergreifendes Zusammenarbeiten in Lehre, EEK, Gestaltung und Forschung zu ermöglichen. Auch die Stärkung und die fächerübergreifende Organisation der für unsere Universität so wichtigen Werkstätten- und Studioinfrastruktur sowie der internen Kommunikationsstrukturen und -kanäle muss in diesem Sinne erfolgen. Außerdem muss die Durchlässigkeit in der Lehre zwischen verschiedenen Studienrichtungen innerhalb der Universität und hin zu anderen Bildungseinrichtungen des internationalen tertiären Sektors weiter vorangetrieben werden. Die vielfältige **Publikations- und Ausstellungstätigkeit** wird weiter profiliert werden, um die

regionale wie überregionale Sichtbarkeit zu erhöhen. Die Herausgabe von Künstler*innenbüchern sei hier als Beispiel erwähnt. Ausstellungen sollen entlang der profilbildenden Schwerpunkte der Universität umgesetzt werden. Räumliche wie mediale Öffnungen durch solche Ausstellungsprojekte sind auch im Kontext der Öffentlichkeitsarbeit zu sehen.

In den letzten Jahren wurde dem Handlungsbedarf in der Öffentlichkeitsarbeit deutlich Rechnung getragen. Die Online-Präsenz der Universität (Web und Social Media) wurde einem zeitgemäßen Relaunch unterzogen. Ein Markenbildungsprozess wurde ebenso umgesetzt wie die Neugestaltung des Corporate Designs. Nunmehr geht es darum, den deutlich gestiegenen Umfang der Öffentlichkeitsarbeit nachhaltig zu stützen und aufrecht zu erhalten. Dafür müssen Ressourcen im Sinne von Personal- und Projektbudgets sowohl in den Instituten und Zentren als auch in den zentralen Servicestellen geschaffen werden. Im Ergebnis muss der Außenauftritt der Universität stark sein und bleiben. Ihre Leistungen müssen für die Öffentlichkeit sichtbarer und zugänglicher gemacht werden.

Die **Internationalisierung** der Universität geht einher mit einer Stärkung des Außenauftritts und konsequenter Öffentlichkeitsarbeit. Die internationale Mobilität von Studierenden und Lehrenden zu fördern ist nur möglich, wenn die internationale Sichtbarkeit gegeben ist. Außerdem muss institutional readiness dahingehend hergestellt werden, dass verstärkt englischsprachige Lehrveranstaltungen und Informationen zur Verfügung gestellt werden. Im Bereich der Mobilität von Studierenden wie Lehrenden soll ein Anreizmodell entwickelt werden, das die Vertiefung und den Aufbau längerfristiger Kooperationen unterstützt.

Die Universität pflegt mit einer Reihe von Partneruniversitäten Verbindungen, die im Sinne des Qualitätsmanagements mit Blick auf mögliche **Kooperationen** und institutionellen Austausch in einzelnen ausgewählten Bereichen analysiert werden sollen. Zudem wird dem Bereich der Studierbarkeit und der Unterstützung von Projektanträgen in Forschung und EEK unter dem Aspekt des Qualitätsmanagements Priorität zukommen.

Gute Kommunikation, verbunden mit gegenseitiger Wertschätzung, wird an der Kunstuniversität Linz auf allen Ebenen gelebt und geschätzt. Das meint besonders die mannigfaltigen **Schnittstellen zwischen dem künstlerisch-wissenschaftlichen und dem Verwaltungspersonal**. Diese sollen weiter verbessert werden, etwa durch regelmäßig stattfindende Reflexionswerkstätten.

Neben dem **Qualitätsmanagement** werden der **Personalentwicklung** (vgl. Kap. 2.4) und der **Organisationsentwicklung** hohe strategische Bedeutung beigemessen. Ein Personalentwicklungsprozess wird Strukturen und Abläufe stärken, Bewährtes belassen und dort, wo Handlungsbedarf besteht, Neues gestalten. Besonders im Bereich der administrativen Services werden mehr Ressourcen nötig und Prozesse auf ihre Zeitgemäßheit (Stichwort: Digitalisierung), Effektivität und Zielorientierung hin angepasst. Auch die Mittel des Prozess- und Projektmanagements sollen nachhaltig verankert werden. Die Universitätsautonomie hat seit 2004 den Weg von der klassischen staatlichen Verwaltung hin zu einem flexiblen, an den universitären Kernaufgaben

orientierten Servicebetrieb ermöglicht und erfordert. Wenn wir von den Kernprozessen der Universität, also von künstlerischer und wissenschaftlicher Lehre und Forschung bzw. EEK und Gestaltung sprechen, so stellt die Verwaltung, also der gesamte Servicebereich, die notwendige Infrastruktur und die nötigen Rahmenbedingungen zur Verfügung. Die Verwaltung der Kunstuniversität arbeitet hochprofessionell und sehr effizient. Bei kleinster Besetzung sind in den letzten Jahren viele neue Projekte gelungen. Jetzt ist es an der Zeit, die Verwaltung auch personell zu stärken, damit sie als starke Partnerin auf Augenhöhe und unter vertretbaren Arbeitsbedingungen für die Bereiche Kunst, Gestaltung, Forschung und Lehre zur Verfügung steht.

1.6 Bestehende Institute und Zentren

1.6.1 Bildende Kunst und Kulturwissenschaften

Das Institut ist ein Ort des Experimentierens, der künstlerischen Produktion, der Arbeit an der Imagination und der theoretischen Reflexion. Es besteht derzeit aus zehn künstlerischen und wissenschaftlichen Abteilungen (Bildhauerei – transmedialer Raum, Experimentelle Gestaltung, Malerei & Grafik, Künstlerische Fotografie, Plastische Konzeptionen / Keramik, textil.kunst.design sowie Kulturwissenschaft, Kunstgeschichte und Kunsttheorie, Philosophie sowie Künstlerische Wissenspraktiken). Angesichts immer schärfer ins Auge fallender ökologischer und gesellschaftlicher Herausforderungen strebt das Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften die Konturierung seines künstlerischen und forschenden Profils in Richtung einer kritisch-spekulativen Herangehensweise an.

Kunst als ergebnisoffene, radikale, aber auch reflexive und verantwortungsvolle Praxis verbindet sich am Institut mit einer von der Kunst angestoßenen wissenschaftlich-theoretischen Reflexion von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Kunst kann eine spezifische Form kritischer Auseinandersetzung sein. Nicht selten wurde ein grundlegendes Umdenken in der Gesellschaft durch Kunst ausgelöst. Mit ihrem Sinn für Im-Entstehen-Begriffenes ist die zeitgenössische Kunst besonders hellichtig, was aktuelle Diskussionen betrifft. Gleichzeitig muss sich Kunst in ihrer Eigenlogik und unbedrängt entfalten können.

Für das Institut als Ganzes wird es für die kommenden Jahre immer wichtiger werden, die Sichtbarkeit des Institutes national und international weiter zu verbessern, um im Wettbewerb um die besten Bewerber*innen mit attraktiveren Städten mithalten zu können.

„Campus.Kunst“ (Arbeitstitel)

Das Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften strebt eine räumliche Erweiterung im Sinne des Austauschs und der Vernetzung in und mit dem Standort Linz, seiner urbanen und ländlichen Umgebung sowie internationaler Kontakte an. Zudem steht das Institut vor der Situation, eine faktische Erweiterung seines Habitats aufbauen zu müssen. Durch die Steigerung der

Studierendenzahlen und den Ausbau der künstlerischen wie wissenschaftlichen Agenden sind die Kapazitäten am Standort Domgasse erschöpft. Ein „Campus.Kunst“ soll eingerichtet, aufgebaut und weiterentwickelt werden.

Dieser unterteilt sich konzeptionell in drei Bereiche:

1 „Campus.Kunst“ soll Arbeits- und Werkräume für Studierende schaffen:

Großformatige Projekte, Performances und raumgreifende Inszenierungen, Proben, Experimente, Präsentationen und Aufführungen sollen hier entstehen. In der infrastrukturellen Ausstattung im Bereich digitaler Tools wie 3D-Modelling, 3D-Scan, 3D-Druck, aber auch bei den Anwendungen von KI besteht ein erheblicher Nachholbedarf. Auch für den Bereich Performance sollen neben den Räumen für Proben und Aufführungen auch Lagerflächen für Medientechnik (für Aufzeichnung / Dokumentation, Archivierung und Veröffentlichung / Übertragung) zur Verfügung stehen. Mit der Schaffung neuer Werkstätten muss ein Angebot geschaffen werden, das den Studierenden die Möglichkeit bietet, am Stand der neuesten technologischen Entwicklungen zu arbeiten. Der Bereich Künstlerische Forschung soll die Möglichkeit bekommen, hier praktische Arbeiten realisieren zu können. Der konkrete Ort für „Campus.Kunst“ soll aus einer Umnutzung leerstehender urbaner Räume entstehen.

2 „Campus.Kunst“ wird ein Raum für den Austausch mit Kooperationspartner*innen im lokalen, regionalen und internationalen Kontext sein:

Die Etablierung und Stärkung von Kooperationen vor Ort in Linz – vor allem mit kulturellen und künstlerischen Initiativen und Einrichtungen – soll hier eine Plattform bekommen. Die Zusammenarbeit mit dem Salonschiff Fräulein Florentine, der Stadtwerkstatt, dem Steinbruch Winkl in Aigen-Schlägl, der Grand Garage, dem Verein Schwemmland, mit Efes 42, Memphis, dem Salzamt, dem Kunstraum Goethestraße, dem LENTOS und dem Nordico Stadtmuseum Linz – um nur einige wenige zu nennen – soll gefördert und gestärkt werden. Dazu wird eine Art Aula projektiert. Für die Pflege der internationalen Kontakte ist die Einrichtung einer feststehenden Hybridtechnologie Voraussetzung.

3 „Campus.Kunst“ ist als eine Schnittstelle zum öffentlichen Leben gedacht:

Die ursprüngliche Bedeutung von „Campus“ (= freies Feld) aufnehmend, wird es um die Schaffung von Frei-, Verbindungs- und Zwischenräumen gehen, die den Kontakt mit der Öffentlichkeit nicht nur möglich machen, sondern niederschwellige Teilhabe und damit eine Vermittlung und Verschmelzung universitärer und gesellschaftlich-urbaner Themen antreiben. Es ist der dezidierte Wunsch, einen Raum für ein anderes, nicht von sich aus kunstaffines Publikum zu schaffen und damit stärker partizipative Prozesse fördern zu können. Im Kontext der Professur für Plastik und Environment werden dringliche Fragen der gesellschaftlichen Gegenwart (Umweltfragen, ökologische Fragen u.Ä.) in den Blick genommen.

Dies ist nur dann erfolgreich, wenn der Bereich der Vermittlung und vor allem der Austausch mit der jüngeren Generation ins Zentrum rückt, z.B. indem Jugendliche und junge Erwachsene, die sich für Klima und Nachhaltigkeit einsetzen, an die Kunst herangeführt und für die Potentiale der künstlerischen Arbeit begeistert werden.

„Campus.Kunst“ soll – in der weiteren Zukunft – ein Ort für ein einzurichtendes Stipendien- und Atelierprogramm für künstlerische, postgraduierte Studierende sowie für internationale Gastkünstler*innen sein. Der Ausbau der dritten Phase zur Gewinnung hochqualifizierten internationalen Nachwuchses, etwa durch Künstler*innenresidencies, ist zentrales Ziel, das in Zusammenarbeit mit regionalen Fördergebern realisiert werden soll.

„Campus.Kunst“ wird neben diesen Formen des realen Raums und des Habitats für das Institut ein Denkraum sein, in dem sich experimentelle Formen der Künste und des Reflektierens vor allem auch über alternative Modelle des Zusammenlebens entfalten und für neue kollaborative Arbeitsformen vorbereitet und entwickelt werden können.

Schwerpunkte

Es sollen zwei künstlerische Schwerpunkte entstehen: der Bereich Performance und das Nachdenken und Experimentieren über Bild und Raum im Wechselspiel von analogen und digitalen Welten.

- **Performance**

Die künstlerische Professur für Performance soll eingerichtet werden. Arbeitsfelder der Professur sind künstlerisches Handeln und Öffentlichkeiten, Formen der Aktion und Improvisation, Rhythmus und Zeitlichkeit, Liveness und Extinction, Stimme und Sound, Installation und ortsspezifische Verfahren, Choreografie/Bewegungsforschung, performancebasiertes Arbeiten mit Film, Video und Animation sowie prozessorientierte Recherche- und Schreibpraktiken. Im Gesamtgefüge der künstlerischen und wissenschaftlichen Studiengänge am Institut gibt die Professur für Performance neue Impulse für ein handlungs- und situationsbezogenes Experimentieren. Sie fördert transdisziplinäre, künstlerisch-forschende und kollaborative Arbeitsweisen. Für die Lehre und die Entwicklung und Erschließung der Künste ermöglicht die Zusammenarbeit der Professur mit dem VALIE EXPORT Center Linz eine vertiefende theoretische Arbeit zu Performance Art / Live Art und zu medienkünstlerischen Konzepten von Liveness, Verkörperung und Verbundenheit. Es bestehen u.a. Kooperationsprojekte mit den Bereichen Theater und Improvisation der Anton Bruckner Privatuniversität.

- **Bild und Raum**

Ausgangspunkt für eine zu schaffende künstlerische Professur für Bild und Raum ist die Auseinandersetzung mit dem erweiterten Feld künstlerischer Praxis bzw. die Weiterentwicklung

klassischer Bereiche der Kunst (wie Malerei, Skulptur etc.). Digitale Räume sind für die Kunst der Gegenwart sehr wichtig geworden, Räume und Raumbegriffe haben sich stark verändert – im städtischen, gesellschaftlichen Alltag wie in jeder Form des menschlichen Miteinanders. Inwieweit mit dieser Entwicklung Bilder und bildnerische Verfahren korrelieren, steht im Fokus der neu einzurichtenden Professur: Zu nennen sind Bilder im Stadtraum, Bilder im Kontext veränderter privater und öffentlicher Räume und auch Bilder im Kontext szenischer Räume. Die Professur soll analoge und digitale Techniken miteinander verbinden und einen künstlerischen Bezug zu aktuellen Fragen von Bildproduktion entwickeln. Experimentierend sowie reflektierend wird sie sich vor allem auch mit dem Ausloten der Möglichkeiten und Grenzen von Bildgenerierungsmodellen befassen und eine kritische Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Implikationen der neuen digitalen Generierungstechniken anregen. Eine Kooperation mit dem Ars Electronica Center wird angestrebt.

Weitere Schwerpunktsetzungen

- Plastische Konzeptionen / Keramik

Plastische Konzeptionen / Keramik mit seinen Bachelor- und Masterstudien positioniert sich im Feld der Plastik und Installation, bietet den Studierenden aber auch die Möglichkeit, sich in allen Bereichen der Bildenden Kunst auszuprobieren oder zu vertiefen. Künstlerische Arbeiten entstehen oftmals durch eine experimentierende Auseinandersetzung mit Materialien. Die Nachfrage nach einer künstlerischen Auseinandersetzung mit verschiedensten Materialien und ihren Bearbeitungsformen hat schon vor der Pandemie zugenommen, wurde durch diese aber nochmals deutlich verstärkt. Seit dem Studienjahr 2022/23 ist eine Gastprofessur eingerichtet, die mit einer anerkannten künstlerischen Position besetzt wird. Die Möglichkeit, wechselnde künstlerische Haltungen in die Begleitung der künstlerischen Entwicklung der Studierenden einzubinden, wird von diesen als sehr fruchtbar beschrieben. Daher soll dieser Weg noch einige Jahre fortgeführt werden. Ab dem Studienjahr 2026/27 soll die Gastprofessur dann nicht mehr jährlich neu, sondern als § 98er-Professur dauerhaft besetzt werden. Die der Abteilung angeschlossene Keramikwerkstatt wird verstärkt von Studierenden aller Studienrichtungen der Kunstuniversität genutzt, die ausdrücklich dazu angeregt werden, mit keramischen Materialien zu arbeiten. Die Werkstatt wird dadurch aber zu eng. Die 30 bis 40 Prozent der Studierenden anderer Abteilungen, die zurzeit die Werkstatt nutzen, sind im Umgang mit dem keramischen Material oftmals weniger geübt, wodurch der Betreuungsaufwand erheblich größer geworden ist. Mit der derzeitigen personellen Ausstattung ist er nicht mehr zu bewältigen. Daher müssen neue Werkstatträume erschlossen werden und die Betreuung durch Lehrende ausgebaut werden.

- Kuratorische Praktiken

Das Kuratieren ist ein Thema, das alle Bereiche der Kunstuniversität betrifft, auf besondere Art und Weise aber die Bildende Kunst. Es ist ein Teil der künstlerischen Praxis und zugleich ein Reflexionsfeld. Das Lehrangebot in diesem Bereich wurde in den vergangenen Jahren durch eine

jährlich wechselnde Gastprofessur für Kuratorische Praxis bereitgestellt. Zum einen soll die Gastprofessur für Kuratorische Praxis nunmehr aufgewertet werden. Geplant sind regelmäßige Ausschreibungen nach § 99, in denen renommierte Kurator*innen für je ein Jahr gewonnen werden.

Zum anderen soll die nächste Entwicklungsplanperiode dafür genutzt werden, den konzeptuellen Rahmen für den Ausbau des Schwerpunkts „Kuratorische Praktiken“ an der Abteilung Kunstgeschichte und Kunsttheorie / Gender Studies / kuratorische Praxis zu schaffen. Kuratieren als Produzieren, Ausstellen und Vermitteln von Kunst und damit verbundene Praktiken sollen auf breiter Basis mit Kolleg*innen aus dem Feld diskutiert werden, und ein Konzeptpapier inklusive Umsetzungsstrategie soll entstehen. Auf dem Weg dahin werden universitätsöffentliche und öffentliche Veranstaltungen (Workshops, Vorträge, experimentelle Settings, kleine Ausstellungen, Lehrforschungsprojekte) stattfinden.

- Transkulturelle und relationale Forschungspraktiken

Das Co.Lab für transkulturelle und relationale Forschungspraktiken rund um die Themen Geschichte und Gegenwart transkultureller Dynamiken, Mobilität, Migration, Posteurozentrismus wird weitergeführt. Im Fokus steht die Arbeit an einer relationalen Forschung des In-Beziehung-Setzens (der Forschenden zum Forschungsgegenstand, zu lokalen / globalen Strukturen und Verflechtungen). Relationales Forschen findet in Kooperation mit inner- und außeruniversitären Akteur*innen statt und ermöglicht so eine Öffnung des Forschungsbegriffs.

1.6.2 Kunst und Bildung

Das Institut für Kunst und Bildung bündelt die Lehramtsstudien der Kunstuniversität Linz (Unterrichtsfächer Bildnerische Erziehung, Mediengestaltung sowie Gestaltung: Technik.Textil). Die Rolle, die die Pädagog*innenbildung in einer Gesellschaft spielt, die einem starken Wandel unterliegt, ist nicht hoch genug anzusetzen. Das Institut soll deshalb ein kollaborativer, inspirierender Raum für künstlerische Produktion und Forschung an der Schnittstelle von Kunst und Bildung, sowohl für Studierende als auch für Lehrende, werden. Mit Blick auf Zukunftsfragen wird am Institut ein vielschichtiges Lehrangebot für künstlerisch-gestalterisches Handeln mit Fokus auf innovative, inklusive und diskriminierungskritische, schulische und außerschulische Lern- und Erfahrungsräume entwickelt. Eine verstärkte Beschäftigung mit Modellen und Praktiken kritischer Diversität in Lehre, Praxis, Verwaltung und Forschung wird stattfinden. Ein weiterer Schwerpunkt wird mit der vertieften Auseinandersetzung mit Fragen der Nachhaltigkeit und der Entwicklung zukunftsfähiger Lehr- und Lernräume gesetzt werden. Die Organisation und Umsetzung außerschulischer Bildungsprojekte z.B. im öffentlichen Raum soll den Studierenden ein konzeptionelles Gegengewicht zum System Schule als Lern-, Bildungs- und Ausbildungsort bieten. Das Selbstverständnis ist das eines interdisziplinären, fächerübergreifend forschenden und praktischen Arbeitens im Rahmen des Bildungsangebots der Kunstuniversität Linz und darüber hinaus. Wichtig ist zudem die Verschränkung mit Expertisen anderer (Schul-)Fächer und Wissensbereiche.

Aufgrund der schulischen und außerschulischen Vermittlungskontexte steht das Einwirken auf gesellschaftliche Fragestellungen durch künstlerisch-gestalterische Produktion und Reflexion im Zentrum der Tätigkeit. Im Sinne des transformativen Wissens geht es um die Erprobung, Reflexion und Kontextualisierung künstlerischen Handelns. In den nächsten Jahren wird der Fokus auf Forschung und Publikation gelegt. Gestärkt wird außerdem die Rolle des Instituts als Netzwerk und Anbieterin von Fort- und Weiterbildungen, etwa in Form von berufsbegleitenden Lehrgängen, die den Transfer von aktuellen künstlerisch-gestalterischen Tendenzen, innovativen Didaktiken und Forschungsergebnissen in pädagogische Berufsfelder gewährleisten. Entsprechende Veranstaltungsformate sollen weiter konturiert werden (z. B. kulturelle Bildungsangebote, Fortbildungsangebote, Fachtagungen, Festivals, Kongresse, Workshops, offene Werkstätten und Ateliers).

Die Zusammenarbeit im Verbund Cluster Mitte benötigt viel administrative Arbeitsleistung, die im Moment zum Großteil vom künstlerisch-wissenschaftlichen Personal getragen wird. Das Problem wird mit dem bevorstehenden strukturellen Umbau der Lehramtsstudien noch dringlicher. Daher ist hier administrative Unterstützung dringend notwendig.

Da die Entwicklung einer eigenen künstlerischen Praxis für die Studierenden zentral ist, werden Atelierräume, Labors und Seminarräume benötigt. Durch den weiter steigenden Bedarf an Kunstpädagog*innen wird außerdem die Zahl der Studierenden wachsen und somit auch diese Bedarfe.

Das Institut wird neue inhaltliche Akzente setzen – vom forschenden Studieren, Projekten der Praxisforschung bis zur Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses, etwa durch die Betreuung von PhD-Arbeiten zu kunstpädagogischen, gesellschaftsrelevanten und künstlerischen Fragestellungen.

Folgende Schwerpunkte werden weiter ausgebaut:

- Kreativitätsbildung in den Gestaltungsfächern

Kreativität liegt jedem Gestaltungs- bzw. künstlerischen Prozess zugrunde. Gleichzeitig ist Kreativität ein wesentlicher Faktor für Innovation und die Bewältigung von Zukunftsfragen, so auch für die Entwicklung innovativer Konzepte für mehr Inklusion und Diversität in unseren Bildungssystemen. Der Forschungsschwerpunkt in der Abteilung KinderJugendKreativUni geht weiterhin der Frage nach, welchen Beitrag die selbstbestimmte Gestaltungsarbeit in schulischen und außerschulischen Kontexten für eine ganzheitliche, kreative Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen leisten kann und welche pädagogischen und didaktischen Rahmenbedingungen und Praxen kreative Prozesse fördern. Der Universitätslehrgang „Malen und Gestalten – kreatives Arbeiten mit Kindern“ zur Kreativitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung im Kindes- und Jugendalter wird weitergeführt. Für die Erstellung des Curriculums des geplanten Masterstudiums Kreativpädagogik soll eine Arbeitsgruppe mit internen und externen Expert*innen eingerichtet werden. Die Einrichtung einer Professur für Kreativitätsbildung ist geplant.

- Kunst im öffentlichen Raum

Die Schwerpunkte der Abteilung Künstlerische Praxis sind Kunst und öffentlicher Raum – ortsbezogene Kunst, Kunst und Kontext, Erinnerungskultur und Kunst und Display. Diese Schwerpunkte, begleitet von einer intensiven Forschungs- und Publikationstätigkeit, sollen in Zukunft weiter ausgebaut und verstärkt werden. Ein wichtiges Feld wird die Beforschung der immer größer werdenden Differenz von urbanen und ruralen Räumen, den Gegensätzen von Stadt und Land mit ihren kulturellen Auffassungen und Handlungsnormativen sein. Hier werden Zusammenhänge und Übergänge von Privatheit und Öffentlichkeit, von Individuum, Gesellschaft und Demokratie untersucht.

Praxisbezogene Projekte ermöglichen Studierenden durch Auseinandersetzung mit gesellschaftsrelevanten Themen in der Kunst ihre unterschiedlichen Kunstsprachen zu erproben, künstlerisch zu experimentieren und ausgestattet mit größtmöglicher Freiheit zu forschen. Dabei soll Interdisziplinarität und die Einbeziehung naher und ferner Expert*innen, Wissenschaftler*innen und Künstler*innen eine zentrale Rolle spielen. Zusätzlich zu einem intensiven Erfahrungsaustausch in Workshops und Symposien, auf Arbeits- und Informationsexkursionen sollen internationale Kooperationen erweitert und ausgebaut werden. Von punktueller Zusammenarbeit über gemeinsames Ausstellen bis hin zu dauerhaften Verbindungen ist hier viel möglich.

- Archiv für Kunstpädagogik

Bis heute werden in der Abteilung Kunst und Gestaltung neue Konzepte für eine aktuelle Kunstpädagogik entworfen und praktisch erprobt. Viele Materialien früherer Zugänge wurden gesammelt und archiviert. Diese Sammlung soll für die Forschung (Forschen in und durch Kunstpädagogik) aufbereitet und der Fachcommunity zugänglich gemacht werden. Im Zuge der Arbeit am Archiv für Kunstpädagogik sollen die Bild- und Textdateien in einer nachhaltigen Form (strukturierte Daten, Bilddatenbank) bereitgestellt werden, womit eine langfristige und erweiterbare Lösung für die Beforschung von kunstpädagogischen Projekten möglich wird.

Folgende Schwerpunkte werden neu etabliert:

- Werkstatt für Praxisforschung an der Schnittstelle von Kunst und Bildung

Durch die Weiterentwicklung von Ansätzen der Praxis- und Aktionsforschung wird ein Raum geschaffen, in dem Studierende und Akteur*innen aus der schulischen und außerschulischen Bildung ihre eigene Vermittlungspraxis beforschen und damit Handlungsoptionen für den Umgang mit Problemstellungen ebenso generieren, wie diese Wissensproduktion für das Arbeitsfeld zur Verfügung stellen. Dafür wird mit Institutionen und Organisationen aus dem Bildungs- und Kulturbereich kooperiert.

Schwerpunkte der Forschung und Entwicklung sind Kunst und Bildung im globalen postkolonialen Kontext, die Möglichkeiten künstlerischer Bildung für Aushandlungsräume für gesellschaftlichen Konflikt und Dissens sowie die Entwicklung diskriminierungskritischer Ansätze in den Lehramtsfächern.

- Ästhetische Bildung - transdisziplinäre Anschlüsse – Forschungsnetzwerk

Ästhetische Bildung bedeutet, das Einzigartige und das Konkrete jeder Situation zu erfassen. Es geht darum, Alltagspraktiken mit Kunst und Wissenschaft zu verbinden. Am Institut für Kunst und Bildung wird erforscht, wie kunstpädagogische Prozesse mit anderen Wissensgebieten verbunden werden können. Ziel ist in einem internationalen Forschungsnetzwerk Beiträge zur nachhaltigen Bildung zu liefern und bewährte Praktiken für Lehrende und Schulen zur Verfügung zu stellen, um die Relevanz ästhetischer Prozesse und künstlerischen Handelns in Schulen und der Gesellschaft zu betonen und zu vermitteln.

- Digitale Grundbildung

Das Lehramtsstudium Mediengestaltung an der Kunstuniversität Linz bildet für das neue Unterrichtsfach „Digitale Grundbildung“ hervorragend qualifizierte Absolvent*innen aus. Viele von ihnen lehren inzwischen in Schulen. Damit sie das Fach künftig als facheinschlägig unterrichten dürfen, bedarf es der Anerkennung des entsprechenden Anstellungserfordernisses durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Dieses wird beantragt. Das Curriculum des Lehramtsstudiums befindet sich zurzeit in Überarbeitung. Es soll „Mediengestaltung und Digitale Grundbildung“ heißen und noch klarer herausarbeiten, wie künstlerisch-gestalterische, kritisch-reflexive sowie grundlegende technisch-informatisch orientierte Lerninhalte miteinander verwoben sind.

Die Etablierung und der Ausbau folgender Kooperationen und Co.Labs wird angestrebt:

- Co.Lab AI+

Das Co.Lab AI+ versteht sich als künftiger Ort des Experimentierens rund um den weiten Themenkomplex Künstliche Intelligenz. Es wird künstlerisch-gestalterischen und technischen Versuchen ebenso Raum bieten, wie philosophischen und kunst- und kulturwissenschaftlichen Reflexionen. Das Co.Lab AI+ wird von der Abteilung Mediales Gestalten initiiert. Es versteht sich als offenes Forum für alle Mitwirkenden der Kunstuniversität Linz, insbesondere dem Institut für Medien, in dem ähnliche Fragestellungen diskutiert werden.

- Co.Lab Crafting Futures

Das Co.Lab beschäftigt sich weiterhin in wechselnden Schwerpunkten mit den Themen Innovation, Digitalisierung, Neue Materialien / Technologien, zeitgemäße Vermittlungsformate, Nachhaltigkeit und das in Verschränkung mit den Handlungsfeldern materieller Kultur und kreativer Praxis.

Weiters erforscht und begleitet es Vermittlungsformate und Toolkits im Spannungsfeld von Handwerk und neuen Technologien und verfolgt die Verankerung aktueller Themen in der Bildungsarbeit. Die Verzahnung von Forschung und Praxis über die Vermittlungsarbeit ist ein zentrales Anliegen des Crafting Futures Co.Lab. Die Fachcommunity wird durch die Bereitstellung von Toolkits zu aktuellen Themen in der Vermittlungsarbeit unterstützt und kann damit zeitgemäße Inhalte im Unterricht vermitteln.

- Another Roadmap for Arts Education

Die Abteilung Fachdidaktik – Vermittlung – Forschung baut die Kooperation mit Akteur*innen im Bereich Arts Education international im Rahmen des Netzwerks Another Roadmap for Arts Education aus. Im Netzwerk, entstanden aus der kritischen Auseinandersetzung mit der UNESCO Roadmap for Arts Education, haben sich Arbeitsgruppen in 22 Städten auf vier Kontinenten organisiert, um künstlerische Bildung translokal zu beforschen und als kritische Praxis zu entwickeln. Die Zusammenarbeit soll neben der Forschung durch Gastlehre in der Abteilung – in Form eines Fellowships / eines wechselnd international zu besetzenden Lehrauftrags – auch direkt zur Internationalisierung der Pädagog*innenbildung beitragen.

- Kooperationen innerhalb der Kunstuniversität Linz

Das Institut für Kunst und Bildung wird sich stärker mit anderen Bereichen der Kunstuniversität Linz verzahnen. So wird insbesondere die Abteilung für Kunst und Gestaltung mit der neuen Professur für Baukultur zusammenarbeiten, die Abteilung Mediales Gestalten baut die Anknüpfungspunkte zum Institut für Medien und zum Zentralen Informatik Dienst aus.

1.6.3 Medien

An der Kunstuniversität Linz ergänzen sich Kunst und Wissenschaft auf produktive Weise. Das Institut für Medien spielt eine zentrale Rolle in dieser spannenden Fusion und fördert die kritische Analyse sowohl digitaler als auch analoger Medien. Dabei legt das Institut besonderen Wert auf interdisziplinären Austausch, Internationalität, Geschlechtergerechtigkeit und Inklusion. Hier diskutieren und entwerfen Studierende kreative, mediale und medienwissenschaftliche Arbeiten und Projekte, unterstützt durch Partnerschaften mit internationalen Institutionen, NGOs und Unternehmen. Dank nationaler und internationaler Kooperationen können sie eine breite Palette künstlerischer Produktionen realisieren und wertvolle Verbindungen zu Medienanstalten, Agenturen, Kulturinstitutionen, Museen, zur Wirtschaft sowie Expertinnen und Experten verschiedener Fachgebiete knüpfen. Zugleich bietet der interdisziplinäre, wissenschaftliche MA Medienkultur- und Kunsttheorien eine fundierte Grundlage für ein PhD-Studium im Fach Medienwissenschaft und Gender Studies.

Das Institut für Medien plant die Einführung innovativer Studienangebote und Forschungsgruppen an der Schnittstelle zwischen Kunst, Technologie und Gesellschaft sowie den neuesten wissenschaftlichen Entwicklungen. Diese wegweisenden Studienangebote werden Bereiche wie Sonic Arts, Künstliche Intelligenz (KI), Critical Data und Nachhaltige IT, Bio Art und Life Art / Sciences, Virtual Reality (VR), Augmented Reality (AR), Mixed Reality (MR), Extended Reality (XR) und Brain Computer Interfaces (BCI) erkunden. Das Institut verfolgt das Ziel, den Studierenden ein umfassendes Verständnis für diese aufstrebenden Felder zu vermitteln und gleichzeitig kreative Möglichkeiten zur Integration von Kunst und Wissenschaft zu schaffen. Diese Bemühungen sind exemplarisch für die zunehmende Bedeutung der Schnittstelle von Kunst, Technologie und Gesellschaft in der heutigen Zeit.

Schwerpunkte

- Sonic Arts-Forschung

In den letzten Jahren hat das Institut für Medien an der Kunstuniversität Linz im Bereich Sonic Arts große Fortschritte gemacht. Insbesondere wurde das erfolgreiche Sound Campus-Festival etabliert, ein dreitägiges Klangkunstfestival in Zusammenarbeit mit Ars Electronica. Dieses Festival betont einen kollektiven und nicht-hierarchischen Ansatz für Klangausdruck.

Die Erfahrungen aus der Festivalorganisation haben gezeigt, dass das Interesse der Studierenden und das Potenzial für Forschung im Bereich Sonic Arts erheblich sind. Daher plant das Institut für Medien die Einführung einer Professur für Sonic Arts. Diese Professur wird als Querschnittsposition innerhalb des Instituts fungieren und Schwerpunkte wie Schall als künstlerisches Material, akustische Umgebungen, kritische Reflexion der Schallerzeugung und -produktion, Performance von Sound, Speicherung von Klang und Wahrnehmung von Sound abdecken.

Die Professionalisierung dieses Bereichs wird nicht nur die Lehre bereichern, sondern auch die Sonic Arts-Szene an der Kunstuniversität Linz stärken. Sie soll das Institut für Medien als international sichtbare Einrichtung für Sonic Arts-Forschung und -Praxis etablieren.

- Künstliche Intelligenz (KI)

Das Institut für Medien beschäftigt sich intensiv mit innovativen Technologien und KI. Themen wie die Auseinandersetzung mit Infrastrukturen der KI und ihre Techno-Logiken, die Modelle Künstlicher Intelligenz zu Bild / Bewegtbild, Ton und Sound, Text- und Sprachgenerierung sowie zu ubiquitärer KI in smarten Geräten, Programmen und auf Plattformen sind Gegenstand der künstlerischen Auseinandersetzung. Diese Technologien verändern nicht nur traditionelle Erzählformen in der Kunst, sondern haben auch Auswirkungen auf die Art und Weise, wie wir unsere Umgebung und unseren persönlichen Raum wahrnehmen.

Darüber hinaus plant das Institut für Medien die Schaffung einer Professur für Künstliche Intelligenz („Artificial Intelligence in Media, Arts and Design“, Arbeitstitel). Diese Professur wird dazu dienen, künstlerische und theoretische Zugänge zur KI zu entwickeln und zu erforschen. Fragen zur Integration von KI in künstlerische Forschung und Medientheorie sowie zur sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit in Verbindung mit KI stehen dabei im Fokus. Diese interdisziplinären Bemühungen sollen die Diskussionen über KI diversifizieren und das Institut für Medien als einen kompetenten Partner für interdisziplinäre Forschungsprojekte etablieren.

Insgesamt strebt das Institut für Medien an, die kreative Anwendung von KI zu fördern und somit maßgeblich zur Gestaltung der Zukunft von Kunst und Gesellschaft beizutragen. Unser Hauptanliegen ist vor allem, die aktuellen Machtdynamiken innerhalb des globalen KI-Ökosystems und die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Gesellschaft zur Diskussion zu bringen. Die Betrachtung von KI aus der Perspektive von Gender und feministischem Denken ist dabei weiterhin von besonderer Bedeutung und soll Studierenden ermöglichen, aktuellste technologische Systeme und die sie umgebende Infrastruktur durch eine kritische Linse zu sehen, die aktuellen Strukturen und Prozesse, die die KI-Technologie definieren, zu überdenken, aber auch über mögliche KI-Zukünfte zu spekulieren. Die trans- und interdisziplinären Auseinandersetzungen zielen darauf ab, die Diskussionen über KI, die überwiegend zwischen Technikwissenschaften, der Informatik und Ökonomie geführt werden, zu diversifizieren – sie mit Reflexions- und Kritikvermögen der Künste, des Designs sowie der Kultur- und Medienwissenschaften ins Gespräch zu bringen.

Es ist auch eine Brückenprofessur IDSA „Nachhaltige KI“ (Arbeitstitel) geplant: Der massentaugliche Einsatz von KI bringt, wie bereits breit diskutiert wird, gesellschaftliche Herausforderungen (Gender und Racial-Bias, Eigentums- und Urheberrechtsfragen, kommerzielle Informationskonzentration etc.) mit sich. Ebenso gravierend sind die Auswirkungen von KI-Anwendungen in umweltpolitischer Hinsicht: Riesige Datenzentren verbrauchen Energie und andere Ressourcen, das Material für die digitale Transformation stammt zum Teil aus menschenunwürdigen, neokolonialen Abbaugebieten und die Entsorgung digitalen Mülls ist ein ungeklärtes Problem, das häufig in ökonomisch schwache Regionen outgesourced wird. Dazu kommen Fragen nach dem politischen Umgang mit Arbeitsplatzverlust bzw. Devaluierung von Arbeit. Die Brückenprofessur bringt diese ethischen Fragen, die auch technische Fragen sind, in zukünftige Kooperationen mit der IDSA ein.

Das Institut für Medien wird einer der Kooperationspartner des Co.Lab AI+ (vgl. Kap. 1.6.2) sein und auch eng mit Vertreter*innen des Instituts für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften (vgl. Kap. 1.6.1) zu KI zusammenarbeiten.

- Critical Data

Ein zentraler Schwerpunkt der Kunstuniversität Linz in den kommenden Jahren liegt auf dem Bereich Critical Data. Dieser innovative Studienschwerpunkt widmet sich der künstlerischen Auseinandersetzung mit Daten, datenverarbeitenden Systemen, Datenvisualisierung und -

materialisierung sowie deren gesellschaftlichen Auswirkungen. Im Bereich Critical Data hinterfragen Studierende den Umgang mit Daten, um kritische soziale Fragen und komplexe Daten in ihren künstlerischen Werken zu reflektieren, um innovative Formen der künstlerischen Kommunikation zu entwickeln.

Studierende haben die Möglichkeit, in enger Zusammenarbeit mit Forschenden und Expert*innen aus dem Bereich der Datenwissenschaften an interdisziplinären Projekten zu arbeiten. Dabei werden vor allem gesellschaftsrelevante Themen wie Datenethik, Datenschutz und Datenhoheit, Daten und Intersektionalität, Gender und Diversity in den Fokus gerückt.

Die Kunstuniversität Linz sieht in der Förderung von Critical Data eine entscheidende Mission, um die Vielfalt der künstlerischen Ausdrucksformen zu erweitern und gleichzeitig die Kunstuniversität als Zentrum für kreative Innovation und interdisziplinäre Zusammenarbeit zu stärken. Die Studierenden, die sich für diesen Schwerpunkt entscheiden, werden die Möglichkeit haben, die Grenzen der Kunst kontinuierlich neu zu definieren und eine bedeutende Rolle in der Gestaltung der Kunstwelt von morgen zu spielen. Ihre Werke werden nicht nur komplexe Daten und soziale Fragen auf faszinierende Weise interpretieren, sondern auch dazu beitragen, diese Themen für ein breites Publikum sichtbar, nachvollziehbar und erlebbar zu machen. Damit schaffen sie eine Brücke zwischen Kunst und Gesellschaft und vertiefen das Verständnis für die transformative Kraft von Daten in der Gegenwart.

Wir glauben fest daran, dass Critical Data ein Schlüsselbereich ist, um die Zukunft der Kunst und der Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Die Kunstuniversität Linz engagiert sich dafür, diesen Schwerpunkt in Bezug zu Interface Cultures und zum bestehenden Prototyping Lab in den kommenden Jahren weiter auszubauen und eine inspirierende Umgebung für Studierende und Forschende zu schaffen, die das Potenzial von Daten in der Kunst voll ausschöpfen möchten.

- Nachhaltige IT

Das Institut für Medien wird Studierende dazu ermutigen, umweltfreundliche Technologien in ihren kreativen Projekten zu integrieren und innovative Lösungen für ökologische Herausforderungen zu erforschen. Diese Verbindung von Kunst und Nachhaltigkeit wird nicht nur die kreative Praxis der Studierenden bereichern, sondern auch einen wesentlichen Beitrag zur Schaffung einer nachhaltigen Zukunft leisten. Ein Beispiel für die Anwendung nachhaltiger IT sind nicht nur Zugänge wie Recycling, Upcycling und Repair, sondern auch die offene Verwendung und das Anbieten von Sourcecodes, Programmen und Werkanleitungen. Studierende werden interaktive Kunstwerke entwickeln, die auf erneuerbare Energiequellen angewiesen sind oder umweltfreundliche Technologien verwenden, um ihre Ideen umzusetzen. Diese Herangehensweise ermöglicht es den Studierenden, nicht nur ihre kreativen Fähigkeiten zu erweitern, sondern auch ein Bewusstsein für Umweltfragen zu generieren, auf Plattformen zu diskutieren (z.B. AMRO Festival) und Fragestellungen und Herangehensweisen zu entwickeln, die einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft haben.

- Bio Art und Life Art / Sciences

Bio Art und Life Art / Sciences soll ein breites und dynamisches Lehrangebot am Institut anbieten und betont die kreative Synthese von Kunst, Technologie und Biologie. Studierende haben hier die Gelegenheit, biologische Materialien, Prozesse und Konzepte in ihre kreativen Arbeiten zu integrieren, wodurch Kunstwerke entstehen, die herkömmliche Kunstgrenzen erweitern. Im Fokus stehen die Gestaltung und Konstruktion von biologischen Systemen, der Austausch und die Kommunikation mit nicht menschlichen Lebewesen und das fürsorgliche Nebeneinander von Organismen, ob physisch real oder in der digitalen Realität. Studierende haben hier die Möglichkeit, biologische Systeme nach ihren künstlerischen Vorstellungen zu gestalten und Kunstwerke zu schaffen, die traditionelle Kunstgrenzen überschreiten. In Zusammenarbeit mit dem Biolab des Ars Electronica Centers fanden bereits erste künstlerische Auseinandersetzungen statt, die in weiterer Folge intensiviert werden sollen. Zusätzlich soll als ein Schwerpunkt am Institut für Medien ein Bio- und Life Art Lab errichtet werden, das den ständig sich weiterentwickelnden, interdisziplinären Verbindungen von Kunst und Biologie gerecht wird und die Verschmelzung von biologischer und künstlerischer Ausdruckskraft realisiert. Der aufstrebende Studienschwerpunkt Bio Art und Life Art / Sciences an der Kunstuniversität Linz ist prozessorientiert und stellt den Werkcharakter hinten an. Er eröffnet faszinierende Möglichkeiten im Spannungsfeld von Kunst und Wissenschaft und ist dynamisch und in ständiger Veränderung. Die Entwicklung dieses neuen Studienschwerpunkts zielt darauf ab, den Studierenden ein umfassenderes Verständnis für die prozessualen Schnittstellen zwischen Kunst und den neuesten biotechnologischen Entwicklungen zu vermitteln. Innerhalb der Kunstuniversität wird mit dem Co.Lab Biofabrication (vgl. Kap. 1.6.4) und dem Bereich Performance (vgl. Kap. 1.6.1) zusammengearbeitet. Nach Möglichkeit wird eine Kooperation mit einem Fachbereich Life Sciences einer wissenschaftlichen Universität angestrebt.

- Virtual Reality (VR), Augmented Reality (AR), Mixed Reality (MR), Extended Reality (XR) und Brain Computer Interfaces (BCI)

Das Institut für Medien nutzt innovative Technologien wie zum Beispiel Virtual Reality (VR), Augmented Reality (AR) und Brain Computer Interfaces (BCI), um traditionelle Erzählformen in der Kunst zu hinterfragen und neu zu gestalten. Diese Technologien verändern die Art und Weise, wie Geschichten erzählt werden und beeinflussen unsere Wahrnehmung des persönlichen Raums.

Während der COVID-19-Pandemie haben Absolvent*innen kreative Wege gefunden, um mit den Herausforderungen von Distanz und Raum umzugehen, indem sie VR und AR in verschiedenen künstlerischen Bereichen einsetzten. Das Projekt „Social Anxiety“ verwendet VR, um die Thematik der Sozialphobie und die Auswirkungen der COVID-19-Krise auf das Verhalten der Menschen zu erkunden. In diesem Kontext ist VR ein Medium, das verwendet wird, um eine virtuelle Umgebung zu schaffen, die es den Nutzer*innen ermöglicht, eine bestimmte Situation oder Erfahrung nachzuerleben oder zu simulieren. Auch mit Brain Computer Interfaces (BCI) wird experimentiert.

Die technische Ausrüstung an der Kunstuniversität in diesem Bereich steckt jedoch noch in den Kinderschuhen. Auch wenn an der Kunstuniversität bereits ein entsprechendes Lehrangebot existiert (Unreal Engine, Unity, Playful Interfaces/VR LAB, Mobile Interaction/AR Lab), soll es entsprechend weiterentwickelt und technisch auf den neusten Stand gebracht werden. Eine Professur („Medien – Erzählen im virtuellen Raum“, Arbeitstitel) in diesem Bereich ist geplant, um eine zeitgemäße Herangehensweise zu Fragen von Immersion und Simulation mittels neuer Erzählformen, neuer Ausstellungsformate, neuer einnehmender Formen der Interaktion mit Rezipient*innen zu gestalten und gleichzeitig die verwendeten Medien kritisch zu reflektieren.

- Medienkunst x Performance x Tanz: InterPlayFull Sensoric Environments

Als wesentlicher Forschungsbereich der Abteilung Zeitbasierte und Interaktive Medienkunst werden in Kooperation mit dem Ars Electronica Center und dem Ars Electronica Futurelab auf spielerische Weise die Wechselbeziehungen zwischen Menschen, Sensoren und hochauflösenden Projektionssystemen untersucht. Daraus entstehen laufend vielfältige Applikationen und Kunstwerke für den Ars Electronica Deep Space und dessen internationale Dependancen, die sehr erfolgreich das Publikum zum Experimentieren und Interagieren einladen. Darüber hinaus werden in verschiedenen Kooperationen, u.a. mit der Anton Bruckner Privatuniversität oder dem Musiktheater (Tanz.Linz), neue performative Formate entwickelt, die es den Künstler*innen gemeinsam mit Performer*innen und Choreograf*innen ermöglichen, mit interaktiven, audiovisuellen Bühnensettings und Umgebungen zu experimentieren.

Der Begriff der Performance wird hier bewusst sehr weit gefasst und soll Elemente der darstellenden, bildenden und medialen Künste einbeziehen, miteinander verknüpfen und in Beziehung setzen. Besonders wichtig ist das Experimentieren an den Schnittstellen zu anderen Disziplinen, das Erschließen von undefinierten Übergangszonen und Zwischenräumen und das Aufheben von Genre-Grenzen. Die Präsenz von Menschen und die Auseinandersetzung mit den agierenden Personen, ihren physischen Körpern und deren Ausdrucksformen und Bewegungen stehen in diesen Konstellationen im Mittelpunkt und bilden so eine wichtige Ergänzung zu reinen VR-Anwendungen und den damit verbundenen Fragestellungen (z.B. nach der Beziehung von realen physischen Körpern zu virtuellen Räumen), die ebenso Teil dieses Forschungsschwerpunktes sind.

- Forschung in postdigitalen Kulturen

Postdigitale Kulturen agieren häufig immersiv und unterhalb der Wahrnehmungsschwelle. Dieser Schwerpunkt ergänzt und erweitert die KI-orientierten Schwerpunkte des Instituts für Medien und bietet einen Experimentalraum für künstlerische und medientheoretische Analysen, Reflexion und Kritik postdigitaler Medien. Zahlreiche PhD-Projekte im Bereich der Kunst.Forschung und Medienwissenschaft und einige MA-Lehrangebote sind ihm zugeordnet. Er regt die Studierenden der medialen, künstlerischen und wissenschaftlichen Studiengänge dazu an, über die mediale Verfasstheit von Klimamodellen, die ethischen Fragen von Robotik, die Genderkonzepte KI-

getriebener Algorithmen, die Narrationen von ChatGPT, über die Künste, das Schreiben unter postdigitalen Bedingungen, die sozialen und politischen Implikationen von Social Media und digitalen Assistenten in mannigfaltigen künstlerischen und medientheoretischen Konstellationen nachzudenken, um die mediale Verfasstheit von Identitäten, Urteilen, Modellen, Wahrnehmungen, Kulturen und Gesellschaften sichtbar zu machen und zu diskutieren.

- Tangible Music Lab

Die Abteilung für Tangible Interaction Design ist seit 2020 als Tangible Music Lab am Standort Tabakfabrik angesiedelt. Diese künstlerisch-wissenschaftliche Forschungsgruppe arbeitet dort unter anderem an den künstlerischen und musikalischen Aspekten der Mensch-Maschine-Interaktion, und hat in diesem Themenbereich in den vergangenen Jahren erfolgreich mehrere durch Drittmittel finanzierte Forschungsprojekte durchgeführt. Seit dem Wintersemester 2021/22 wird nun in Kooperation mit der Anton-Bruckner-Universität im Masterstudium „Postdigital Lutherie“ auch der postdigitale Instrumentenbau an der Schnittstelle zwischen Musik und Technologie vermittelt, wobei traditionelle Kulturtechniken auf neuartige digitale Möglichkeiten treffen.

Leider konnte die personelle Ausstattung der Abteilung nicht mit der erfolgreichen Entwicklung in der Forschung und Lehre Schritt halten. Um den Fortbestand und das Wachstum im Masterprogramm zu gewährleisten, ist daher die Aufstockung des Personals im Mittelbau (mit Qualifizierungsperspektive) und im Bereich der Administration notwendig.

Co.Labs

Projektiertes Co.Lab:

- Co.Lab für Dokumentarische Formen

Es soll ein Co.Lab für Dokumentarische Formen als interdisziplinäre Plattform für hybride und innovative Erzählformate an der Schnittstelle von Film, bildender und Medienkunst gegründet werden. Das Co.Lab versteht das Bewegtbild als subversive Kunst. In Abgrenzung zu konventionellen journalistischen Formaten und durch die bewusste Verortung an der Kunstuniversität Linz stellt das Co.Lab eine Forschungs- und Entwicklungswerkstatt für innovative dokumentarische Erzählstrategien dar (Ästhetik, Sound, Dramaturgie, Montagen, Bildproduktion etc.). Die dokumentarische Form wird als Werkzeug der Selbstermächtigung gedacht, als Gesellschaftskritik, als Seismograph politisch-sozialer Schiefen und als Reflexion komplexer und oft verschleierter Machtverhältnisse. Als Zielsetzung sollen im Rahmen des Co.Labs dokumentarische Verfahren als künstlerische Ausdrucksmittel erprobt sowie konkrete Tools zu Recherche, Drehbuch, Montage, Regie und Dramaturgie vermittelt werden. Durch Kooperationen mit Archiven, Filmverleih und -vertrieben, Kunst-, Film-, Forschungsinstitutionen, Produktionsfirmen etc. sollen vielfältige Kompetenzen im Bereich der Produktion erworben werden. Als bislang einzige Institution, die sich

österreichweit mit dokumentarischen Formen auseinandersetzt, strebt das Co.Lab vielfältige Kooperationen mit ähnlichen Institutionen in Europa, aber auch international an.

Bestehende Co.Labs:

- Co.Lab für Akustische Ökologie

Die akustische Umwelt ist auch Raum der Politik, der Ordnung und der Machtverhältnisse und damit identitätsstiftend. Sie beeinflusst auf vielfache Weise den Menschen, daher ist sie ein Feld der Ökologie, wie andere Bereiche menschlicher Umweltbeziehung auch. Die Akustische Ökologie betrachtet Schall als natürliche Ressource, die eines sorgsamsten Umgangs bedarf. Das Co.Lab Akustische Ökologie soll zu einer neuen Analyse- und Gestaltungskompetenz im pädagogischen, medialen, künstlerischen, architektonischen und Design-Bereich befähigen, an deren Anfang das Hören als kreativer Akt und nicht die Erzeugung von Klang steht.

- Co.Lab Beta Now – space for performative image

Das Co.Lab Beta Now erkennt die herausragende Bedeutung von Bildern als Schlüsselmedium für die junge Generation. „Beta Now“, ein interdisziplinärer Raum, fungiert als kreative Schmiede für experimentelle Workshops, Aufführungen und Ausstellungen, die die performativen Dimensionen von Bildformaten durch die bewusste Anordnung von Bildern, Text, Klang, Gestik, Raum und Performance intensiv erforschen. In enger Kooperation mit dem ifk und anderen wissenschaftlichen Institutionen entstehen hier alternative Formen der wissenschaftlichen Kommunikation, die als kollaborative Experimente in Echtzeit und Performance realisiert werden.

- Büro für nützliche Fiktionen^{Co.Lab}

Das Büro fragt nach den Möglichkeiten von Kritik und Gestaltung technologischer Zukünfte, um sie zwischen Dystopie und Utopie als ästhetische, soziale, kulturelle und politische Alternativen und Möglichkeiten zu diskutieren. Es nutzt dabei die Mittel der Spekulation, des Gedankenexperiments, des fiktional Dokumentarischen, der Überzeichnung. Das Co.Lab baut dazu universitätsweit einen Schwerpunkt für Erzähl- und Sprachkünste auf. So wurde ein sehr nachgefragtes Format mit wechselnden Schriftsteller*innen (*flausen*) erfolgreich etabliert. Zudem fand eine erste Kooperation mit dem SWR statt, in der eine von Studierenden entworfene Sendung im SWR gesendet wird. Das Co.Lab will mit den Sprachkünsten in einer zweiten Phase diese und ähnliche Kooperationen mit Künstler*innen und Praxispartner*innen in Richtung Radio, Film, Kuration und Essayistik sukzessive ausbauen, verstetigen und diversifizieren. Unterstützend ist dazu eine Gastprofessur für nützliche Fiktionen an der Schnittstelle von literarisch-künstlerischer Praxis und Medientheorie geplant, um prominent besetzt technologische Zukünfte exemplarisch und öffentlichkeitswirksam gemeinsam auszuhandeln.

- Co.Lab Erinnerungsarbeit • ästhetisch-politische Praktiken

Das Co.Lab Erinnerungsarbeit erforscht die aktuelle Memorialkultur hinsichtlich ihrer ästhetischen, politischen und pragmatischen Prägungen und Effekte. Die Themenfelder der kommenden Jahre sind „wildes“ Gedenken, das Verhältnis von Postkolonialismus und Antisemitismus, internationales Gedenken im Vergleich, Ausbau der Forschungen zu Comics / Graphic Novels und anderer subkultureller Formate zum Nationalsozialismus, Gedenken an Betroffene von sexistischer und homophober Gewalt – von rechter Gewalt.

Werkstätten

- Zentrale Werkstätte für Sensorik, Elektronik und Programmierung

Als entscheidender Schritt ist die Einrichtung einer Zentralen Werkstätte für Sensorik, Elektronik und Programmierung geplant. Diese Werkstatt ergänzt die bereits vorhandenen Werkstätten und ist insofern von entscheidender Bedeutung, als Physical Computing, Sensorik, Elektronik und Programmierung in allen Kunstbereichen und Abteilungen zunehmend an Bedeutung gewinnen. Die Werkstatt soll als zentrale Serviceeinrichtung der Universität eingerichtet werden, um die Anwendung und Entwicklung dieser Technologien zu unterstützen.

- Export-Büro und „Factory“ (Arbeitstitel)

Das Export-Büro und die „Factory“ sind wichtige Schnittstellen zwischen den Studierenden der Kunstuniversität Linz und externen Institutionen, darunter Galerien, Museen, Kurator*innen und Festivals. Ihre Aufgabe ist es, die Werke der Studierenden zu fördern und Kontakte zur Kunstwelt herzustellen. Das Export-Büro konzentriert sich auf die Kommunikation nach außen, arbeitet eng mit hausinternen Stellen zusammen und unterstützt Studierende bei Einreichungen und Kooperationen mit Kunstinstitutionen. Es bietet auch Lehrveranstaltungen zur Professionalisierung an.

Die „Factory“ ergänzt diese Bemühungen, indem sie eine Infrastruktur für die Realisierung technisch anspruchsvoller Projekte bietet. Jedes Jahr wird eine kuratierte Auswahl von Projekten in enger Zusammenarbeit mit den Studierenden umgesetzt. Die vorhandene Infrastruktur kann durch erweiterte Kooperationen genutzt werden, um das kreative Potenzial der Studierenden zu fördern.

1.6.4 Raum und Design

Das Institut für Raum und Design umfasst die fünf Abteilungen die architektur, Fashion & Technology, Industrial Design, raum&designstrategien sowie das Labor für Creative Robotics. Es bildet ein breites Spektrum der gestaltenden Disziplinen an der Kunstuniversität Linz ab. Gestaltung ist eine eigene Wissenskultur, die an der Kunstuniversität Linz etabliert ist und weiter ausgebaut wird.

Die Anliegen und Interessen des Instituts bündeln sich in folgenden Feldern: aktuelle gesellschaftliche Prozesse zu analysieren und kritisch zu hinterfragen, Bewusstsein für technologische, ökologische und soziale Herausforderungen unserer Zeit zu schaffen und an nachhaltigen, innovativen Lösungen zu forschen. Digitale Transformationsprozesse werden in allen Bereichen des Instituts behandelt. KI ist beispielsweise ein wichtiges Thema, das in den Abteilungen auf unterschiedliche Art und Weise in Forschung und Lehre eingebunden ist. Besonderer Wert wird auf das Wechselspiel von digital und analog, virtuell und materiell / sinnlich gelegt. Das Potenzial, das sich aus dem Zusammenspiel traditioneller und zukunftsweisender Technologien und Materialien ergibt, wird wertgeschätzt und kontinuierlich weiterentwickelt.

Abteilungen des Instituts

Der Diskurs zur Etablierung der Architekturabteilung als eigene Organisationseinheit (Institut) soll weitergeführt werden. Dies würde der Größe und dem eigenständigen Profil der Architekturabteilung mit ihren vier Entwurfsstudios (BASEhabitat, RAUMkultur, Typologie und Urbanistik) und den Schwerpunkten überholz und Baukultur entsprechen und die internationale Sichtbarkeit des Architekturstudiums an der Kunstuniversität Linz erhöhen.

- die architektur

Die gemeinsame Klammer der Architekturabteilung bildet die soziale, ökologische und ökonomische Verantwortung der Architektur, die darin besteht, lebenswerte und ansprechende Räume zu schaffen, eine umfassende und praxisnahe Ausbildung, das Zusammenwirken von analog und digital sowie eine kritische Auseinandersetzung mit den Grundlagen und mit der Wirksamkeit der Profession. BASEhabitat beforscht, plant und baut in enger Zusammenarbeit mit NGOs und Communities Projekte nachhaltiger und sozial verantwortlicher Architektur. Ein wesentlicher Teil ist dabei die Realisierung der Projekte und damit die direkte Umsetzung des Geplanten durch die Studierenden auf internationalen Baustellen. RAUMkultur widmet sich Gebäudebauprojekten in enger Kooperation mit den jeweiligen Projektpartner*innen. Das Studio Typologie steht im Maßstab zwischen den Studios Urbanistik und RAUMkultur, arbeitet jedoch ebenso an Entwurfs- und Planungsaufgaben sowie an der Einbettung der Projekte in verschiedene Kontexte und in Prozesse der Raumgestaltung. Das Studio Urbanistik hinterfragt das traditionelle Konzept von Planung und will die Grenzen der Disziplin der Stadtplanung auflösen.

Der Lehrgang überholz soll innerhalb der Architektur weiterentwickelt werden, um dem Trend zum Bauen mit dem nachhaltigen und regenerativen Rohstoff Holz Vorschub zu leisten. Der neu etablierte Schwerpunkt für Baukultur nimmt sich gesellschaftlicher Themen, sowie der Kommunikation und Vermittlung der Belange umfassender räumlicher Gestaltung an. Er dockt an bestehende Strukturen der Baukultur (afo, Kammer der ArchitektInnen, Regionalentwicklung etc.) an und institutionalisiert einen, bereits seit langem prägenden, Grundpfeiler der Architekturabteilung.

Über die bereits im letzten Entwicklungsplan festgelegten neu zu schaffenden Professuren (Hochbau, Architekturtheorie und -geschichte, Holzbau) hinaus benötigt die architektur eine Professur für Tragwerk. Nach dem Auslaufen der Stiftungsprofessur Baukultur 2028 (Land Oberösterreich) wird die Kunstuniversität diese Professur zudem dauerhaft weiterführen. Eine temporär ausgelagerte Professur für Urbanistik kommt wieder an die Architekturabteilung zurück. Für BASEhabitat – Nachhaltiges Bauen ist ebenfalls eine Professur vorgesehen.

- Creative Robotics

Creative Robotics plant die Errichtung eines Zentrums für Urban Manufacturing, um mit den vorhandenen Kompetenzbereichen Robotik, Computational Design, Digitale Fertigung und XR in Zusammenarbeit mit weiteren inner- wie außeruniversitären Partner*innen nachhaltige, lokale Produktion zu erforschen. Diese Entwicklung geschieht gemeinsam mit den Projektpartner*innen des BMBWF-geförderten Projektes DigitalWerk, FHOÖ und JKU. Die Verortung des Zentrums ist in der Tabakfabrik Linz / Grand Garage geplant, wo der neue Laborstandort „Hopper Forum“ bis jetzt nur partiell genutzt wird.

- Fashion & Technology

Fashion & Technology verfolgt ein gesellschaftstragendes Wertemodell, das Mode, Technologie, Identität, Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung verbindet. Intersektionale Perspektiven ermöglichen inklusive Lösungen zur Transformation der Modeindustrie. Das Modell setzt auf Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit, Umweltschutz und Inklusion statt auf traditioneller Gewinnorientierung, um langfristige Veränderungen in der Branche zu erreichen. Um dies bereits in der Ausbildung zu implementieren, muss die Ausstattung der Abteilung (z.B. in Hinblick auf diverse Körpertypen und ihre Bedürfnisse) angepasst werden.

Die Materialbibliothek von Fashion & Technology bietet Zugang zu einer Vielzahl von innovativen und nachhaltigen Materialien, einschließlich einer Auswahl an flexiblen, sogenannten „Soft Materials“. Sie fördert den Austausch und die Zusammenarbeit mit externen Produzent*innen und ermöglicht die Einbindung dieser Materialien in experimentelle Prozesse innerhalb des Co.Lab Biofabrication.

Fashion & Technology wird seine Forschungsaktivitäten intensivieren und pflegt internationale Kooperationen, wobei der Fokus klar auf dem „System Change“ in der Mode liegt. Hierbei wird ein integrativer Ansatz verfolgt, in dem Forschung und Lehre Hand in Hand gehen und sich gegenseitig bereichern.

- Industrial Design

Industrial Design stärkt seine Positionierung als Motor für nachhaltige Transformationsprozesse im praxisbezogenen Gestaltungskontext. Digitale Technologien und KI werden in ihrer Bedeutung

und Auswirkung für das Industrial Design verstärkt erforscht und die Erkenntnisse in die Lehre implementiert sowie strukturell-organisatorische Auswirkungen geprüft. Eine analoge und digitale Materialbibliothek ist im Aufbau. Sie soll sowohl bekannte als auch neue Materialien (wie Biopolymere, smarte Materialien etc.) sowie fertigungstechnologische Anschauungsmuster für Studierende zugänglich machen. Des Weiteren soll die Bibliothek multisensorische Erfahrung und das Verständnis für Materialeigenschaften fördern. Die Forschung rund um Materialentwicklung sowie die Interaktion und Wahrnehmung von Materialien soll ausgebaut werden. Eine geplante Vernetzung mit dem spezifischen Materialspektrum mit anderen Abteilungen wie Fashion & Technology wird diesen Bereich weiter stärken.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau des Co.Labs Mixed Reality und dem Aufbau des Co.Labs Perception wird design-spezifische Forschung im Bereich des hybriden (analog, digital, virtuell) Prototypings, Simulierens und Testens sowie im Bereich der kontextbezogenen Interaktion und synästhetischen bzw. multisensorischen Wahrnehmung im Industrial Design vertieft, weiterentwickelt und ausgebaut. Ziel ist neben Kooperationen mit der Wirtschaft die Implementierung der Forschungserkenntnisse in die Lehre und Designpädagogik. In diesem Zusammenhang wird ein weiteres Masterstudium und/oder ein berufsbegleitendes Lehrangebot im Bereich Industrial Design diskutiert, evaluiert und gegebenenfalls initiiert.

- raum&designstrategien

raum&designstrategien möchte zukünftig vermehrt die Rolle der Vermittlung zwischen den Disziplinen des Instituts und der ganzen Kunstuniversität sowie zwischen Studierenden, Institutionen und internationalen Künstler*innen wahrnehmen. Dafür werden ein Netzwerk mit Künstler*innen insbesondere aus Kriegsgebieten und dem ehemaligen Osten aufgebaut und bestehende Residency-Programme der Kunstuniversität genutzt und ausgebaut. Das Co.Lab Emerging Learning Environments wird hier angesiedelt sein. raum&designstrategien soll so zur Drehscheibe internationaler Künstler*innen und Studierender werden.

Werkstätten

Einen besonders hohen Stellenwert hat die Zusammenarbeit mit den Werkstätten im Institut und der Zentralen Medienwerkstatt. Es wird daran gearbeitet, die Arbeitsabläufe rund um diese Werkstätten zu optimieren, um transparente Prozesse und Zugänge sowie vielfältige Möglichkeiten für den Einstieg und die Ausbildung zu schaffen.

Forschungsprojekte und Drittmittel

Zahlreiche Forschungs- und Kooperationsprojekte zeugen von der starken Expertise des Instituts in Designpraxis und Designforschung und tragen damit deutlich zur internationalen und regionalen Profilierung und Vernetzung der Kunstuniversität Linz bei. Dieses enorme

Zukunftspotenzial soll gestärkt und ausgebaut werden. Insbesondere soll die Akquise von Drittmitteln intensiviert und ausgeweitet werden.

Die neu besetzte Professur für Designforschung und Designtheorie etabliert ein Profil, das die Designpraxis nicht lediglich als angewandte Theorie (applied theory), sondern geleitet durch eine forschersch-theoretische Perspektive, als emanzipierte und eigenständige Form der Wissensgenerierung versteht, die insbesondere die Grundlagenforschung entlang der Prinzipien der Mode 3 Wissensproduktion in den Anwendungskontext verlegt.

Co.Lib Material

Material ist Wissensspeicher und Forschungsgrundlage in allen Abteilungen des Instituts. Materialkompetenz fungiert als Nexus für zukünftige internationale Expertise. Mit dem Ziel, die Materialkompetenz in allen Abteilungen des Instituts zu fördern, werden die in einzelnen Abteilungen bereits begonnenen Materialbibliotheken (Fashion & Technology sowie Industrial Design) ausgebaut und digital vernetzt. Ein Fokus liegt dabei auf dem Prinzip der Kreislaufwirtschaft und der Wiederverwendung, wobei nicht nur die Einführung neuer, sondern auch die Wiederverwendung und Neugestaltung bestehender Materialien Berücksichtigung finden.

Co.Labs

Durch die Förderung der Zusammenarbeit über Abteilungsgrenzen hinweg entdeckt das Institut neue Perspektiven und Lösungen, die bei der Betrachtung aus der Sicht einer einzelnen Disziplin verborgen blieben. Ziel ist es, hybride und interdisziplinäre Co.Labs zu schaffen, die als katalytische Räume für Innovation und Kollaboration fungieren.

Bestehende Co.Labs

- Co.Lab Biofabrication

Das bisherige Fashion & Technology-abteilungsinterne Biolab wird in ein zukunftsweisendes Co.Lab für Biofabrication transformiert, das unter anderem mit dem Schwerpunkt Bio Art und Life Art / Sciences des Instituts für Medien (vgl. Kap. 1.6.3) kooperiert. Dieses interdisziplinäre Labor widmet sich intensiv der Erforschung biobasierter Materialien wie Pilzmyzel und Bakterienzellulose als innovative Alternativen zu konventionellen Materialien. Der Fokus liegt auf der Erforschung und Entwicklung von nachhaltigen Alternativen zu konventionellen Herstellungsverfahren. Dabei geht es nicht nur um kleinformatige Experimente, sondern um die Schaffung von skalierbaren, reproduzierbaren Lösungen, die industriellen und professionellen Ansprüchen gerecht werden.

- Co.Lab Mixed Reality

Ziel dieses Co.Labs ist es, die Potenziale der Mixed Reality zu erforschen und sie nahtlos in unsere Designmethodik und Arbeitsabläufe zu integrieren. Unser Anspruch ist es, kontinuierliche Innovation mit praktischer Anwendung zu verbinden und dabei den Fokus auf Zusammenarbeit mit Universitäten, Fachhochschulen und Industriepartnern zu legen. Um diese Ambitionen zu unterstützen, stellen wir Infrastrukturanträge, um die Weiterentwicklung des Co.Lab Mixed Reality sicherzustellen. Eine Zusammenarbeit mit anderen Labs, Zentren, Studiengängen und Professuren – intern wie extern – ist angestrebt (unter anderem mit der Professur „Medien – Erzählen im virtuellen Raum“, Arbeitstitel; vgl. Kap. 1.6.3).

- Co.Lab Perception

Im Fokus steht die Etablierung eines Labors zur Erforschung von Wahrnehmung und kontextbezogener Interaktionsforschung im Design. Unterstützt durch gezielte Infrastrukturanträge sollen zukunftsweisende Forschungsaktivitäten angestoßen werden, die Impulse setzen, den Horizont des Designs neu zu definieren. Die Integration in die Lehre und der Ausbau von inner- und außeruniversitären Kooperationen und Kollaborationen sind weitere Zielsetzungen. Die Fokussierung auf interdisziplinäre Zusammenarbeit soll neue Sichtweisen eröffnen, beispielsweise mit Blick auf Diversabilities.

Projektiert sind folgende neue Co.Labs:

- Co.Lab CoX – Exploring Human-Machine CoExistence

Das Co.Lab CoX beschäftigt sich mit der Mensch-Maschine-Kollaboration, mit besonderem Augenmerk auf die Koexistenz von Mensch und Maschine in digitalen und physischen Räumen. CoX untersucht, wie Entitäten „nicht-native“ Umgebungen wahrnehmen und erforschen, d.h. Menschen digitale Räume und Maschinen physische Räume. Mit Hilfe von Computer Vision, Künstlicher Intelligenz, maschinellem Lernen und mobiler Robotik werden digitale Zwillinge von Räumen erstellt, die die Entwicklung neuer und die Optimierung bestehender Abläufe und Prozesse ermöglichen. Digitale Zwillinge sind wichtige Trainings- und Lernwerkzeuge, die auch in der Kreativwirtschaft sowie in Kunst und Design von besonderem Nutzen sein können. CoX ist das erste kofinanzierte Co.Lab, das gemeinsam mit einer externen Partnerin, qapture, als langjähriger Kooperationspartnerin von Creative Robotics, entwickelt wird.

- Co.Lab Emerging Learning Environments

Das Co.Lab zielt darauf ab, mögliche Formen und Strategien für die kollaborative Koexistenz zwischen Menschen und nicht-menschlichen Umgebungen zu erforschen, zu ermöglichen und zu gestalten. Es ist als kollaborative und gemeinschaftsbasierte Praxis konzipiert, die künstlerische Forschung integriert. Behandelt werden komplexe sozial-räumliche und ökologische Themen

sowie mögliche zukünftige Lebensformen. Kreative Kunst überschneidet sich mit Umwelt-Humanwissenschaften und Fragen von Menschenrechten und Demokratisierung.

Das Co.Lab Emerging Learning Environments wird in Linz, Venedig (Laboratorio Laguna; Kooperationspartner sind u.a. die UdK Berlin, die UniArts Helsinki und die ZHdK) und Rom angesiedelt sein; an den Standorten wird zu unterschiedlichen Themen gearbeitet. Als internationale Plattform dient das Co.Lab der Förderung verschiedener interdisziplinärer Forschungsgemeinschaften und bringt Wissenschaftler*innen, Studierende und lokale Akteur*innen zusammen. Das Co.Lab. stärkt die Präsenz der Kunstuniversität im internationalen Kontext und repräsentiert die Idee einer verantwortungsvollen Universität, die auf dringende globale Belange achtet und offen für fragile Themen und Gemeinschaften ist.

1.6.5 Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften (ifk)

Die Kernaufgabe des ifk ist ihr internationales Fellow-Programm: die Gewinnung von hochkarätigen Gastwissenschaftler*innen durch Ausschreibungen sowie durch gezielte Einladungen. Forciert wird in Zukunft die Anwerbung von Gastwissenschaftler*innen aus bisher weniger deutlich vertretenen Ländern wie Frankreich, Italien und Spanien ebenso wie die verstärkte Zusammenarbeit mit Kolleg*innen aus Lateinamerika sowie asiatischen und afrikanischen Ländern. Dazu kommt als zweite zentrale Aufgabe die Förderung von Promovierenden in Form von Junior-Fellowships (Dauer: zwei Jahre). Tagungs-, Vortrags-, Ausstellungsprogramm, Lesungen, Workshops und Buchpräsentationen werden weiter zu einem lokalen wie internationalen Schaufenster ausgebaut werden. Dazu, und zur Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Standort Linz, dienen neu zugemietete Räume auf Straßenniveau („im bau“, s.u.). Mit der Anmietung wurde außerdem Raum geschaffen, um Drittmittelprojekte angemessen unterbringen zu können.

Bereits bestehende Kooperationen werden durch themenspezifische und strategische Partnerschaften erweitert werden. Exemplarisch dafür sind der Exzellenzcluster der Humboldt-Universität zu Berlin „Matters of Activity“ und die vom FWF geförderte Forschungsplattform „Mobile Kulturen und Gesellschaften“ der Universität Wien. Ab 2024 wird eine neue Kooperation mit dem Stift Klosterneuburg zur Etablierung einer internationalen Künstlerresidenz realisiert. In Zukunft wird es darauf ankommen, nicht nur österreichische Stiftungen, Unternehmen oder Institutionen zu gewinnen, sondern auch den Ausbau transnationaler Förderungseinrichtungen zu beobachten und auszuschöpfen. Erste Schritte sind Kooperationen mit der C.H.-Beck-Stiftung und dem Getty Research Institute in Los Angeles. Insbesondere sollen die transatlantischen Netzwerke ausgebaut werden, aber auch die Beziehungen zu Ost- und Südosteuropa, zu den romanischen oder skandinavischen Ländern. Weiters wird das ifk an einem an der Kunstuniversität geplanten doc.funds-Programm mitwirken. Die Einreichung beim FWF ist für das Jahr 2026 projektiert.

Die bereits sehr gute interne Zusammenarbeit zwischen dem ifk und der Kunstuniversität wird einen weiteren Schub erfahren, etwa durch die regelmäßige Durchführung von Ausstellungen von Studierenden und Absolvent*innen; durch die regelmäßige Veranstaltung einer gemeinsam geplanten Eröffnungskonferenz zu Beginn des jeweiligen Studienjahrs und von Tagungen von Drittmittelprojekten; durch die verstärkte Integration von Beiträgen aus dem Feld der künstlerischen Forschung in Tagungen und Workshops; durch einen weiteren Ausbau der Streaming-Dienste (ifk_live); durch eine intensivierte Verzahnung der Betreuung von ifk-Junior Fellows und PhD-Studierenden an der Kunstuniversität Linz; durch den weiteren Aufbau der Schriftenreihe ifk lectures & translations.

Im bau. Kulturwissenschaft, Kunst, Gesellschaft

In neu angemieteten Räumen auf Straßenniveau wird in den nächsten Jahren »im bau« entstehen: ein Ort, an dem sich Kulturwissenschaft der Öffentlichkeit stellt, wo gesellschaftlich relevante Themen „with a twist“ verhandelt werden, an dem das Wissen der Künste sich entfalten kann. Durch ihre Abhaltung »im bau« werden die Veranstaltungen des ifk – durch die straßenseitige Glasfassade – Teil des urbanen Gefüges. Hier, und im tiefer gelegenen Galerieraum werden außerdem die künstlerischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Aktivitäten der Kunstuniversität Linz in Wien dargestellt. Geplant ist in diesem Zusammenhang die Etablierung von jeweils für ein Semester projektierten, thematischen Kooperationen mit den künstlerischen und gestalterischen Abteilungen der Kunstuniversität (z.B. mit dem Co.Lab Beta now). Zum einen werden dort die technischen Voraussetzungen für live-art-Projekte (audiovisuelles Equipment) geschaffen. Zum anderen wird dort ein Podcast-Aufnahmestudio eingerichtet, um die hochwertige und zeitnahe Produktion von Wissenschaftsfeatures zu den thematischen Schwerpunkten des ifk zu erlauben. Darüber hinaus werden Kooperationen mit wissenschaftlichen und kulturellen Akteur*innen aus Wien einen Ort finden, an dem diskursive und künstlerische Formate erprobt werden können. Im Vollausbau soll ein Raum der Begegnung, der Debatte und des kollaborativen Arbeitens entstehen, ein anregender Aufenthaltsraum für Kunst und Wissenschaft im Zentrum Wien.

Themenschwerpunkte

Für die kommenden Jahre wird ergänzend zu den drei bestehenden Schwerpunkten „Kulturen des Übersetzens“, „Andere Arbeit“ und „Situieret im Globalen“ ein weiterer Themenschwerpunkt vorbereitet, der mit den profilbildenden Schwerpunkten der Kunstuniversität Linz abgestimmt ist: „Diversabilities for Art & Design“. Der Schwerpunkt wird sich, ausgehend von normierenden und normalisierenden Körpervorstellungen und -praktiken und basierend auf die Konzepte critical disability studies / crip technoscience mit gesellschaftspolitischen und künstlerischen Fragen beschäftigen. Dies umfasst Fragen nach dem Design (von technischen Geräten, von Architekturen), nach der Organisation und Konzeption von Sorgearbeit und Assistenz, aber auch Fragen nach einer Erweiterung künstlerisch-gestalterischer Praktiken mit Blick auf die Diversität von Sinnlichkeit und Körperlichkeit.

1.6.6 VALIE EXPORT Center Linz _ Forschungszentrum für Medien- und Performancekunst (VEC)

Das VALIE EXPORT Center in der Tabakfabrik Linz ist eine strategische Kooperation zwischen der Stadt Linz / LENTOS Kunstmuseum und der Kunstuniversität Linz. Bezugspunkt der Forschungsaktivitäten ist das umfangreiche Archiv der in Linz geborenen Künstlerin VALIE EXPORT als materieller Bestand und konzeptueller Möglichkeitsraum. Der Vorlass von VALIE EXPORT gibt Modelle für vielschichtige Verfahren eines künstlerisch-wissenschaftlichen Forschens. Das VALIE EXPORT Center Linz ist ein Ort, an dem feministische internationale und interdisziplinäre Projekte neue Verknüpfungen von Kunst und Theorie, Forschung und Vermittlung, sozialen Situationen und Wissenspraktiken erproben. Die Arbeit an der Digitalisierung, Erschließung und wissenschaftlichen Dokumentation des Archivs wird durch Forschungs- und Lehrkooperationen, Ausstellungen, Publikationen und vielfältige Vermittlungsangebote diskursiv verortet und öffentlich zugänglich gemacht. VALIE EXPORTs konzeptuelle und analytische Arbeitsweise erkundet Räume des Politischen und technische Existenzweisen. Diesen Ausrichtungen folgend regt das VALIE EXPORT Center Linz eine Beschäftigung mit der kritischen Zeitgenossenschaft der Gegenwartskunst an.

Schwerpunkte der Forschung sind (1) Künstlerinnen-Archive als Überlieferungen feministischer, erweiterter und prozessorientierter Kunstpraktiken, (2) Performance als künstlerisches und aktivistisches Handlungswissen sowie (3) die Wissensgeschichte der Medienkunst – als Geschichte der Experimentalisierung des Sehens, des Hörens und der sensorischen Interaktion.

Folgende Planungsakzente werden gesetzt:

- Die Digitalisierung und Erschließung des Archivbestandes wird fortgeführt. Die Weiterentwicklung des Online-Archivs für verschiedene Anwendungsszenarien erprobt neue ortsverteilte Formen der Lehre und Zusammenarbeit. Vielfältige Lernorte, problemorientierte vernetzte Lernprozesse und verantwortungsvolle Interaktionen werden durch die eng begleitete und methodenreflexive Nutzung digitaler Technologien unterstützt.
- Durch lehrbasierte Forschungsprozesse und internationale Kooperationen werden Projekte und Drittmittelanträge initiiert, die ausgehend vom Bestand spezifische Themen im Feld der Performance, der Medienkunst, des Experimentalfilms, der Fotografie und der Wissenschaftsforschung vertiefend bearbeiten.
- Stipendien für Wissenschaftler*innen, Künstler*innen und künstlerisch Forschende fördern die Erschließung des VALIE EXPORT Archivs und die kritische Auseinandersetzung mit Werkzeugen, Methoden und Epistemologien. Personen, die am Anfang ihrer Karriere stehen, erhalten die Möglichkeit, an zukunftsoffenen Entwürfen von künstlerischen Verfahren, Wissensformen und Handlungsweisen zu arbeiten.

- Die Vernetzung mit Kunsträumen sowie Kunst- und Kulturarchiven wird lokal und international ausgebaut (Ars Electronica Archiv, Maria Lassnig Stiftung, Archiv steirischer herbst, Harun Farocki Institut, documenta-Archiv, Künstler*innenarchiv der Stiftung Kunstfonds, Archiv der Avantgarden, Getty Research Institute). In Zusammenarbeit mit Schulen in Linz und dem Institut für Kunst und Bildung werden für ein junges vielfältiges Publikum Zugangsweisen und Möglichkeiten der Teilhabe an Kunstproduktion und Kunsterfahrung weiterentwickelt.
- Ausstellungen (in Kooperation mit dem LENTOS Kunstmuseum), Workshops und Tagungen vor Ort, internationale Forschungskooperationen und Veröffentlichungen erhöhen die Sichtbarkeit der Archivbestände und die Reichweite der wissenschaftlichen Projekte des VALIE EXPORT Centers.

In projektorientierten Lehrveranstaltungen zeigte sich bereits die Anziehungskraft und Aktualität des Archivs für Studierende. Innovative Abschlussarbeiten, archivbezogene künstlerische Projekte und recherchebasierte Veröffentlichungen sind in Zusammenarbeit mit Lehrenden und Studierenden der Kunstuniversität entstanden. Das VALIE EXPORT Center stärkt durch (kooperative) Lehrveranstaltungen ein interdisziplinär vernetztes forschendes Lehren und Lernen. Die strukturierte Betreuung von PhD-Kandidat*innen wird durch neue, gemeinsam zu entwickelnde kollaborative Formate angestrebt. Das VALIE EXPORT Center bringt seine Expertise im Konzipieren, Produzieren, Gestalten, Ausstellen und Vermitteln in den Diskussionsprozess zum Thema Kuratorische Praktiken (vgl. Kap. 1.6.1) ein.

1.6.7 Center for Future Design (C-FD)

Das Zentrum ist ein Forschungs- und Ausbildungszentrum für Zukunftsfähigkeit. Es wurde mit internationalen Partner*innen der Universität St. Gallen und der Stanford University gegründet und hat 2021 den Status „UNESCO Chair on Anticipatory Techniques and Future Design“ von der UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) erhalten.

Die heute wechselseitige Abhängigkeit von sozialen, ökonomischen, und ökologischen Faktoren machen Veränderungsvorhaben zu einer komplexen Aufgabe, die nicht aus einem einzigen Blickwinkel heraus analysierbar, geschweige denn nachhaltig, umsetzbar ist. Dazu braucht es eine höhere, sich an den übergreifenden Zusammenhängen orientierende Innovations- und Transformationskompetenz (futures literacy). Im Rahmen von vielfältigen Lehrveranstaltungsformaten werden neue soziale Techniken erforscht, entwickelt und vermittelt.

Eine integrative Sicht auf Fragen der Zukunft sowie die Verknüpfung von Forschung und Praxis prägen das Profil des C-FD. Für die Bildungsarbeit ist das Forschungsparadigma Design ein wertvolles Instrument, weil es nicht nur die praxisrelevanten Problemstellungen untersucht, sondern auch methodisch kontextualisiert.

Folgende Vorhaben plant das C-FD bis 2030:

- Entwicklung von neuem Wissen im Bereich Zukunftskompetenz (Forschung): durch Forschungsprojekte, die Vernetzungs- und Kooperationsarbeit mit den futures literacy-Gremien der UNESCO.
- Zusätzlich soll in der Periode bis 2030 der Teilnahme und Ausrichtung von Fachtagungen und der Publikation in Fachjournalen sowie von Monographien erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Das Lehrangebot des C-FD richtet sich quer zu allen Studienrichtungen der Universität (Industrial Design, Architektur, Fashion & Technology etc.) an alle Studierende des Hauses. Es wird Teil des Lehrangebots zur Professionalisierung.

2 Personal / Human Resources

2.1 Personalstrategie

Die Personalstruktur der Kunstuniversität Linz war seit Beginn von einem hohen Anteil an Lehrenden, die im Rahmen von Lehraufträgen beschäftigt sind, geprägt. Dies ergab in der Vergangenheit eine im Vergleich zu anderen Kunstuniversitäten und Hochschulen budgetschonende Personalkostensituation, dafür aber eine unbefriedigende Betreuungssituation und Defizite in EEK und Forschung. Will die Kunstuniversität Linz den angestrebten nächsten großen Entwicklungsschritt machen und damit die formulierten profilbildenden Schwerpunkte und Entwicklungsziele erreichen, so ist eine gravierende Veränderung in ihrer Personalstruktur unumgänglich. Bereits der Entwicklungsplan 2018–2024¹⁶ setzte sich das Ziel, die Lektor*innenstunden sukzessive zu reduzieren und gleichzeitig mehr Professor*innenstellen zu schaffen. Diese Zielsetzung wurde im Entwicklungsplan 2022–2027¹⁷ verstärkt und mit höchster Priorität in der Leistungsvereinbarung in einer ersten Tranche umgesetzt. Die Kunstuniversität Linz strebt bis 2030 eine Reduktion der externen Lehre und eine entsprechende Erhöhung des fest angestellten künstlerisch-wissenschaftlichen Personals an. Zudem wird die deutliche Vergrößerung des Mittelbaus und der Verwaltung angestrebt. Bildet der Mittelbau den dringend notwendigen künstlerischen und wissenschaftlichen Nachwuchs, so stellt die Verwaltung die Sicherung der institutionellen Prozesse (Stichworte: Lehr- und Forschungsorganisation, Abteilungs- und Institutsorganisation, Digitalisierung, Nachhaltiger Universitätsbetrieb, Personalentwicklung) und deren qualitative zeitgemäße Fortentwicklung sicher.

Die im Zuge der neuen Leistungsvereinbarung zu verhandelnden zusätzlichen oder durch Umwandlung von bestehenden Stellen zu schaffenden neuen Stellen (Professuren, Mittelbau und Verwaltung) sollen strategisch, also insbesondere in den profilbildenden Schwerpunkten der Universität etabliert werden. Die Balance zwischen fest angestelltem künstlerisch-wissenschaftlichem Personal und weiter notwendigen Lehraufträgen zu finden, bedarf mannigfacher Abstimmungen und einer intensiven Personalplanung. Denn auch externe Lehrbeauftragte tragen wesentlich zur Anreicherung der Lehre mit aktuellen Inhalten und zum Praxisbezug bei.

Eine Schlüsselrolle werden weiterhin einerseits die Berufungsverfahren und andererseits die Schaffung von Karrierewegen für den Mittelbau, speziell auch die Besetzung zusätzlicher Stellen in Mittelbau und Verwaltung spielen. Genau hier sind international sichtbare und nachgefragte Personalbesetzungen zusätzlich zu den bestehenden Stellen durchzuführen, sodass nicht nur die Lehre in hoher Qualität abgedeckt wird, sondern dass Verwaltung dort stattfindet, wo sie kompetent umgesetzt wird, nämlich in dafür vorgesehenen und professionellen Servicestellen und nicht bei den Lehrenden. Nur auf diese Weise können künstlerische Projekte, EEK, Gestaltung und

¹⁶ Entwicklungsplan 2018–2024: https://ufgonline.ufg.ac.at/ufg_online/wbMitteilungsblaetter.display?pNr=222464

¹⁷ Entwicklungsplan 2022–2027: https://ufgonline.ufg.ac.at/ufg_online/wbMitteilungsblaetter.display?pNr=377635

Forschung langfristig international sichtbar betrieben werden. Diese Maßnahmen bestimmen letztlich die Qualität der Studienangebote sowie der Universität.

Aus diesem Grund verfolgt die Kunstuniversität Linz in ihrer Personalstrategie bis 2030 expansive Ziele. Quantitativ und qualitativ (etwa in Richtung Internationalisierung) wird Personal sowohl in den künstlerisch-wissenschaftlichen Bereichen als auch in der Verwaltung aufzubauen sein. Damit ist ein Stellenzuwachs in allen Personalkategorien intendiert. Beim künstlerisch-wissenschaftlichen Personal wird zudem die – kostenneutral nicht machbare – Umwandlung von Lehraufträgen in feste Anstellungen anvisiert. Erst unter dieser Vorbedingung können zusätzliche Vorhaben, Projekte, wissenschaftliche und künstlerische Forschung, Third Mission und das Qualitätsmanagement in Lehre, EEK, Gestaltung und Forschung realisiert werden.

Sowohl in der Personalstrategie als auch in der Personalplanung und Personalentwicklung wird auf die Ziele des Frauenförderungs- bzw. Gleichstellungsplans Bedacht genommen. Diese werden mit den europäischen Vorgaben abgeglichen und im Bedarfsfall rollierend angepasst.

2.2 Personalplanung

Für das gesamte Universitätspersonal wird in der Personalplanung festgelegt, welche Stellen als befristete Fluktuationsstellen und welche als langfristig notwendige Besetzungen, also unbefristete Karrierestellen oder Stellen zur Systemerhaltung, etabliert werden. Tätigkeitsfelder und Zieldefinitionen sollen verstärkt als verbindliche Komponenten in die vertragliche Gestaltung einbezogen werden. Dabei wird ein klares Bekenntnis zu Kunst, Gestaltung und Forschung als Kernaufgaben und zur Verwaltung als institutionellem Rückgrat der Universität erfolgen und in den Verträgen qualitativ verschriftlicht werden.

Übersichten zu Professuren und Laufbahnstellen finden sich im Anhang.

2.3 Bewerber*innenmanagement

Dem Recruiting wird gerade im Hinblick auf Internationalität, Diversität und Gleichstellung der Geschlechter bei Berufungen und Stellenbesetzungen besondere Bedeutung beigemessen. Die Nutzung von EURAXESS ist dabei eine notwendige, aber keinesfalls hinreichende Maßnahme. Besonders wichtig ist die aktive Suche von geeigneten Kandidat*innen und das Bereitstellen von Mitteln für ein international sichtbares und attraktives Recruiting. Schon jetzt verweist die Kunstuniversität in allen Ausschreibungstexten auf ihr Kinderbetreuungsangebot, ihre flachen Hierarchien und ihre kollegiale Arbeitsatmosphäre. Zudem werden Frauen, Menschen mit Migrationserfahrung und / oder Behinderung ausdrücklich zur Bewerbung eingeladen. Die Einführung eines digitalen Bewerber*innentools für Personalbesetzungsverfahren wird angestrebt.

2.4 Personalentwicklung

Die strategische Verbesserung der Personalstruktur und damit die Erhöhung der Zahl des festangestellten Personals in Forschung, EEK und Verwaltung muss von Aktivitäten der Personalentwicklung begleitet sein. Diese werden ausgehend von den bestehenden Aus- und Weiterbildungsaktivitäten auf den gesamten Zyklus der künstlerischen, wissenschaftlichen oder administrativen Tätigkeit an der Universität und auf alle Personalkategorien ausgedehnt. Von der Personalsuche, über das Recruiting und Onboarding bis hin zur Karrierebegleitung und -entwicklung wird ganzheitlich agiert. Die Schwerpunkte der Universität und die individuellen Karriereperspektiven sollen dabei bestmöglich abgeglichen werden.

Angebote der Personalentwicklung für berufene Professor*innen und Mittelbaustellen, z. B. in Form strukturierter Begleitprogramme oder eines Einführungsangebots, müssen forciert werden. Wenn für die Kunstuniversität Linz Künstler*innen und Wissenschaftler*innen gewonnen werden, muss auch dafür Sorge getragen werden, dass sie ihrer Rolle in Lehre, Forschung, EEK und Gestaltung, aber auch in der Organisation und Teamleitung gerecht werden können. Dies bedeutet auch die Vergrößerung der Verwaltung in strategisch wichtigen Bereichen, um den nötigen Support und die institutionelle Fortentwicklung zu gewährleisten.

Lebensphasen- oder biografisch bedingte Umstände wie der Quereinstieg, das berufliche Vorleben, aber auch Betreuungspflichten müssen in Personalentwicklung und Personaladministration berücksichtigt werden. Auch temporäre Abwesenheiten, seien es Karenzierungen aus privaten oder beruflichen Gründen oder tätigkeitsbezogene Auslandsaufenthalte, dürfen nicht zu einem Verlust der Anbindung an die Universität führen. Informations- und Kommunikationskanäle innerhalb der Universität müssen ebenso weiterhin zur Verfügung stehen wie das interne Aus- und Weiterbildungsangebot. Die Dual Career Services sollen gemeinsam mit anderen tertiären Bildungsinstitutionen gestärkt und neue Mitarbeiter*innen, die aus dem Ausland nach Linz ziehen, bei der Etablierung ihres neuen Lebensmittelpunktes unterstützt werden. Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung und der Weiterbildung sollen weiter ausgebaut und ermöglicht werden. Die Kunstuniversität Linz bekennt sich zum Recht auf einen würdevollen, respektierenden und wertschätzenden Umgang am Arbeitsplatz. Sie setzt geeignete Maßnahmen zum Schutz vor Diskriminierung, Belästigung und Mobbing und engagiert sich in der diesbezüglichen Weiterbildung ihrer Mitarbeiter*innen.

2.5 Nachwuchsförderung

Ein wesentlicher Teil der Nachwuchsförderung ist die Schaffung von zusätzlichen künstlerischen und wissenschaftlichen Mittelbaustellen. Die Nachwuchsförderung setzt bei diesen und den bestehenden Stellen auf vielfältige Weise an. Zunächst ist im Rahmen der Personalplanung zu klären, welche Stellen auf Dauer mit Karriereperspektive und welche zur Systemerhaltung ausgerichtet werden sollen. Komplementär dazu werden die Fluktuationsstellen als befristet pro

Organisationseinheit festzulegen sein. Die mangels ausreichender Budgets geübte Praxis der zeitlichen Kürzung von Beschäftigungsausmaß und Beschäftigungsdauer kann keine tragfähige Basis für die Förderung exzellenter Nachwuchskräfte bilden.

Karrierperspektiven sollen durch die Widmung von tenure track-Stellen und Promotionsstellen aufgezeigt und klar kommuniziert werden.

Insbesondere die bereits begonnene strukturierte Doktoratsausbildung (PhD Research Collective, vgl. Kap. 3.5) muss als Mittel der Nachwuchsförderung weitergeführt und ausgebaut werden. Daran anknüpfend ist die Chance gegeben, Drittmittel für projektbezogene Nachwuchsstellen einzuwerben.

Unabdingbar ist aber, die Querdurchlässigkeit der Personalstruktur zu erhalten. Viele künstlerische Biografien verlaufen, anders als wissenschaftliche Karrierewege, nicht ausschließlich innerhalb des Hochschulsystems. Dies ist durchaus wünschenswert. Aus diesem Grund ist es notwendig, dass Stellen aller Karrierestufen nicht nur international ausgeschrieben, sondern auch im Sinne einer offenen Personalpolitik von außen – bewusst als Quereinsteiger*innen – besetzt werden. Im Fokus steht die Förderung von international nachgefragten wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchspositionen. Bei der Besetzung wird auf die international kompetitive Ausschreibung, die hochkarätige und international sichtbare Besetzung und auf Diversitätsaspekte, wie z. B. die Ausgewogenheit der Geschlechter und möglichst unterschiedliche soziale und kulturelle Hintergründe, zu achten sein, um die Universität auch im Sinne der sozialen Nachhaltigkeit und der Diversität weiterzuentwickeln.

Zur Unterstützung der Karrierewege des Mittelbaus werden Mitarbeiter*innengespräche im künstlerisch-wissenschaftlichen Bereich etabliert, Mentoring-Situationen geschaffen, die Nachwuchsförderung in den Zielvereinbarungen innerhalb der Universität verankert und das vorhandene Personalentwicklungsprogramm weiter ausgebaut und um Aktivitäten speziell im Onboarding und im Bereich der Didaktik sowie der Karriereberatung erweitert. Interdisziplinäre Ausbildungswege und internationale Karrierephasen sollen so bekannt gemacht und bewusst geplant und gefördert werden.

Auch für das allgemeine Universitätspersonal sollen Onboarding-Angebote und die internationale Mobilität (staff mobility) verstärkt werden. Möglichkeiten des Austausches zwischen zentralen und dezentralen Servicebereichen sollen ebenso geschaffen werden wie solche mit künstlerischen und wissenschaftlichen Aufgabenfeldern. Ungeachtet fixer Anstellungsverhältnisse sollen Leitungsfunktionen auch mit Personalentwicklungsmaßnahmen unterstützt und damit die Möglichkeit der Gestaltung von unterschiedlichen Karrierephasen geschaffen werden.

2.6 Karrieremodell (Umsetzung der neuen Professor*innenkategorien)

Mit den Personalauswahlverfahren trifft die Universität die wichtigsten profilbildenden Entscheidungen, sie sind von zentraler Bedeutung für die Entwicklung der Universität und deren künstlerische, gestalterische wie wissenschaftliche Reputation und Sichtbarkeit. Sie bilden die wesentlichsten Steuerungsinstrumente für die Qualitätsentwicklung der Universität nach international anerkannten Standards.

Die Universität hat in den letzten Jahren einzelne Qualifizierungsstellen gemäß § 99 Abs. 5 bis 7 UG besetzt und nach Erreichen des Qualifizierungszieles wurden Assoziierte Professor*innen gemäß § 99 Abs. 4 UG in einem vereinfachten Verfahren berufen. Dieser Weg soll mit dem Ziel der Nachwuchsförderung fortgesetzt werden. Bei der Besetzung wird weiterhin auf die Ausgewogenheit zwischen den Geschlechtern, aber auch verstärkt auf die Internationalität der Auswahlverfahren und auf Diversitätsdimensionen zu achten sein. Ein begleitendes Monitoring und, wo gewünscht, auch ein Mentoring sowie eine regelmäßige Evaluierung des Karrierefortschritts müssen die Qualifizierungsphase begleiten, damit ausschließlich eine international kompetitive Qualifikation zur Assoziierten Professur bzw. zur Berufung nach § 99 Abs. 4 UG führt. Auch tätigkeitsbezogene Auslandsaufenthalte sollen innerhalb der Qualifizierungszeit eingeplant und absolviert werden.

Eine wichtige Aufgabe im Personalbereich wird die stringente Personalplanung sein. Die Entscheidung zwischen Fluktuationsstellen und Karrierestellen innerhalb des Mittelbaus muss in jedem Fach personenunabhängig, angemessen in Hinblick auf die Bedarfe und die Personalsituation getroffen und klar kommuniziert werden.

Die Berücksichtigung der jeweiligen Spezifika von wissenschaftlichen und künstlerischen / gestalterischen Karrieren ist einer der Schlüssel einer gelingenden Personalpolitik.

2.7 Allgemeines Universitätspersonal – Service und Verwaltung

Die Verwaltung, also der gesamte Servicebereich, stellt die notwendige Infrastruktur und die nötigen Rahmenbedingungen für den täglichen Betrieb der Universität zur Verfügung. Das allgemeine Universitätspersonal der Kunstuniversität Linz arbeitet hochprofessionell und sehr effizient. Bei kleinster Besetzung sind in den letzten Jahren viele neue Projekte gelungen.

Digitalisierung und Nachhaltigkeit sind die großen anstehenden Herausforderungen, auch in der Verwaltung. Als Beispiele seien hier die Digitalisierung von Verwaltungsabläufen, der Einsatz von KI in Lehre und Verwaltung, open access-Lösungen für wissenschaftliche und künstlerische Arbeiten sowie Repositorien genannt. Im Zuge von Klimaschutzmaßnahmen stehen die

nachhaltige, energieschonende Betriebsführung und die Reduktion des CO₂-Ausstoßes im Betrieb der Universität in Vordergrund. Die daraus abgeleiteten Projekte fordern die Verwaltung zusätzlich.

Die sehr positive Gesamtentwicklung der Universität, ihre strategischen Schwerpunkte für die Zukunft sowie die vielschichtigen Herausforderungen des Klimawandels und der Digitalisierung bringen uns zu dem klaren Bekenntnis: Es ist notwendig und hoch an der Zeit, die Verwaltung personell zu stärken, damit sie als starke Partnerin auf Augenhöhe und unter vertretbaren Arbeitsbedingungen für die Bereiche Kunst, Gestaltung, Forschung und Lehre zur Verfügung steht.

Im Vergleich zu ihrem Leistungsspektrum, aber auch im Vergleich zu anderen Kunstuniversitäten und Hochschulen ist die Anzahl der Verwaltungsmitarbeiter*innen an der Kunstuniversität Linz viel zu gering. Damit einher ging die Überspannung aller Kräfte sowie eine überlastende Arbeitssituation. Die Verwaltung stellt die Sicherung der institutionellen Prozesse (Stichworte: Lehr- und Forschungsorganisation, Abteilungs- und Institutsorganisation, Digitalisierung, Nachhaltiger Universitätsbetrieb, Personalentwicklung) und deren qualitative zeitgemäße Fortentwicklung sicher. Die Vergrößerung der Verwaltung ist in strategisch wichtigen Bereichen notwendig, um den nötigen Support und die institutionelle Fortentwicklung zu gewährleisten.

Die Universität wird ihre Maßnahmen zur Personalsuche, Personalentwicklung und Weiterbildung sowie zur Nachwuchsförderung im Bereich des allgemeinen Universitätspersonals intensivieren. Auch die Präsentation als attraktive Arbeitgeber*in wird verstärkt werden. Projekte zum Arbeitnehmer*innenschutz und zur Gesundheitsförderung stehen ebenso auf dem Programm wie Teambuilding- und Projektmanagementformate. Mitarbeiter*innengespräche, Führungskräfteentwicklung im Bereich der Verwaltung sowie zielgruppenspezifische Angebote an den Schnittstellen der dezentralen wie auch der zentralen Verwaltung werden weiterentwickelt. Tätigkeitsfelder und Zieldefinitionen sollen überprüft, angepasst und klar kommuniziert werden. Ein Prozess zur Reflexion und Weiterentwicklung der horizontalen und vertikalen Kooperation der zentralen Verwaltung wurde initiiert und wird u.a. im Rahmen der regelmäßigen Klausuren von Rektorat und Abteilungsleitungen Verwaltung fortgeführt werden.

3 Entwicklung und Erschließung der Künste, Gestaltung und Forschung

In den nächsten Jahren wird sich die Kunstuniversität Linz noch stärker als ein Ort des unbeschränkten, mutigen und visionären Denkens und als kritische Experimentierzone profilieren. Die Künste werden jede mögliche Unterstützung bekommen, um sich unbegrenzt entfalten zu können. Indem der forschende Kern der Künste stärker profiliert wird, erweitert sich das Spektrum der Herangehensweisen. Künstlerisch-wissenschaftliche Forschung und Designforschung werden weiter ausgebaut. Als Teil des nächsten Entwicklungsschritts werden EEK, Gestaltung und Forschung im Rahmen der profilbildenden Schwerpunkte (vgl. Kap. 1.4) vertieft und weiterentwickelt. Diese sind so konzipiert, dass verschiedene künstlerische und forschende Praktiken miteinander in Verbindung gebracht werden und so von den Stärken und Qualitäten des jeweils anderen Feldes profitieren. Die Herausforderung besteht darin, die Kunstuniversität Linz als eine Kontaktzone eigenständiger und eigensinniger Praktiken weiterzuentwickeln und damit die Vielfalt von Erkenntnismöglichkeiten zu unterstreichen.

Kunst

Die künstlerische Produktion der Kunstuniversität Linz, deren nationale und internationale Sichtbarkeit bereits hoch ist, wird durch ihre experimentelle, transdisziplinäre und kritische Ausrichtung in Zukunft eine Schlüsselrolle spielen. Die freie Kunst gibt wichtige Impulse für ein radikales und paradoxietolerantes Denken von Gegenwarts- und Zukunftsthemen. Ausgebaut werden die Bereiche spekulative Ökologie und die Beschäftigung mit dem Verhältnis von Globalität und Lokalität. Dies geschieht durch die Neueinrichtung von Professuren und die Schaffung von neuen Experimentierräumen außerhalb und innerhalb der Universität (etwa das Laboratorio Laguna in Venedig oder der „Campus.Kunst“ in Linz), wobei das freie, themenungebundene Erkunden und die unbedrängte Kreation die Basis bleiben muss. Eine verstärkte Präsenz bei internationalen Kunstereignissen wie der Manifesta oder der Biennale von Venedig etwa durch collateral events wird angestrebt.

Gestaltung

Traditionell stark sind an der Kunstuniversität Linz die Disziplinen der Gestaltung vertreten. Ihr Selbstverständnis ist es, gesellschaftliche Prozesse zu analysieren, zu hinterfragen und zu gestalten. Die Gestaltung ist eine dritte eigenständige Wissenskultur neben Kunst und Forschung. Zeitgenössische Gestaltung ist durch eine große Bandbreite von künstlerisch-experimentellen bis hin zu wirtschaftsrelevanten Zugängen gekennzeichnet, deren Ziel es ist, in die Gesellschaft hinein wirksam zu werden. Die Prinzipien Nachhaltigkeit, Kooperation, Diversität (mit Blick auf Geschlecht, Alter, Abilities, Herkunft, ökonomischen Hintergrund etc.), Inklusion sowie digitale Transformation sind bestimmend dafür, wie mit den ökologischen, technologischen und sozialen Herausforderungen umgegangen wird und wie innovative Lösungen und Prozesse entwickelt

werden. Die Gestaltungsfächer verstehen sich als kritisch intervenierende, kooperative Einheiten, die sich mit lokalen und globalen Fragen und Kontexten auseinandersetzen. Ein übergreifendes Interessenfeld ist die Weiterentwicklung von Technologien und die Forschung an Materialien, was ein großes Potenzial für Forschungsthemen und -kooperationen birgt.

Forschung

Die wissenschaftliche Forschung an der Kunstuniversität Linz umfasst Grundlagenforschung und angewandte Forschung. Die gestalterischen Studiengänge etablieren sich seit Jahren im Bereich der Designforschung mit zahlreichen, viel beachteten, internationalen und österreichischen Kooperations- und Forschungsprojekten. Auch die practice-based research im Bereich Interface Cultures / Interaction Design strahlt international aus. Forschungen im Bereich der digitalen Kulturen, des spekulativen Denkens, der Philosophie, der dekolonialen Zeitgeschichte, der Kunst- und Bildgeschichte, der Ästhetik der Erinnerungskulturen und der Populärkulturforschung, der imperialen Lebensweise sowie der posteurozentristischen Wissensgeschichte und der critical disability studies werden im Rahmen von internationalen Kooperationen verstärkt und vertieft werden. So wurden etwa im Rahmen der Exzellenzinitiative zwei Anträge beim FWF eingebracht. Neben einem Antrag als Partner in einem Cluster of Excellence-Projekt wurde ein transdisziplinäres Forschungsprojekt zu „Diversabilities for Art & Design“ für den Emerging Fields Call der Exzellenzinitiative ausgearbeitet. Die angewandte Forschung, etwa im Bereich Industrial Design und Kreative Robotik, ist im unternehmerischen Sektor sehr gut etabliert und wird in regionalen wie internationalen Kooperationen weiter ausgebaut werden. Geplant ist weiters der Ausbau des jetzt schon erfolgreichen Bereichs der kompetitiven Drittmittelförderung, insbesondere im Bereich Nachwuchsförderung (Doc- und Postdoc-Stellen; PhD Research Collective).

Die Universität will ihr Forschungsprofil und die Forschungsschwerpunkte anhand mehrerer Zugänge kontinuierlich evaluieren und weiterentwickeln. Dies soll einerseits durch quantitatives wie qualitatives Benchmarking stattfinden. Neben obligatorischen Kennzahlensets wie etwa jene für die Wissensbilanz oder die Statistik Austria erfolgt ein Monitoring der eingebrachten Forschungsanträge wie auch der Wirksamkeit der internen Förderungen. Darüber hinaus plant die Universität, im Rahmen des ERA-DIALOGS als einzige Kunstuniversität in Österreich und in Zusammenarbeit mit der FFG Benchmarkings mit ausgewählten Universitäten im europäischen Raum zu erarbeiten. Zweitens sollen, basierend auf dem Prozess zur Erstellung der Drittmittelstrategie und dem im Rahmen der Auditierung des QM-Systems gewählten Schwerpunkt auf Drittmittelforschung, künftig regelmäßig Fokusgruppendifkussionen durchgeführt werden. In diesen werden sowohl die Strategie als auch die Forschungsschwerpunkte und die spezifischen Forschungskulturen an der Universität reflektiert und gemeinsam weiterentwickelt werden.

3.1 Impulssetzungen

Durch Berufungen von in Kunst oder Gestaltung international prägnant positionierten bzw. forschungsstarken Persönlichkeiten sowie durch den Ausbau des Forschungsservices wurde deutlich in Personal investiert und durch die Verankerung von Forschung und EEK in den Vizerektoren wurde ein zusätzlicher Akzent gesetzt. In Zukunft werden in der Ausstellungs- und Publikationsstätigkeit neue Impulse gesetzt werden, etwa durch die Entwicklung des transdisziplinären Bereichs der kuratorischen Praktiken und durch den Ausbau von Verlagskooperationen, etwa der Edition Kunstuniversität Linz mit dem Verlag für moderne Kunst (Wien). Eine deutliche Steigerung von Antragstellungen und Genehmigungen sowohl im Bereich der Grundlagenforschung als auch im Bereich kooperativer Projekte (mit internationalen Kunsthochschulen, mit Industriepartner*innen, mit zivilgesellschaftlichen Partner*innen, auch solchen der öffentlichen Hand, etwa Schulen) ist bereits feststellbar. Zur Qualitätssicherung in EEK, Gestaltung und Forschung sind Beiräte eingerichtet worden, so im Bereich PhD (Research Board) und ifk (Internationaler Beirat mit Entscheidungsbefugnis bei der Auswahl der Fellows).

Diese Entwicklungen müssen nun verstärkt, konsolidiert, vertieft und mit mehr Außenwirkung versehen werden, damit die Kunstuniversität Linz regional, österreichweit und international als klar konturierter und experimentierender Ort sichtbar bleibt. Im Sinne der Third Mission und der Notwendigkeit sozialer Innovationen wird es darum gehen, die spezifischen Beiträge von EEK, Gestaltung und Forschung für drängende gesellschaftliche Fragen herauszuarbeiten. Gleichzeitig müssen autonome, in ihren Zwecksetzungen und Methoden freie Forschung und künstlerische Aktivität bestmöglich unterstützt werden. Das künstlerische Forschungsprofil soll durch die Schaffung von Räumen und Formaten geschärft werden, die es den verschiedenen Akteur*innen erlauben, einen spezifischen, die Diversität von Projekten aber anerkennenden Forschungsbegriff der Kunstuniversität Linz im Austausch weiterzuentwickeln. Hierfür werden neue Räume geschaffen, etwa der „Campus.Kunst“ in Linz (vgl. Kap. 1.6.1) oder die Projekt- und Ausstellungsfläche »im Bau« am ifk in Wien (vgl. Kap. 1.6.5). EEK, Gestaltung und Forschung sollen in Zukunft inhaltlich stärker miteinander in Dialog treten, um sich wechselseitig zu erweitern und um gemeinsame Perspektiven zu entwickeln.

3.2 Zentren

Die Intensivierung der internationalen Forschungstätigkeit an den Zentren der Kunstuniversität sowie die Vernetzung der dort stattfindenden avancierten Forschung mit EEK, Gestaltung und Lehre stehen in den nächsten Jahren im Planungsfokus.

Die Zusammenarbeit zwischen den Standorten Linz und Wien wird sich durch die neuen Räume entfalten können. Der Bereich der künstlerischen Forschung wird durch gemeinsame Tagungen, Ausstellungen, Künstler*innenresidenzen und die Bündelung von Forschungsinteressen, die die ästhetischen und gesellschaftlichen Leistungen der Künste ins Zentrum stellen, ausgebaut

werden. Mit dem Themenschwerpunkt „Situier im Globalen“ werden am ifk (vgl. Kap. 1.6.5) zudem Forschungstätigkeiten der Kunstuniversität Linz im Themenfeld Mobilität und Nachhaltigkeit zusammengezogen und national wie international vernetzt. Ein Schwerpunkt im Feld der „Diversabilities“ in Kooperation mit Design- und Kunstabteilungen in Linz ist im Entstehen begriffen (Workshops, Drittmittelanträge).

Ein wichtiger Baustein der Forschungsstrategie ist das VALIE EXPORT Center (vgl. Kap. 1.6.6), ein international ausstrahlendes Forschungszentrum, das nicht nur den Vorlass der namensgebenden Künstlerin erschließt, sondern sich auch als Forschungsstätte zu Performance- und feministischer Medienkunst etabliert hat. Die Stipendien für Künstler*innen, die mit den Archivalien arbeiten, sollen weiter ausgebaut, die Digitalisierung des Archivs abgeschlossen und internationale Kooperationen aufgebaut werden.

Das Center for Future Design (vgl. Kap. 1.6.7) forscht im großen Feld institutioneller Innovationen, insbesondere an neuen sozialen Techniken und Innovations- und Führungsfähigkeiten, die es ermöglichen, alternative Denk- und Wahrnehmungsmuster zu öffnen, Menschen für Transformation zu mobilisieren und die Zukunft zu erkunden. Internationale Publikationen und Vernetzung stehen in den nächsten Jahren im Vordergrund.

3.3 Co.Labs

Neu und wichtig für die Förderung und Unterstützung von EEK, Gestaltung und Forschung in emergenten Zukunftsfeldern ist die Investition in hybride Räume, Entwicklungsumgebungen und Forschungsinfrastrukturen.

Eine Schwerpunktsetzung erfolgt mittels interdisziplinärer, künstlerischer, gestalterischer Studios und Forschungslaboren: die Co.Labs (vgl. Kap. 1.5 und 1.6). Co.Labs werden entlang der profilbildenden Schwerpunkte entwickelt. Dieses Modell steht an der Kunstuniversität prototypisch für risikoreiche, experimentelle und ergebnisoffene Forschung. Co.Labs haben das Potential, Freiräume zu sein und flexibel neue Forschungsfelder vernetzend und dynamisch zu ergründen und zu erschließen. Kennzeichen eines Co.Labs sind:

- mehrjährige Planungsperspektive, Laufzeit nicht über fünf Jahre
- fächerübergreifende Zusammenarbeit in EEK, Gestaltung und Forschung
- experimentierendes Vorgehen
- kritischer Dialog mit der Gesellschaft

Folgende Co.Labs wurden bottom-up aus kooperativen EEK, Gestaltungs- bzw. Forschungszusammenhängen entwickelt und konnten bereits ihre Arbeit aufnehmen:

- Büro für nützliche Fiktionen^{Co.Lab} (vgl. Kap. 1.6.3)
- Co.Lab für Akustische Ökologie (vgl. Kap. 1.6.3)

- Co.Lab Beta Now – space for performative image (vgl. Kap. 1.6.3)
- Co.Lab Biofabrication (vgl. Kap. 1.6.4)
- Co.Lab Crafting Futures (vgl. Kap. 1.6.2)
- Co.Lab Erinnerungsarbeit • ästhetisch-politische Praktiken (vgl. Kap. 1.6.3)
- Co.Lab Mixed Reality (vgl. Kap. 1.6.4)
- Co.Lab Perception (vgl. Kap. 1.6.4)
- Co.Lab für transkulturelle und relationale Forschungspraktiken (vgl. Kap. 1.6.1)

Folgende Co.Labs sind nun zusätzlich projektiert:

- Co.Lab AI+ (vgl. Kap. 1.6.2)
- Co.Lab CoX – Exploring Human-Machine CoExistence (vgl. Kap. 1.6.4)
- Co.Lab für Dokumentarische Formen (vgl. Kap. 1.6.3)
- Co.Lab Emerging Learning Environments (vgl. Kap. 1.6.4)

3.4 Wissen in Gesellschaft

Im Bereich des Wissenstransfers sind auf lokaler Ebene die Kooperationen mit der Ars Electronica, der Johannes Kepler Universität, der Anton Bruckner Privatuniversität, der Fachhochschule Oberösterreich, der Katholischen Privatuniversität und IDSA weiterzuentwickeln bzw. auszubauen. Darüber hinaus sind Initiativen im Umfeld des Innovationszentrums Tabakfabrik, mit zahlreichen Wirtschafts- und Industrieunternehmen sowie mit Kunsteinrichtungen und Kulturinitiativen hervorzuheben. Die vielfältigen künstlerisch oder gestalterisch partizipativen, das urbane Leben und die freie Szene belebenden Aktivitäten der Kunstuniversität Linz werden in Zukunft durch verstärkte Aktivitäten im Bereich Ausstellen und Publikation ausgebaut werden. In das lokale Umfeld hineinzuwirken und gleichzeitig global ausgerichtet zu sein, versteht die Kunstuniversität Linz als eine ihrer zentralen gesellschaftspolitischen Aufträge.

Die neue Plattform für Baukultur etabliert die Kooperation mit der Katholischen Privatuniversität Linz mit Stiftungsmitteln des Landes Oberösterreich. Die bereits besetzte Professur für Baukultur ist im deutschsprachigen Raum einzigartig und soll die Voraussetzung dafür schaffen, qualitätsvolle Land- und Strukturentwicklung mitzugestalten. Erklärtes Ziel ist es, die Baukultur in den Fokus junger Architekt*innen, Praktiker*innen verschiedener Berufsfelder und Absolvent*innen der Lehramtsstudien zu rücken.

Drittmittelfinanziert werden an der Schnittstelle von Design und Handwerk ein Lehrangebot und gemeinsame Praxismodule angepeilt. Nach einer ersten gemeinsamen Konzeptionsphase soll die Finanzierung und Umsetzung in Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftskammer, Kunstuniversität und einzelnen Handwerksbetrieben erfolgen. Angepeilt wird eine Professur an der Schnittstelle von Design und Handwerk.

Von besonderem gesellschaftlichem Interesse ist die Schnittstelle Kunst und Bildung. Hier werden solche bestehende Initiativen ausgebaut, die eine starke Durchdringung von Forschung und Lehre befördern, etwa das Crafting Futures Co.Lab oder das neu zu gründende Co.Lab AI+, das sich mit den Konsequenzen von KI für Lern- und Bildungsprozesse beschäftigt wird. In der Architektur angesiedelt ist der Fachbereich schulRAUMkultur, ein Forschungscluster mit nationalen und internationalen Partner*innen zur kreativitätsfördernden Raumgestaltung. Die institutsübergreifende Initiative zur Gebäudegeschichte, die Forschung und künstlerische Interventionen zum Umgang mit dem Nationalsozialismus bündelt, ist ein Forschungscluster mit großer Relevanz für die schulische und außerschulische Vermittlung. Die 2023 eingerichtete Professur für Baukultur unterstreicht das Engagement der Kunstuniversität für die sozialökologische Transformation. Von den Zentren und Co.Labs werden zahlreiche outreach-Aktivitäten (Vortragsreihen, Workshops etc.) gesetzt, da sie alle an der Schnittstelle von Universität und Öffentlichkeit operieren. Die erfolgreiche Filmreihe alt.narratives (Wissenschaftsvermittlung im Kurzfilm) wird fortgesetzt werden. In Kooperation mit Südwind Oberösterreich, der PLUS in Salzburg, der Johannes Kepler Universität und der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich werden im Zweijahresrhythmus die Entwicklungspolitischen Hochschulwochen organisiert und durchgeführt.

Folgende institutsübergreifende Forschungsthemen sind identifiziert worden und bilden die Grundlage für zukünftige kooperative Projekte mit Potenzial für eine Förderung durch Dritte:

- Dimensionen der Nachhaltigkeit gestalten
- Global leben: Mobilität und Lokalität, Urbanität und Ruralität
- Visionäre Ökologien: Utopien und Zukünfte
- Materialität im physischen und im virtuellen Raum
- Virtualisierung von Gestaltungsprozessen
- Erforschung kontextbezogener Wahrnehmung und Interaktionen
- Digitale Transformation / KI: Kritik, Potenziale und Grenzen
- Konsequente Inklusion: disability studies und disability arts
- Bildwissenschaft und Kulturanalyse
- Bildung und Praxisforschung

Diese übergreifenden Forschungsthemen werden an den vier profilbildenden Schwerpunkten ausgerichtet.

3.5 Nachwuchsförderung im Fokus

Das künstlerisch-wissenschaftliche PhD-Programm der Kunstuniversität Linz ist international sehr gut positioniert. Zahlreiche hochkarätige Kooperationen sowie steigende PhD-Bewerbungszahlen stellen dies unter Beweis. Es ist insbesondere die flexible Verbindung von wissenschaftlich-forschend und künstlerisch-forschend in einem relativ freien Studienprogramm, die zu diesem Ansehen beiträgt. Mit dem neuen PhD-Curriculum, den neuen Bestimmungen betreffend

das PhD-Studium in der Satzung sowie der Etablierung des Research Boards ist eine umfassende Reformierung des PhD-Programms erfolgreich gelungen. Das PhD-Programm wird in den nächsten Jahren weiter konturiert und ausdifferenziert werden.

2023/24 entsteht das PhD Research Collective neu. Es handelt sich um ein strukturiertes PhD-Programm, für das 2023 acht Stellen für PhDs ausgeschrieben wurden. Nach einer zweijährigen Anlaufzeit ist für dieses Programm die Bewerbung für das FWF-doc.funds-Förderprogramm projektiert. Zusätzlich zur Drittmittelfinanzierung wird die Besetzung von insgesamt 24 Stellen angestrebt. Es wird also die dritte Phase, der Schwellenbereich zwischen Studium und Forschung bzw. EEK, ausgebaut werden. Gemäß dem differenzierten Profil in der Lehre und entsprechender Karrierewege kommen dafür neben dem PhD-Programm Programme für künstlerische residencies oder ein Export-Büro (vgl. Kap. 1.6.3) in Frage.

Mit der Einrichtung von Qualifizierungsstellen und dem Ausbau von fixen Stellen im Bereich des Mittelbaus wird insbesondere der künstlerisch-wissenschaftliche Nachwuchs gefördert werden (vgl. Kap. 2.5). Besonderes Augenmerk liegt auf der Karriereplanung und Beratung, das gilt auch und verstärkt für Mitarbeiter*innen von Drittmittelprojekten (vgl. Kap. 2.4).

Die Rahmenbedingungen für EEK, Gestaltung und Forschung sollen verbessert werden: Das Forschungs-, Publikations- und Ausstellungsservice wurde bereits ausgebaut, außerdem die hausinternen Förderstrukturen vereinheitlicht und diversifiziert. Ein Fokus wird die Unterstützung internationaler Mobilität zum Aufbau von nachhaltigen EEK- bzw. Forschungsk Kooperationen sein. Im nächsten Schritt wird die Abwicklungsstruktur erneuert und den immer komplexeren Anforderungen in der Antragsforschung angepasst.

4 Lehre

Die Lehre an der Kunstuniversität Linz ist geprägt von einer kontinuierlichen Weiterentwicklung und Anpassung an die Bedürfnisse der Studierenden sowie an die Anforderungen der sich stetig wandelnden Gesellschaft und Arbeitswelt. Dabei steht die Förderung von kritischem Hinterfragen, kreativer Entfaltung und praktischer Anwendung im Vordergrund. Gleichzeitig legen wir einen besonderen Fokus auf die Integration wichtiger Themen wie Nachhaltigkeit oder neuer Themenfelder wie KI und Bio Art. Diese Schwerpunktthemen, die in verschiedenen Studiengängen bearbeitet werden, sind entscheidend, um unsere Studierenden auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten. Wir legen zudem großen Wert auf internationale Kooperationen, um unseren Studierenden vielfältige Perspektiven und Möglichkeiten für interkulturellen Austausch zu bieten.

4.1 Studium: Zugang und Verlauf

Die Kunstuniversität Linz erlebt derzeit einen Anstieg der Bewerber*innen- und Studierendenzahlen. Durch neue Professuren wurden neue Forschungsbereiche etabliert und die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Fachbereichen gestärkt. Dies ermöglicht den Studierenden, vielfältige Standpunkte zu erforschen. Sie werden zur Anwendung von Fähigkeiten über Disziplingrenzen hinweg ermutigt und es entstehen neue Forschungsfragen. All dies trägt zur Attraktivität der Kunstuniversität bei.

Zusätzlich zu ihrer inhaltlich-qualitativen Profilierung setzt die Kunstuniversität Linz auf höhere Sichtbarkeit. In Linz ist die Universität am Hauptplatz weithin präsent. Darüber hinaus erweitert die Universität aktiv ihre österreichischen und internationalen Netzwerke und Partnerschaften, die Bildungseinrichtungen, Kunst- und Kultureinrichtungen sowie die Wirtschaft umfassen. Diese strategische Ausrichtung zielt darauf ab, die Aufmerksamkeit sowohl österreichischer als auch internationaler Studierender und Forschender auf die Kunstuniversität Linz zu lenken.

Angesichts der steigenden Inflation und der damit einhergehenden Erhöhung der Lebenshaltungskosten sind sowohl österreichische als auch internationale Studierende von finanziellen Herausforderungen betroffen. Es ist wichtig, über Unterstützungsmaßnahmen nachzudenken, um sicherzustellen, dass Studierende trotz finanzieller Hürden die Möglichkeit haben, ihr Studium aufzunehmen.

Um die Integration internationaler Studierender zu unterstützen, werden erstmals an der Kunstuniversität durch Förderung der Stadt Linz Deutschkurse angeboten. Gleichzeitig setzt die Universität auf die Schaffung von Plattformen und Veranstaltungen, die dazu dienen, internationale Studierende zu vernetzen und soziale Bindungen zu fördern. Das Studierenden-Service-Center (s.u.) strebt danach, die Lebenssituation, die Integration und den akademischen Erfolg (internationaler) Studierender soweit wie möglich zu unterstützen.

Besondere Aufmerksamkeit wird dem Ausbau englischsprachiger Studiengänge auf Masterebene geschenkt, da diese spezialisierten Programme eine ideale Grundlage für eine verstärkte internationale Ausrichtung bilden. Serviceleistungen in englischer Sprache werden ausgebaut. Diese Dienstleistungen reichen von der Unterstützung bei der Ankunft über Einführungsveranstaltungen zum Kennenlernen der Kunstuniversität und des städtischen Umfelds bis hin zur individuellen Beratung in Bezug auf Studienpläne und Kursauswahl.

Die Universität verfolgt das Ziel, den Bewerber*innenkreis zu erweitern und auch Personen ohne Maturaabschluss anzusprechen. Dies wird durch eine Vertiefung der Schulkontakte und die Weiterführung des eingerichteten „Mobilen Ateliers“ ermöglicht. Dieses Programm wurde entwickelt, um Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Kontexten, die über künstlerisches Potenzial verfügen, die Perspektive zu eröffnen, an einer Kunstuniversität zu studieren. Bewerbungsprozesse sollen so gestaltet werden, dass größtmögliche Chancengleichheit hinsichtlich Schulabschlüssen, Migrationshintergründen, Geschlecht und ähnlichen Faktoren gewährleistet wird. Gezielt werden spezifische Gruppen angesprochen, um deren Interesse an einem Studium an der Kunstuniversität Linz zu wecken.

Die Schaffung einer inklusiven und diskriminierungsfreien Bildungsumgebung erfordert kontinuierliche Bemühungen auf individueller, institutioneller und gesellschaftlicher Ebene. Die Kunstuniversität setzt sich aktiv für Vielfalt, Gerechtigkeit und Chancengleichheit im Bildungsbereich ein. Dazu werden fortlaufend Maßnahmen ergriffen, um eine inklusive Lernumgebung für alle Studierenden und Mitarbeiter*innen zu gewährleisten. Zum Beispiel werden Projekte mit Schülerinnen und Schülern aus bildungsfernen Kontexten oder mit Migrationshintergrund im Rahmen des „Mobilen Ateliers“ weitergeführt.

Die umfassendste projektierte Maßnahme ist ein Studierenden-Service-Center, das Studieninteressierten, Studierenden und Absolvent*innen von Beginn des Studiums bis zum erfolgreichen Berufseinstieg ein umfangreiches Serviceangebot zur Verfügung stellt. Hier sollen folgende Bereiche gebündelt sowie Projekte initiiert und koordiniert werden:

- Bewerbung des Studienangebotes
- Kommunikation mit nicht-traditionellen Bewerber*innengruppen
- Unterstützung bei der Bewerbung
- Unterstützung internationaler Bewerber*innen
- Unterstützung während des gesamten Studienverlaufes
- Angebote zur Studienbegleitung und für den Übertritt vom Studium in das Berufsleben

Die Lehre an einer Universität kann sich nicht auf die Weitergabe von verfügbarem Wissen beschränken, sondern muss durch die Initiierung von Bildungsprozessen darauf abzielen, Studierende auf die Mitgestaltung einer sich permanent und spürbar verändernden Welt vorzubereiten. Um diesem Anspruch gerecht zu werden und Innovation in der Lehre stärker zu verankern, wird die künstlerische und gestalterische Arbeit sowie die Forschungstätigkeit der Lehrenden auf allen

Ebenen besonders gefördert. Nur durch kontinuierliche, eigenständige künstlerische und gestalterische Arbeit und Forschung kann ein lebendiger Lehrbetrieb entstehen, der am Puls der Zeit ist. Die Stärkung der Lehre, die von Kunst, Gestaltung und Forschung geleitet wird, ist eines der größten Entwicklungsziele für die kommenden Jahre.

Es besteht die Absicht, inter- und transdisziplinäre Module in bestehende und zukünftige Studiengänge einzufügen. Innerhalb dieser Module wird die Wahlmöglichkeit erweitert, um den Studierenden eine flexiblere Gestaltung ihres Studienverlaufs zu ermöglichen. Zusätzlich werden Vertiefungen angeboten, die die fachlichen Stärken der Universität widerspiegeln und auch als Wahlpakete integriert werden. Die Curricula werden kontinuierlich mit neuen Lehrschwerpunkten angepasst, um sicherzustellen, dass sie den aktuellen Anforderungen und Entwicklungen gerecht werden. Diese inhaltlichen und strukturellen Weiterentwicklungen des Studienangebots ermöglichen es verschiedenen Studienrichtungen, an künstlerischen oder Forschungsprojekten kooperativ teilzunehmen.

Das breite und qualitativ hochwertige Studienangebot der Kunstuniversität Linz konnte in den letzten Jahren aufgrund begrenzter Budgets nur deshalb aufgebaut werden, weil alle Lehrenden einen erheblichen Anteil ihrer Arbeitszeit in Lehre, Verwaltung und auch in die Konzeption neuer Studiengänge investiert haben. In den kommenden Jahren muss der Anteil dieses Engagements an der Gesamtarbeitszeit zugunsten künstlerischer, gestalterischer und forschender Tätigkeiten reduziert werden. Damit einhergehend ist eine Aufstockung des Personals in allen Bereichen notwendig. Der Aufbau neuer Studiengänge kann nicht mehr unter der Prämisse „mehr Angebote bei gleichbleibenden Mitteln“ erfolgen, sondern erst nach einer Erhöhung der finanziellen Ressourcen.

In den kommenden Jahren sollen neue Professuren und Co.Labs (vgl. Kap. 1.6 und 3.3) aufgebaut und bestehende Werkstätten und Labore angepasst und erweitert werden, um inter- und transdisziplinäre künstlerische Arbeit, Forschung und Lehre zu fördern.

4.2 Vorbereitung auf Berufsfelder

Wie in Kapitel 4.1 erwähnt, betrachtet die Kunstuniversität Linz die Stärkung einer kunst-, gestaltungs- und forschungsgeleiteten Lehre als einen der nachhaltigsten Schritte zur Qualifizierung ihrer Studierenden für die vielfältigen Anforderungen in verschiedenen zukünftigen Berufsfeldern. Dies schließt die Fähigkeit ein, kreativ auf gesellschaftliche Veränderungen innerhalb bestehender Berufe zu reagieren und gleichzeitig neue Berufsfelder in einer sich wandelnden Gesellschaft zu erschließen.

In Übereinstimmung mit unserer Bildungsausrichtung zeichnet sich die Kunstuniversität Linz durch die Bereitstellung von Raum und Flexibilität für die Studierenden aus. Dies ermöglicht es

ihnen, Fähigkeiten und Kompetenzen zu entwickeln, die über traditionelle Lehrpläne hinausgehen und sie auf die Anforderungen neu entstehender Berufsfelder vorbereiten.

Durch diese Herangehensweise gewährleisten wir, dass unsere Absolvent*innen nicht nur für bestehende Berufe qualifiziert sind, sondern auch die Fähigkeiten und das Wissen besitzen, um in den sich ständig verändernden und sich entwickelnden Berufsfeldern erfolgreich zu sein. Wir setzen uns dafür ein, dass sie in der Lage sind, kreative Lösungen für neue Herausforderungen zu entwickeln und innovative Wege zu beschreiten, um die Kunst- und Kulturlandschaft sowie andere Sektoren mitzugestalten. Die Kunstuniversität Linz steht fest hinter diesem Ansatz, um die Vielfalt und Anpassungsfähigkeit unserer Absolvent*innen in der Arbeitswelt zu fördern.

Wir sind entschlossen, sicherzustellen, dass unsere Studierenden nicht nur in ihren fachspezifischen Kompetenzen exzellent ausgebildet sind, sondern auch über eine breite Palette an beruflichen Fähigkeiten und Qualifikationen verfügen, um in einer kreativen Landschaft erfolgreich zu sein. Darüber hinaus werden wir den Einstieg in die künstlerisch-gestalterischen Arbeitsfelder künftig verstärkt unterstützen, etwa mit Lehrangeboten, die Titel wie „Überleben in Kunst und Kultur: Ressourcen, Einnahmequellen und Strategien“ tragen. Auch nicht fachspezifische Fähigkeiten wie die Erstellung von Portfolios, Präsentationstechniken, Kenntnisse im Urheberrecht, Antragswesen, Verwertung und Projektentwicklung werden in jenem breiten Spektrum unterstützt, das den Bedürfnissen der verschiedenen Studienrichtungen von Industrial Design bis Bildende Kunst gerecht wird. Die Berufsfelder erstrecken sich entsprechend von der freien Ausübung der Kunst bis zu wirtschaftsnahen Gestaltungsberufen.

Diese Aktivitäten dienen gleichzeitig als Schnittstelle zu Kulturinstitutionen, der lokalen freien Szene sowie unseren Partner*innen in der Wirtschaft. In Zusammenarbeit mit dem Alumniverein forum, der Creative Region Linz & Upper Austria, tech2b, der IG Bildende Kunst, der Kulturplattform Oberösterreich und anderen bündeln wir das Angebot weiter. Zusätzlich haben wir ein Programm für Gründer*innen eingeführt und bieten unseren Studierenden die Möglichkeit zur Teilnahme an Weiterbildungsangeboten, um sie optimal auf die Herausforderungen zukünftiger Berufsfelder vorzubereiten. Darüber hinaus soll eine Kooperation mit Fiftitu % für FLINTA☆ (Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, nicht-binäre, trans und andere) für Beratungen und Mentoring im Kunst- und Kulturbereich aufgebaut werden.

4.3 Herausforderung KI

Die Kunstuniversität Linz erkennt die zunehmende Bedeutung von künstlicher Intelligenz in Kunst und Forschung und strebt daher an, dieses Feld in ihr Studienangebot und ihre Forschungstätigkeiten zu integrieren. Die Nutzung von KI in Kunst und Gestaltung eröffnet neue Möglichkeiten und Herausforderungen, die die künstlerische Praxis erweitern und bereichern können. In all diesen Zusammenhängen soll ein reflektierter und verantwortungsvoller Umgang mit KI als integrativer Bestandteil gefördert werden. Die Universität will zu einer breiten AI-Literacy beitragen,

indem sie ein fundiertes Verständnis für künstliche Intelligenz diskutiert und vermittelt, ethische Aspekte beleuchtet und den kritischen Umgang mit KI-Technologien fördert, um eine informierte Gesellschaft zu gestalten. Kritisches Denken über und reflektiertes Anwenden von KI sollen in der Auseinandersetzung mit ihr zentrale Rollen einnehmen (vgl. auch Kapitel 5.2).

Die Kunstuniversität betrachtet KI als Querschnittsthema, das in verschiedenen Studienrichtungen und Forschungsbereichen (vgl. dazu das projektierte Co.Lab AI+, Kap. 1.6.1 sowie Kap. 1.6.3 zu KI) wie auch dem Zentralen Informatik Dienst behandelt wird. Dazu wurde 2023 eine Entwicklungsgruppe aus den unterschiedlichsten Bereichen etabliert.

Erforderlich ist auch eine Zusammenarbeit mit kulturellen Institutionen vor Ort, wie Museen, Galerien oder Theatern, die die Möglichkeit bietet, KI in Ausstellungen, Aufführungen oder Veranstaltungen zu realisieren.

Die Kunstuniversität Linz strebt an, durch solche Kooperationen mit lokalen, aber auch überregionalen Partner*innen, wie etwa dem IDSA, ein vielfältiges Netzwerk aufzubauen, das den Austausch von Wissen und Erfahrungen fördert und die Integration von KI in die Lehre, Kunst, Gestaltung und Forschung vorantreibt.

Institutionell und curricular ist die Universität gefordert, Prüfungsordnungen, die Prüfungspraxis sowie die Anforderungen an Qualifikationsarbeiten in Hinblick auf KI zu adaptieren. Auch die Leitlinien guter wissenschaftlicher Praxis müssen diesbezüglich erweitert und präzisiert werden.

4.4 Neue Studienprogramme

Die Kunstuniversität Linz ist bestrebt, ihr Studienangebot kontinuierlich zu erweitern und innovative Studienprogramme einzurichten.

Am Institut für Medien wird ein neuer MA-Studiengang im Bereich der Sonic Arts geplant (vgl. Kap. 1.6.3). Das Ziel ist die Entwicklung neuer Strategien und Methoden zur Erfassung, Analyse und Gestaltung des akustischen Raums.

Das in Entwicklung befindliche Masterstudium „Kreativpädagogik in den Gestaltungsfächern im Kindesalter“ zielt darauf ab, die Bildungslücke für Kinder im Alter von null bis zehn Jahren zu schließen und kreativitätsfördernde Kompetenzen zu fördern (vgl. Kap. 1.6.2). Das Lehrangebot wird sich auf die Rolle selbstbestimmter Gestaltungsarbeit in der kreativen Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen konzentrieren.

4.5 Pädagog*innenbildung neu

Der in Österreich vorherrschende und voraussichtlich über mehrere Jahre anhaltende Lehrer*innenmangel hat auch Auswirkungen auf die Organisation der universitären Lehre der künstlerisch-

gestalterischen Lehramtsfächer. Eine Kürzung des gesamten Lehramtsstudiums um ein Jahr steht politisch im Raum und eine komplette Überarbeitung der Curricula wird dadurch notwendig. Dies bedeutet einerseits einen enormen zeitlichen Aufwand für jene, die in den Fachgruppen mitarbeiten, und andererseits auch einen großen Mehraufwand in der Organisation und Administration der Lehre, sobald die Implementierung neuer Curricula vorbereitet und durchgeführt wird. Darüber hinaus soll für Studierende ein möglichst verlustfreier Umstieg von alten auf neue Curricula gewährleistet werden. Auch für die Organisation und Administration des Umstiegs werden zeitliche Ressourcen gebunden.

Trotz der von unserer Seite als problematisch bewerteten Kürzung der Ausbildung ist eine qualitativ hochwertige Lehre erklärtes Ziel. In diesem Zusammenhang darf die Orientierung an den Zielen der Bildung für nachhaltige Entwicklung nicht verloren gehen. Dies bedeutet, die Prinzipien, Werte und Praktiken der nachhaltigen Entwicklung in alle Aspekte der Bildung und des Lernens zu integrieren. Unsere Bildungsbemühungen werden Verhaltensänderungen fördern, die eine nachhaltigere Zukunft im Hinblick auf Umweltintegrität, wirtschaftliche Lebensfähigkeit und eine gerechte Gesellschaft für gegenwärtige und zukünftige Generationen schaffen werden.

Die Qualität der Lehre im Bereich der Pädagog*innenbildung an der Kunstuniversität Linz wird kontinuierlich weiterentwickelt. Damit sich die Lehrenden verstärkt den Bereichen Kunst bzw. Forschung und Lehre widmen können, muss für sie der administrative und organisatorische Mehraufwand, der durch den Cluster Mitte sprunghaft gestiegen ist, reduziert werden.

Für die kontinuierliche Qualitätssicherung der Studien ist besonders die Verschränkung der Lehramtsfächer mit dem breiten Studienangebot der gesamten Universität sowie die vertiefende Auseinandersetzung mit aktuellen und zukünftigen fachdidaktischen Entwicklungen bedeutend. Diese Verschränkung soll vor allem durch interdisziplinäre Projekte, Co.Labs und durch unterschiedliche Formate mit Themenschwerpunkten realisiert werden. Damit wird eine sehr hohe fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kompetenz der Kunst-, Medien- und Werkpädagog*innen sichergestellt. Darüber hinaus wird die Teilhabe und Teilnahme an künstlerisch-wissenschaftlichen Diskursen und die Einbettung in die Community an der Kunstuniversität Linz gewährleistet sowie die eigene Entfaltung der Studierenden in künstlerischer, gestalterischer und wissenschaftlicher Hinsicht ermöglicht. Die Kombinationsmöglichkeiten für Studierende haben durch den Eintritt in den Verbund Cluster Mitte zugenommen. Die Cluster-Situation ist für die Studierenden aber nicht nur positiv, da diese aufgrund des Mehraufwandes sehr gefordert sind.

Die Bündelung der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Bereiche an der Kunstuniversität Linz wird durch eine Aufstockung der Anzahl der Lehrenden, aber auch durch eine Intensivierung des Austauschs mit den anderen Abteilungen der Kunstuniversität Linz möglich. Der Bereich der außerschulischen Fachdidaktiken (außerschulische Projektarbeit) soll ebenfalls ausgebaut werden, um die EEK als wichtigen Beitrag zur Bildung – auch über die Schule hinaus – in die Gesellschaft einzubringen. Dazu wird die Zusammenarbeit mit Institutionen wie Museen,

Ausstellungs- und Festivalformaten, Initiativen und Organisationen intensiviert. Um diese neue Ausrichtung der Lehramtsstudien abzubilden, wird in naher Zukunft eine Adaption des Curriculums notwendig sein.

Die Kunstuniversität Linz wird ihren Verbleib im Verbund Cluster Mitte weiterhin regelmäßig prüfen und gegebenenfalls ein eigenständiges Studienangebot zur Bildung von Lehrer*innen in den Gestaltungsfächern schaffen. Diese Option bezieht sich auf den stark gestiegenen Mehraufwand in der Administration und Organisation von Lehre und curricularer Arbeit mit den Bildungspartner*innen im Cluster Mitte. Schon jetzt konnte die künstlerische Lehre erfolgreich an die Kunstuniversität Linz gebunden werden. Weitere qualitätssichernde Schritte müssen folgen.

4.6 Qualitätssicherung

In den kommenden Jahren werden wir unsere Bemühungen zur kontinuierlichen Verbesserung der Lehre weiterführen. Unser Ziel ist es, die Qualität der Lehre an der Kunstuniversität Linz zu stärken und die bereits erfolgreichen Entwicklungen beizubehalten. Dies spiegelt sich in verschiedenen Aspekten unserer Lehrinitiativen wider.

Wir werden die kontinuierliche Weiterentwicklung der Lehrveranstaltungsevaluierung als Maßnahme zur Qualitätssicherung gemäß der Leistungsvereinbarung 2022 bis 2024 fortsetzen. Dies beinhaltet auch die Beibehaltung des Evaluierungszyklus, bei dem jedes Semester ein Institut evaluiert wird. Die Arbeitsgruppe „LV-Feedback“ wird fortgeführt, und insbesondere die Rahmenbedingungen der Lehrveranstaltungsevaluierung werden im Vorfeld bearbeitet.

Den Kontakt zu den Lehrenden im Sinne von Feedback und Qualitätssicherungsmechanismen auszubauen, ist ein Ziel. Dies schließt nicht nur jene Lehrenden ein, die kritische Evaluierungsergebnisse erhalten haben, sondern auch diejenigen, die von den Studierenden sehr positives Feedback erhalten. Lehrende, die herausragende Rückmeldungen von den Studierenden erhalten, werden in einer individuellen Rückmeldung gewürdigt.

Im Rahmen unserer fortgesetzten Bemühungen zur Verbesserung der Lehre haben wir neue Ziele formuliert, um die Lehrpraxis an unserer Institution weiterzuentwickeln. Dazu gehört die Einführung von Workshops und Seminaren, die Lehrenden eine Plattform bieten, um Ideen zur Verbesserung ihrer Lehrmethoden auszutauschen. Des Weiteren planen wir die Einführung eines Peer-Mentoring-Programms, bei dem erfahrene Lehrende ihre Kolleg*innen bei der Entwicklung ihrer Lehrpraxis unterstützen.

Das Teilen von Lehrmaterialien und Ressourcen zwischen Lehrenden wird aktiv gefördert, da dies die Effizienz und Qualität der Lehre verbessern kann. Eine Feedback-Plattform oder ein Forum wird ebenfalls eingeführt, um Lehrenden die Möglichkeit zu bieten, Ideen und Feedback zur Lehrpraxis auszutauschen und so einen kontinuierlichen Dialog zu fördern. Der Evaluationsprozess wird kontinuierlich überprüft und verbessert.

Die Kunstuniversität Linz wird auch ihre Beteiligung am Kooperationsprojekt „Absolvent*innentracking“ (ATRACK) weiterführen. Die Finanzierung für einen Zeitraum von sechs Jahren wurde in das Globalbudget der Universität integriert. Der Datenwürfel und die Fact Sheets werden aktualisiert, weitere Aktualisierungen für die Jahre 2024 und 2026 sind geplant. Darüber hinaus erwägen wir, die Zusammenarbeit mit dem Absolvent*innenverein der Universität zu vertiefen, um die Nutzung der Daten zur Analyse des Arbeitsmarktstatus und der beruflichen Karrieren der Absolvent*innen auszubauen.

Die externe Evaluierung der Studierbarkeit (ArtStudEval = KES) wird in Kooperation mit der Akademie der Bildenden Künste Wien (Projekt-Lead) und der Universität Mozarteum fortgesetzt. Dies ist eine wesentliche qualitätssichernde Maßnahme im Lehrbetrieb und umfasst die Evaluierung von Studienrichtungen. Zukünftige Pläne bauen auf diesen Erfahrungen auf und tragen zur kontinuierlichen Verbesserung der Lehre bei. Sollte das Kooperationsprojekt enden, beabsichtigt das Qualitätsmanagement der Kunstuniversität Linz, die Evaluierung der Studierbarkeit intern fortzuführen.

5 Gesellschaftliche Verantwortung

Die Kunstuniversität Linz wird innerhalb des projektierten Planungszeitraums deutliche Zeichen setzen, die sie als Ort der sozialen Innovation, der kritischen Nähe zu den großen Herausforderungen der Gegenwart, als Erprobungsort für verantwortungsvolle Zukünfte, als demokratische Bildungseinrichtung und als den Werten Diversität und Pluralität sowie Antidiskriminierung verpflichtete, gesellschaftliche Akteurin sichtbar macht.

Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, um in Zukunft in einer Welt leben zu können, die Gleichheit, Freiheit und Solidarität, wenn schon nicht garantiert, so doch in Aussicht stellt, sind ebenso evident wie komplex. Multiple, einander überlagernde Krisen verlangen multiperspektivisches und engagiertes Handeln: Die Corona-Pandemie hat uns die hochgradig fragile, globale Vernetztheit ebenso vor Augen geführt wie die weltweit ungleiche Verteilung von materiellen Ressourcen und Infrastrukturen. Der russische Angriffskrieg in unserer Nachbarschaft, Inflation und Klimakrise zeitigen global ungleiche und lokal sehr konkrete Effekte. Auch im globalen Norden sind etwa die Leistbarkeit von Grundbedürfnissen (Wohnen, Gesundheitsversorgung, Bildungszugang), sozialer Zerfall, Bedrohung von Öffentlichkeit bzw. das Schwinden öffentlicher Räume und die klimabedingte Veränderung von Landwirtschaft und Kulturräumen spürbar. Als Weltbürger*innen tragen wir zudem Verantwortung für historisch begründete Ungleichheiten in globalem Maßstab. Internationalität ist deshalb für die Kunstuniversität Linz eine weit über konkrete Maßnahmen zur Internationalisierung hinausgehende Haltung. Das Einbetten von und das Einwirken auf gesellschaftliche Fragestellungen durch gestalterisch-künstlerische Produktion und Reflexion sind zentrale Prinzipien in Lehre, EEK, Gestaltung und Forschung. Komplementär dazu ist das Ausstrahlen der Arbeit am Haus in die regionalen, nationalen und internationalen sowie in die fachwissenschaftlichen und -praktischen Communities, insbesondere auch in Schulen, und in die Wirtschaft handlungsleitend.

Folgende Aktionsfelder sind zweifelsohne in den nächsten Jahren sowohl in der inhaltlichen Auseinandersetzung aber auch im Operativen im Fokus.

5.1 Digitalisierung

Die Kunstuniversität Linz mit ihrer starken Expertise in den Bereichen Medientechnologien, Medienkunst, Design und Medienkulturwissenschaft sieht sich im Kontext des aktuellen Digitalisierungsschubs nicht als bloße Nutzerin. Wir sehen es vielmehr als unseren gesellschaftlichen Auftrag, auch nichtkommerzielle Tools und innovative Anwendungen zu unterstützen, die im Sinne von Open Science und Open Education eine nicht-proprietär geprägte Nutzung der digitalen Technologien vorantreiben und den Künsten und der Gestaltung mit ihren Eigenlogiken dienlich sind. Beispielsweise leistet die Kunstuniversität Linz mit dem angebotenen Lehramtsstudium der Mediengestaltung hierzu einen österreichweit einzigartigen Beitrag.

Die kritische Auseinandersetzung mit Fragen, etwa nach den Konsequenzen von KI-Anwendungen (für Bildung und Kunst), nach der Überzeugungskraft von Datenvisualisierungen und -modellen, der digitalen Codierungen von class, Gender und race, den politischen Implikationen von Profiling, Surveillance und Tracking-Algorithmen wird programmatisch betrieben. Aber auch Fragen, die digitale Arbeitswelten betreffen, die Analyse des Plattformkapitalismus, die Gestaltung einer verteilten Souveränität zwischen Menschen, Tieren, Maschinen und Algorithmen stehen im Zentrum unserer Curricula, von künstlerischen Arbeiten bis hin zu Gestaltungs- und Forschungsprojekten. Es geht darum, die Möglichkeiten, Potenziale und Grenzen des Digitalen auszuloten, zu hinterfragen bzw. zu überwinden. Die Kunstuniversität nimmt den gesellschaftlichen Auftrag der digitalen Bildung ernst. In Lehre, Forschung und EEK und Verwaltung werden digitale Kenntnisse generiert und vermittelt.

5.2 Nachhaltigkeit

Wie im profilbildenden Schwerpunkt „Nachhaltige und kritische Gestaltung“ dargestellt, ist Nachhaltigkeit eine der großen strategischen Leitlinien der Kunstuniversität Linz. Verstärkt werden zentrale Bereiche ihrer künstlerischen, gestalterischen und wissenschaftlichen Fächer. Folgende bedeutende Initiativen haben sich in den letzten Jahren sehr gut entwickelt und strahlen international aus: BASEhabitat, ein Studio der Architektur, das sich auf nachhaltiges Bauen mit lokalen Ressourcen weltweit spezialisiert hat; zweitens die Studiengänge (Bachelor und Master) Fashion & Technology, die nicht nur die sozialen, technologischen und ökologischen Effekte des globalen Modesystems kritisch reflektieren, sondern auch an neuartigen Designmethoden, Produktionsprozessen und Präsentationsformaten forschen. Oder auch der Studiengang Industrial Design, der material- und gewichtssparende Konstruktionen, Leichtbau, Gestaltung mit Blick auf Kreislaufwirtschaft als fixe Bestandteile in seine Lehre und Forschung integriert hat. Gesellschaftsverantwortung und Zukunftsverträglichkeit sind zentrale Kriterien in Gestaltungsprozessen und stehen im Fokus bei der Lösungsevaluierung sowie bei der Umsetzung und eventuellen Implementierung in die Serienreife. Die neu eingerichtete Professur für Baukultur ist ebenso ein Baustein in der Nachhaltigkeitsstrategie wie der zu etablierende Schwerpunkt in Design und Handwerk. Projektiert ist außerdem eine Professur im innovativen Bereich Holzbau im Hochbau.

Nachhaltigkeit ist auch im operativen Bereich handlungsleitend und die Kunstuniversität Linz ist in Nachhaltigkeitsnetzwerken aktiv. Die Kunstuniversität ist sich ihrer gesellschaftlichen Aufgabe und der Dringlichkeit der Klimakrise bewusst und möchte ihren Beitrag zur Erreichung der Klimaziele Österreichs und der Europäischen Union leisten. Die Universität bemüht sich, einerseits öffentliches Bewusstsein über die komplexen gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen und die SDGs zu stärken und andererseits Grundlagen für evidenzbasierte politische Entscheidungsfindung zum Wohle der Gesellschaft zu schaffen.

Auf der Basis der Treibhausgasbilanz des Jahres 2019 wird aktuell an der Roadmap zur Klimaneutralität der Kunstuniversität gearbeitet. Dabei gilt es einen Fahrplan für Klima- und

Umweltschutzmaßnahmen mit konkreten Zielsetzungen und Maßnahmen auf den Weg zu bringen, um die jährlich verursachten Emissionen zu reduzieren.

Die Kunstuniversität Linz befindet sich auf dem Weg hin zur Klimaneutralität. Sie reiht sich damit in die Bestrebungen anderer österreichischer Universitäten ein, gemeinsam die Klimaziele des Übereinkommens von Paris (2015) zu erreichen. Die Kunstuniversität setzt sich folgende Ziele: Bis 2030 möchte sie mindestens zwei Drittel der jährlich durch die Universität verursachten Emissionen reduzieren. Bis 2035 möchte die Kunstuniversität Linz bereits bis zu 90 Prozent der jährlich verursachten Emissionen reduzieren. Unabdingbar zur Erreichung dieser Ziele ist die Investition in Infrastruktur (z.B. Photovoltaik-Anlagen), thermische Sanierung der Gebäude, Mobilitätsförderung etc. Hierfür sind erhebliche Mittel notwendig, die wir uns vom Bund erwarten.

5.3 Diversität, Geschlechtergerechtigkeit, Gleichstellung und radikale Inklusion

Mit dem Ziel einer Öffnung der Kunstuniversität Linz sind in den letzten Jahren wichtige Maßnahmen zur Etablierung und Vertiefung einer inklusiven, antidiskriminierenden, eigene Privilegien befragenden Organisationskultur entwickelt worden, die nun in konkrete Handlungskonzepte überführt werden sollen. Bestehende Formate wie zum Beispiel die Reflexionswerkstätten und diverse Weiterbildungsformate (Bias Sensibilisierung, Interkulturelle Kompetenz etc.) werden weiterentwickelt und neue Formate werden initiiert (z.B. Sensibilisierungsworkshops zur Geschlechtergerechtigkeit), um das Bekenntnis der Kunstuniversität zu mehr Diversität und Vielheit, Fairness, Bildungsgerechtigkeit, Inklusion und einer Wissenschaft der Vielen zu konkretisieren. Maßnahmen zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit zielen dabei auf die Gleichstellung aller Geschlechts- und Identitätsentwürfe. Die begonnenen Initiativen zur Stärkung und Verbesserung der internen Kommunikation werden gestärkt und ausgebaut. Eine neue soziale und ethische Herausforderung ist es, die Voreingenommenheit (Bias) in bestehenden Anwendungsszenarien künstlicher Intelligenz zu erforschen und sichtbar zu machen. Diskriminierung und Marginalisierung strukturieren fast alle großen Datensätze, die von Systemen mit Machine Learning bzw. von AI-basierten Modellen erzeugt werden.

Der Ausbau des Netzwerkes im Bereich disability studies (disability-Netzwerk Linz, aber auch überregional und international) wird weiterhin gefördert und unterstützt. Ein transdisziplinäres Forschungsprojekt zu „Diversabilities for Art & Design“ wurde für den Emerging Fields Call der Exzellenzinitiative ausgearbeitet.

In den nächsten Jahren werden weitere Maßnahmen zur Pluralisierung des Zugangs (bildungsferne Milieus, Jugendliche mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderung) gesetzt werden, um Chancengleichheit im Bildungssystem zu gewährleisten und um eine diversere universitäre Gemeinschaft zu schaffen. Es gibt viele talentierte Menschen, die aufgrund von Barrieren wie Behinderung, Armut, Migrationshintergrund und mangelnder Unterstützung nicht in der Lage sind, ihr volles Potenzial zu entfalten. Spezielle Förder- und Mentoringprogramme oder Ausstellungskonzepte und Kooperationen mit Organisationen, die in Verbindung zu benachteiligten

Jugendlichen stehen, können zukünftige Talente identifizieren und ihnen den Weg an die Kunstuniversität ermöglichen. Bewertungsmechanismen bei Zulassungsprüfungen, barrierefreie Infrastrukturen, aber auch Studierbarkeit und Vereinbarkeit von Studium mit Sorge- und Erwerbsarbeit müssen gezielt adressiert werden.

Des Weiteren soll angesichts der globalen Krisen und der zunehmenden Einschränkung von Meinungs-, Forschungs-, Presse- und künstlerischen Freiheiten eine Auseinandersetzung zur Situation von Menschen im Exil stattfinden. Die Kunstuniversität strebt es daher an, verfolgten Künstler*innen, Wissenschaftler*innen und Studierenden nicht nur erweiterte Möglichkeiten der Lehre, des Forschens und künstlerischen Arbeitens sowie des Studierens (z.B. das MORE-Programm) zu bieten, sondern auch weitere Austauschmöglichkeiten und Förderungsprogramme zu entwickeln.

Die sicht:wechsel Akademie, an der auch die Kunstuniversität mitwirkte, setzte einen wichtigen Impuls für die Diskussion über inklusive Bildung und lebenslanges Lernen für Menschen mit Beeinträchtigungen in der Kunst- und Kulturszene. Das Format, das weitergeführt wird, widmet sich Zukunftsszenarien für inklusive Bildung.

Die Universität plant die Zusammenarbeit mit dem Autonomen Frauenzentrum (AFZ) zur Etablierung einer unabhängigen und weisungsfreien Ansprechstelle und Hotline Gewalt, Diskriminierung und Grenzüberschreitungen. Sie soll auch in Fällen geschlechterbasierter Gewalt und sexueller Belästigung als Ansprechstelle und kompetente Erstberatung dienen.

5.4 Alumni- und Absolvent*innenarbeit

Der Verein forum – Kunstuniversität Linz wurde 2002 gegründet, um die Alumniarbeit an der Kunstuniversität Linz voranzutreiben. In enger Kooperation mit der Kunstuniversität wird an der Förderung, Vernetzung und Weiterbildung ihrer Absolvent*innen gearbeitet. Neben mannigfachen Aktivitäten wie etwa dem forum-Stipendium oder auch forum presents, bei dem seit 2018 ein eigenes Ausstellungsformat betrieben und stetig weiterentwickelt wird, liegt großes Augenmerk auf Weiterbildung. Hier werden relevante Themen für selbstständige Kunstschaffende in den Bereichen Bildrecht, Steuern und Finanzen, Versicherung u.v.m. mit Expert*innen und in Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen angeboten. Dieses Format soll ausgebaut werden und kann über das Studierenden-Service-Center noch stärker mit der Universität vernetzt werden.

Da für Kunstschaffende nicht nur bei Ausstellungsmöglichkeiten, sondern auch bei Atelierplätzen ein großer Mangel besteht, liegt ein weiteres Ziel des Vereins auch darin, Atelierplätze für Alumni vermitteln zu können. Hier bedarf es einer Etablierung von Drittmittelpartnerschaften, um Räume im In- und Ausland zugänglich zu machen.

6 Internationalität und Mobilität sowie Kooperationen und Vernetzung

6.1 Internationalität und Mobilität

Die Kunstuniversität Linz betrachtet die Internationalisierung als einen Eckpfeiler ihrer strategischen Ausrichtung. Die Internationalisierungsstrategie hat einen großen Stellenwert in der Gesamtentwicklung der Universität, Sie hat diesbezüglich besondere Voraussetzungen, da sie über den beachtlichen Anteil von 40 Prozent an internationalen Studierenden verfügt. Der Großteil der internationalen Studierenden kommt nicht temporär, durch Austauschprogramme, sondern absolviert ein vollständiges Studium. Dies schafft ein multikulturelles, internationales Umfeld, von dem alle Studierenden profitieren können.

Die Kunstuniversität Linz plant, die Unterstützungsleistungen sowohl für Studierende, das künstlerisch-wissenschaftliche Personal wie auch für die Verwaltung im Rahmen ihrer Internationalisierungsaktivitäten auszubauen. Geplante Maßnahmen umfassen:

Die Universität wird ein Studierenden-Service-Center und ein Welcome Programm einrichten. Die Services werden an den Bedürfnissen der Lehrenden und Studierenden ausgerichtet. Internationale Studierende sollen bestmöglich unterstützt werden. Das Service-Center wird sowohl physische als auch Online-Ressourcen bereitstellen und durch ein qualifiziertes Team betrieben. Informationen zu Visa- und aufenthaltsrechtlichen Fragen werden auf der Universitätswebsite veröffentlicht. Zudem wird individuelle Unterstützung für Studierende angeboten, die Schwierigkeiten in diesem Bereich haben.

Wie unter 4.1 ausgeführt, verstärkt die Kunstuniversität Linz ihre Werbung um die qualifiziertesten Bewerber*innen österreich- und weltweit. Um den Studieneinstieg internationaler Studierender zu erleichtern, soll der Ausbau des englischsprachigen Studienangebotes vorangetrieben werden. Besonders im Fokus stehen hierbei englischsprachige Masterstudien, in denen die Zweigleisigkeit von englisch- und deutschsprachiger Lehre erprobt wird.

Die Kunstuniversität Linz wird internationale und interkulturelle Aspekte in Lehrpläne und das Lehr- und Lernumfeld integrieren, um die Internationalisierung innerhalb der Universität zu fördern.

Das International Office wird nicht nur die Abwicklung von Austauschprogrammen vorantreiben, sondern auch eng mit dem Rektorat zusammenarbeiten, um die Sichtbarkeit der Kunstuniversität Linz zu steigern. Das International Office dient als zentrale Ansprechpartnerin und Informationsquelle, um umfassende Beratung und Unterstützung für Studierende, Mitarbeiter*innen (künstlerisch-wissenschaftlich und allgemein) und Partneruniversitäten zu bieten.

6.2 Kooperationen und Vernetzung

Die Kunstuniversität Linz versteht sich als Kunstuniversität eingebettet in die Gesellschaft und in die Welt. Das bedeutet, dass sie global denkt und sich lokal verortet sowie Internationalität und Verbundenheit als Grundhaltungen kultiviert. Unsere Kooperationspartner*innen vor Ort (Linzer Universitäten, Kulturinitiativen, Wirtschafts- und Industriepartner*innen) sind uns deshalb genauso nah wie unsere internationalen Partner*innen zwischen Bogotá und Taiwan. Zentral dafür ist die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel: Die Welt durch die Brille des anderen wahrnehmen zu können, wird durch die Erfahrung von Diversität ermöglicht.

Kooperationen am Standort und in Österreich

Auf nationaler Ebene wird ihre besondere Position als einzige österreichische Kunstuniversität, die ein so breites Spektrum von angewandter und künstlerischer Gestaltung abdeckt, stärker sichtbar zu machen sein. Die Kunstuniversität Linz kann auf eine traditionell enge Verbindung mit der lokalen freien Szene und auf eine gut etablierte Zusammenarbeit mit Wirtschafts- und Industriepartner*innen sowie den Hochschulen am Standort aufbauen. Gestärkt wird die Bereitstellung von Expertise für die öffentliche Hand (etwa im Bereich Stadtentwicklung) und die Medienpräsenz, d. h. Teilhabe am öffentlichen Diskurs über gesellschaftspolitische Themen. Ein wichtiger Ort für den Austausch mit der urbanen Öffentlichkeit ist die Tabakfabrik. Sie wird als Standort für Forschung (VALIE EXPORT Center sowie das Labor für Kreative Robotik) und experimentierende Lehre (Fashion & Technology, Tangible Music Lab) ausgebaut werden. Die Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen im tertiären Bildungssektor, etwa mit der Anton Bruckner Privat Universität, wird strategisch verstärkt werden. Die Zusammenarbeit mit Institutionen wie der Grand Garage (Tabakfabrik), der Hörstadt – Labor für Akustik, Raum und Gesellschaft und anderen potenziellen Kooperationspartner*innen wird intensiviert und vertraglich strukturiert werden, um einen Transmissionsriemen zur lokalen Wirtschaft zu gewährleisten.

Eine besondere Chance ergibt sich aus der Errichtung der neuen technischen Universität IDSA, deren Inhalt und Fächerspektrum auch unter Beteiligung und Kooperation mit der Kunstuniversität erst konturiert werden muss. Erste Gespräche im Sinne einer strategischen Partnerschaft wurden bereits aufgenommen. Für den Wirtschafts- und Bildungsstandort Oberösterreich kann sich im Idealfall durch IDSA ein enormes Potenzial an Synergien und neuen Forschungs- und Wirtschaftsfeldern eröffnen. Die Kunstuniversität Linz sieht der Kooperation mit der IDSA mit Optimismus und Dynamik entgegen. Die Kunstuniversität Linz verfügt wie kaum eine andere Universität seit Jahren über sehr hohe Kompetenz an den Schnittstellen Kunst, Gestaltung, Technologie, Wissenschaft und Gesellschaft. Die vielschichtigen Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit IDSA und deren Beitrag gerade in den technischen Fächern stärken alle vier profilbildenden Schwerpunkte der Kunstuniversität zusätzlich. Schon jetzt lassen sich an nahezu allen Zielen, Projekten und Vorhaben dieses Entwicklungsplanes Anknüpfungspunkte für mögliche Kooperationen darstellen. Darüber hinaus gemeinsame Vorhaben unter Einbindung der bestehenden

Bildungs- und Wirtschaftspartner*innen am Standort zu planen, stellt eine spannende Herausforderung der nächsten Jahre dar.

Die neue Plattform für Baukultur etabliert die Kooperation mit der Katholischen Privatuniversität Linz mit Stiftungsmitteln des Landes Oberösterreich. Die bereits besetzte Professur für Baukultur ist im deutschsprachigen Raum einzigartig und soll die Voraussetzung dafür schaffen, qualitätsvolle Landes- und Strukturentwicklung mitzugestalten. Erklärtes Ziel ist es, die Baukultur in den Fokus junger Architekt*innen, Praktiker*innen verschiedener Berufsgruppen und Absolvent*innen der Lehramtsstudien an der Linzer Kunstuniversität und an der Katholischen Privatuniversität zu rücken.

Als Kooperation zwischen der Johannes Kepler Universität und der Kunstuniversität wird die Linz Academy of Design gegründet. Beide Institutionen zusammen haben hervorragende Expertisen im Bereich des künstlerischen und industriellen Designs in Theorie und Praxis, in Design Research und Design Pädagogik, in Design Science und Thinking, sowie im Management von Innovations- und Transformationsprozessen. Damit verfügt der Standort über ideale Ausgangsbedingungen für diese Kooperation. Ziel ist es, die vorhandenen Kompetenzen durch den Aufbau eines offenen, innovativen Ökosystems zu erweitern und gerade für interdisziplinäre Kontexte und Herausforderungen nutzbar zu machen. Design wird als eigene Wissenskultur mit vielfältigen Methoden und offenen Ansätzen etabliert und in stetiger Anwendung mit verschiedensten lokalen, nationalen und internationalen Stakeholder*innen aus Wirtschaft, Gesellschaft, Wissenschaft und Kunst weiterentwickelt. Die Entwicklung eines Lehr- und Ausbildungsprogramms ist ebenso intendiert wie die Entwicklung gemeinsamer neuer Designformate, -projekte und -methoden in Forschung und Praxis. Die Kooperation soll Linz als international sichtbare und hochattraktive Drehscheibe und Plattform für Design etablieren, die interdisziplinär, praxis- und projektorientiert weiterentwickelt wird.

Zusätzlich werden gemeinsam mit der Wirtschaftskammer an der Schnittstelle von Design und Handwerk ein Lehrangebot und gemeinsame Praxismodule angepeilt. Nach einer ersten gemeinsamen Konzeptionsphase soll die Finanzierung und Umsetzung in Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftskammer, Kunstuniversität und einzelnen Handwerksbetrieben erfolgen. Angepeilt wird eine Professur an der Schnittstelle von Design und Handwerk.

Internationale Kooperationen

Die Internationalität der Kunstuniversität Linz vor Ort, sichtbar in der großen Anzahl internationaler Studierender und Lehrender, soll auch in der Öffentlichkeit stärker konturiert werden. Der internationale Charakter unserer Forschungszentren (ifk, VEC, C-FD; vgl. Kap. 1.6.5, 1.6.6, 1.6.7) dient dabei als Zugpferd.

In den kommenden Jahren werden zudem Anstrengungen unternommen, die Internationalisierung in den Bereichen EEK, Gestaltung und Forschung voranzutreiben. Strategiepapiere zu den

Themen Drittmittel und Internationalisierung sind vorhanden und werden umgesetzt. Die Kunstuniversität Linz ist bereits jetzt in wichtigen Netzwerken (CUMULUS, ELIA, ASEA-UNINET) aktiv. Hinzu kommen internationale Fachgesellschaften (etwa die ISEA, die Gesellschaft für Medienwissenschaft, die Kulturwissenschaftliche Gesellschaft, DFG-Netzwerke etc.). Kooperationen mit Universitäten in den Nachbarländern (Schweiz: Basel und Zürich; Deutschland: Universität der Künste Berlin) werden besonders im Bereich der PhD-Studien gestärkt werden.

Über den europäischen Raum hinaus werden in den kommenden Jahren unsere Kooperationen in Südamerika und Asien ausgebaut werden; Kooperationen in Afrika und Australien / Neuseeland werden ebenfalls angestrebt, da hier bisher wenig Austausch besteht. Hierzu dienen eine neu eingerichtete Stelle und neu entwickelte Instrumente zur Anbahnung von Forschungsk Kooperationen. Dies wird insbesondere mit Blick auf die EU-Förderprogramme Creative Europe sowie Horizon Europe (HEU) zentral sein. Bei HEU sehen wir die Stärkefelder der Kunstuniversität Linz in Cluster 2 (Culture, Creativity & Inclusive Society) sowie Cluster 4 (Digitalisierung, Industrie & Welt- raum) und streben wir eine Beteiligung an.

Wirtschaft

Die Kunstuniversität Linz verfügt schon lange über eine breite und gut etablierte Zusammenarbeit mit Wirtschafts- und Industriepartner*innen am Standort Linz, regional, national und international. Das Fächerspektrum, die Studienangebote sowie die Projekte der Universität in Kunst, Gestaltung und Forschung sind kooperativ eng mit dem Wirtschaftsstandort und den Wirtschaftspartner*innen verbunden. Diese Verknüpfung stellt einen einzigartigen Standortvorteil dar, der in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden soll, u.a. mittels einer Servicestelle.

Strategisch erfolgt der weitere Ausbau der Wirtschafts- und Industriekooperationen entlang der vier profilbildenden Schwerpunkte der Universität. Die Universität wird ihre Kompetenz in Kunst, Gestaltung und Forschung, aber auch ihren Ansatz des nachhaltigen Agierens in Drittmittelprojekte mit Wirtschaftspartner*innen verstärkt einbringen. Aus den vielen Beispielen für Wirtschaftskooperationen seien etwa die Bereiche Kreative Robotik, Fashion & Technology, das Center for Future Design oder Industrial Design mit Partner*innen wie z. B. KUKA AG, Lenzing AG, Doka Österreich GmbH oder Fronius International GmbH und vielen mehr genannt. Darüber hinaus sollen die bereits bestehenden Kooperationen mit tech2b, Business Upper Austria und Creative Region weiter ausgebaut und vertieft werden.

Im Aufbau des neuen Studierenden-Service-Centers werden fächerübergreifende Angebote zur Stärkung der Berufsfähigkeit von Studierenden und Absolvent*innen geschaffen werden.

Mit dem projektierten Export-Büro und der „Factory“ sollen Drehscheiben als Vermittlungs-, Förderungs- und Verwertungsinfrastruktur für mediale, künstlerische und wissenschaftliche Ideen sowie Initiativen hin zur Wirtschaft sowie zur Kunst- und Kulturszene auf- und ausgebaut werden.

Die Co.Labs sind zum Teil mit Wirtschaft und Industrie vernetzt, etwa das Co.Lab Mixed Reality. Es dient der Untersuchung analoger und virtueller Entwurfsprozesse im Industrial Design und fokussiert damit professionelle Arbeitsprozesse. Das projektierte Co.Lab CoX soll mit einem Industriepartner etabliert werden und widmet sich den Themen mobile Robotik, Computer Vision und künstliche Intelligenz.

7 Universitäre Immobilienbewirtschaftung – Ressourcen und Real Estate Management

Die Kunstuniversität bleibt auf dem von ihr eingeschlagenen strategischen Pfad und macht den nächsten großen Entwicklungsschritt, welcher auch den permanenten Bedarf an der Weiterentwicklung der infrastrukturellen Ausstattung der Kunstuniversität begründet.

Ziel der Kunstuniversität Linz ist es zum einen – standortnah – für unsere Labore, Ateliers und Co.Labs Räume zur intrauniversitären Kooperation zu schaffen und zum anderen die Möglichkeiten für inter- und außeruniversitäre Kooperationen zu erweitern. Mit einem zusätzlichen, zentrumsnahen Hauptgebäude wird den Anforderungen der Entwicklung unseres Hauses Rechnung getragen.

Im Sinne einer nachhaltigen Betriebsführung bedarf es außerdem der Sanierung bzw. Adaptierung der bestehenden Objekte, insbesondere auch im Hinblick auf den merkbar fortschreitenden Klimawandel und die damit einhergehende Hitzebelastung.

7.1 Zusätzliche bauliche Infrastruktur

Mit dem notwendigen zusätzlichen Hauptgebäude ist es möglich, zukunftssträchtige und für die erfolgreiche Weiterentwicklung der Kunstuniversität unabdingbare Forschungs- und Lehrräume zu öffnen und nachhaltig weiterzuführen. Als zusätzlich positiver Effekt sei hier auch das Hereinholen ausgelagerter Flächen genannt.

Folgende entwicklungsrelevante Projekte und Vorhaben bauen auf zu schaffende zusätzliche Infrastruktur auf.

1. „Campus.Kunst“ (Arbeitstitel) (vgl. 1.6.1)

Zur Entfaltung von EEK, Gestaltung und Forschung streben wir eine räumliche Erweiterung im Sinne eines Austauschs und einer Vernetzung in und mit dem Standort Linz, seiner urbanen und ländlichen Umgebung sowie internationaler Kontakte an. Es soll ein Denkraum entstehen, in dem sich experimentelle Formen der Künste und das Reflektieren vor allem auch über alternative Modelle des Zusammenlebens entfalten und neue kollaborative Arbeitsformen vorbereitet und entwickelt werden können.

Der „Campus.Kunst“ soll Arbeits- und Werkräume für Studierende schaffen, ein Raum für den Austausch mit Kooperationspartner*innen im lokalen, regionalen und internationalen Kontext sein und eine Schnittstelle zum öffentlichen Leben bieten.

2. Raum für Lehre

Die Attraktivität des Studienortes Kunstuniversität im Hinblick auf Kreativität und Entfaltungsort für alle Institute und Zentren an allen Standorten ist ein Erfolgsfaktor schlechthin für ihre Entwicklung. Es besteht grundsätzlich ein großer Bedarf an studentischen Ateliers (v.a. für die Lehramtsstudien sowie die künstlerische Fotografie) sowie Arbeits- und Werkräumen zum individuellen Experimentieren bzw. als kreative Rückzugsorte.

Mit den im Entwicklungsplan skizzierten Vorhaben ist es unerlässlich, dass die bereits jetzt überspannten und knappen Raumressourcen für das lehrende und forschende Personal erweitert werden. Neue, zusätzliche Professuren kreieren zusätzlichen Bedarf an Räumen im Lehr- und Forschungsbetrieb (Professuren, Assistenzen, Besprechung). Das neu einzurichtende Studierenden-Service-Center braucht zusätzlichen Raum sowie eine dem modernen Betrieb entsprechende Ausstattung. Im Bereich der Verwaltung ist dringendst eine räumliche Erweiterung geboten, um auch künftig beste Serviceleistung anbieten zu können.

3. Co.Labs/Labs (vgl. Kap. 1.5, 1.6, 3.3)

In den Design-Bereichen zeigt sich die rasante Entwicklung digitaler Techniken beispielhaft. Am Institut für Raum und Design werden die Co.Labs weiter ausgebaut und infrastrukturell auf dem neuesten Stand ausgestattet. Auch in den kommenden Jahren ist das eine Voraussetzung für umfangreiche inner- sowie außeruniversitäre Kollaborationen.

Das Co.Lab CoX – Exploring Human-Machine CoExistence wird sich mit der Mensch-Maschine-Kollaboration, mit besonderem Augenmerk auf die Koexistenz von Mensch und Maschine in digitalen und physischen Räumen beschäftigen. CoX wird das erste kofinanzierte Co.Lab, das gemeinsam mit einer*em externen Partner*in entwickelt wird.

Im Bereich Kunst und Bildung soll im neu zu schaffenden Co.Lab AI+ der Frage nachgegangen werden, wie sich das Verhältnis von Künstlicher Intelligenz zu künstlerischer Kreativität darstellt. Das Co.Lab AI+ versteht sich als Ort des Experimentierens rund um den weiten Themenkomplex der KI. Es wird künstlerisch-gestalterischen und technischen Versuchen ebenso Raum bieten wie philosophischen und kunst- und kulturwissenschaftlichen Reflexionen.

Das Co.Lab Emerging Learning Environments ist als kollaborative und gemeinschaftsbasierte Praxis konzipiert, die künstlerische Forschung integriert. Das Co.Lab zielt darauf ab, mögliche Formen und Strategien für die kollaborative Koexistenz zwischen Menschen und nicht-menschlichen Umgebungen zu erforschen, zu ermöglichen und zu gestalten.

Im Bereich Medien soll ein Bio- und Life Art-Lab errichtet werden, das den ständig sich weiterentwickelnden, interdisziplinären Verbindungen von Kunst und Biologie gerecht wird und die Verschmelzung von biologischer und künstlerischer Ausdruckskraft realisiert.

4. Werkstätten

Als sinnvolle und richtungsweisende Ergänzung zu den bereits vorhandenen Werkstätten für Holz und Metall, Zentrale Medienwerkstatt sowie Rapid Prototyping soll eine Zentrale Werkstätte für die Entwicklung von „Sensorik, Elektronik und Programmierung“ eingerichtet werden. Physical Computing, Sensorik, Elektronik und Programmierung werden in allen Kunstbereichen und Abteilungen zunehmend relevanter. Ziel ist es, diese Werkstätte für die gesamte Universität verfügbar zu machen und entsprechende Lösungen für künstlerische Arbeiten und Forschungsarbeiten in Zusammenarbeit mit Studierenden, Lehrenden und Forschenden professionell zu entwickeln und umzusetzen.

Die Kunstuniversität widmet sich dem Thema Nachhaltigkeit im gesellschaftlichen sowie baulichen Kontext schon seit vielen Jahren, ein Ausfluss dessen ist u.a. das sehr erfolgreiche Programm BASEhabitat. Die Vermittlung alternativer Bauformen muss auch auf handwerklicher Basis erfolgen und bedarf somit auch eines Vorhaltens einer adäquaten Infrastruktur. Zukünftig soll Lehre und Übungspraxis in der Lehmbauwerkstatt nicht mehr räumlich über 20 km getrennt, sondern am Standort Linz verfügbar sein.

Für unsere Lehramtsstudierenden soll mit der Werkstätte für Praxis- und Aktionsforschung ein Raum geschaffen werden, in dem Studierende und Akteur*innen aus der schulischen und außerschulischen Bildung ihre eigene Vermittlungspraxis beforschen.

Verschiedene Werkstätten müssen adaptiert und ausgebaut werden, um den erhöhten Studierendenzahlen und den Herausforderungen im Rahmen der Digitalisierung und den Fragestellungen auch zur KI gerecht zu werden. Als Beispiel sei hier der technische Ausbau der Plastischen Konzeption / Keramik genannt.

5. Export-Büro

Das auch räumlich neu zu errichtende Export-Büro arbeitet eng mit universitären Stellen zusammen, um die Kommunikation über das vielfältige und qualitativ hochwertige künstlerische Schaffen an der Universität nach außen hin zu koordinieren. Die Studierenden sollen eine Anlaufstelle für den Transfer ihrer Arbeiten in die außeruniversitäre Kunst- und Kulturwelt bekommen.

6. „Factory“ (Arbeitstitel)

Jedes Jahr entstehen im regulären Studienbetrieb Ideen und Konzepte, deren professionelle und praktische Umsetzung oft aufgrund des technischen Aufwandes über die Möglichkeit des derzeitigen Universitätsbetriebs hinausgehen und – daraus resultierend – viel zu oft über das Prototypenstadium nicht hinauskommen und damit gewissermaßen „verloren gehen“.

Mit der Etablierung der „Factory“ soll dem entgegengetreten werden. Jedes Jahr soll eine – kuratierte – Auswahl an Projekten umgesetzt und die Studierenden sollen in die praktische Umsetzung

aktiv einbezogen werden. Großes Augenmerk wird hier auf die Umsetzbarkeit im Rahmen eines regulären Kunst- bzw. Veranstaltungsbetriebs gelegt.

7.2 Sanierung/Adaptierung bestehender Objekte

Die thermische Sanierung sowie die barrierefreie Adaptierung der bestehenden Objekte an den Standorten in Linz und Wien sind – auch im Sinne unseres umfassenden Nachhaltigkeits- sowie Inklusionsverständnisses – unabdingbar und gehören nachgeschärft.

Die durch den Klimawandel herbeigeführten Wetterextreme belasten – vor allem in den Sommermonaten – die Mitarbeiter*innen und Studierenden unserer Universität enorm. Eine – dem Stand der Technik entsprechende – Kühlung unserer Objekte ist nicht gegeben, oberflächliche und beschränkt wirksame Maßnahmen wie Sonnenschutz an der Fassade sind unter anderem aus Gründen des Denkmalschutzes nicht bzw. nur eingeschränkt möglich. Hier bedarf es baulicher Maßnahmen im Inneren der Gebäude.

Die Universität strebt eine Reduktion des CO₂ Foot-Prints um zwei Drittel bis 2030 sowie eine Gesamtreduktion um 90 Prozent bis 2035 an. Neben vielfachen organisatorischen Maßnahmen beabsichtigen wir zum einen eine nachhaltige Reduktion des Energieverbrauches und zum anderen die Ausnutzung des natürlichen Energieeintrages. Folgende Maßnahmen sind vorgesehen:

1. Nutzung der Dachflächen der Universitätsgebäude zur Gewinnung von Solarstrom und gegebenenfalls Verwendung von Regenwasser als Brauchwasser,
2. Schaffung von Klimainseln in den Innenhöfen zur Kühlung derselbigen sowie Kühlung der Außenwände unserer Objekte. Dies kann idealerweise durch Bepflanzung erfolgen.

Ein weiterer Schritt zur Reduktion des CO₂ Foot-Prints liegt in der Förderung des nicht auf Verbrennung basierenden Individualverkehrs durch Einrichtung von überdachten und absperrbaren Fahrradstellplätzen. Auch dies bedarf baulicher Adaptierungen.

Wiewohl die Kunstuniversität 2018/19 in neue Räumlichkeiten einziehen konnte, gibt es im Bereich Barrierefreiheit noch Verbesserungspotential. Der Zugang zu Bereichen der Universität wie beispielsweise der Dachterrasse ist für Menschen mit besonderen Mobilitätsbedürfnissen nicht möglich, auch das universitäre Leitsystem muss baulich, akustisch sowie haptisch so adaptiert werden, dass eine umfassende und inklusive Nutzung der Gebäude möglich ist.

7.3 Gesamtbedarf Flächen/Finanzierung

Die erfreuliche Entwicklung der Kunstuniversität verlangt auch nach einem kontinuierlichen Arbeiten an der Infrastruktur und der Zurverfügungstellung der nötigen Ressourcen. Um den Anforderungen, welche die Gesellschaft an uns und wir an uns selbst stellen, gerecht zu werden, bedarf es gemeinsamer, zukunfts- und zielgerichteter Anstrengungen. Mit der Anmietung eines neuen,

sich im nahen Umfeld der bestehenden Gebäude befindenden, unter ökologischer und nachhaltiger Bauweise errichteten Hauptgebäudes kann der nächste große Entwicklungsschritt der Kunstuniversität stattfinden. In der Entwicklungsplanperiode gehen wir von einem zusätzlichen Platzbedarf von rund 5.000 bis 6.000 m² aus, erste Verhandlungen bzw. Planungen finden bzw. haben bereits stattgefunden.

Die Kunstuniversität Linz ist aus eigener Kraft nicht imstande, die Mittel für die zusätzlichen Flächen, die Adaptierung bzw. Sanierung der bestehenden Objekte sowie deren Ausstattung zu finanzieren und ist somit auf die Zuteilung aus dem Globalbudget angewiesen. Im Sinne der hier skizzierten Gesamtstrategie und aufgrund der sehr positiven Entwicklung der Universität und ihres Leistungsspektrums ist diese Investition notwendig und mehr als gerechtfertigt. Die Kunstuniversität Linz wird den Raumbedarf im Bauleitplan anmelden und will so rasch als möglich zu einer Realisierung kommen.

8 Abkürzungsverzeichnis

ABPU	Anton Bruckner Privatuniversität
AEC	Ars Electronica Center
AI	Artificial Intelligence
AMRO	Art Meets Radical Openness
AR	Augmented Reality
BCI	Brain Computer Interfaces
C-FD	Center for Future Design
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
EEK	Entwicklung und Erschließung der Künste
FFG	Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft
FWF	Fonds zur Förderung wissenschaftlicher Forschung
IDSA	Institute of Digital Sciences Austria
ifk	Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften
KI	Künstliche Intelligenz
MR	Mixed Reality
TU	Technische Universität
UG	Universitätsgesetz
VEC	VALIE EXPORT Center
VR	Virtual Reality
XR	Extended Reality

9 Anhang

Siehe Beilage „Entwicklungsplan Anhang – Professuren und Qualifizierungsstellen“

Tabelle 1: Geplante Entwicklung der Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren gemäß § 98 Abs. 1 UG (unbefristet)

Tabelle 2: Geplante Entwicklung der Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren gemäß §§ 98 und 99 UG (befristet)

Tabelle 3: Gesamtübersicht geplanter Entwicklungen bei den Professuren

Tabelle 4: Gesamtübersicht geplanter Entwicklungen der Laufbahnstelleninhaberinnen und -inhaber sowie Dozentinnen und Dozenten in Vollzeitäquivalenten

Siehe Beilage „Entwicklungsplan Anhang – Studienangebot“

Tabelle 5: Aktuelles Studienangebot

Tabelle 6: Geplante Änderungen im Studienangebot

Tabelle 1: Geplante Entwicklung der Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren gemäß § 98 Abs. 1 UG (unbefristet)

Fachliche Widmung ¹	Ist-Bestand ²	Planungsstand		
	2022	zum Ende der LV-Periode 2022-2024 ³	2025-2027 ⁴	2028-2030
Malerei und Grafik	1	0	0	0
Textil.Kunst.Design	0	0	0	1
Bildhauerei – Transmedialer Raum	2	2	2	2
Kulturwissenschaften	1	1	1	1
Experimentelle Gestaltung	1	1	1	1
Philosophie	0	0	0	1
Keramik	1	1	1	1
Kunstgeschichte/Kunsttheorie	1	1	1	1
Künstlerische Fotografie	0	0	0	1
Bildnerische Erziehung	1	1	1	1
Mediengestaltung	0	0	0	1
Fachdidaktik	0	0	0	1
Gestaltung: Technik, Textil (Lehramt)	1	1	1	1
Kunst und Gestaltung im Lehramt	0	0	0	1
Bildnerische Erziehung	0	0	1	1
Visuelle Kommunikation: transdisziplinäre Bildpraxis	0	0	0	1
Zeitbasierte Medien	0	0	0	1
Interface Cultures	1	1	1	1
Interface Cultures/Critical Data Design	0	0	1	1
Interface Technologies and Interaction Design	1	1	1	1
Medientheorie	1	1	1	1
Grafik-Design	1	1	1	1
Tangible Interaction Design	1	1	1	1
Fashion & Technology – Schwerpunkt Fashion	1	1	1	1
Fashion & Technology – Schwerpunkt Technology	1	1	1	1
Tragwerksentwurf	0	0	1	1
Raum/Designstrategien	0	0	0	3
Kreative Robotik	1	1	1	1
Industrial Design	1	1	1	1

Strategisches Industrial Design und Markenentwicklung	1	1	1	1
Architektur mit Schwerpunkt Städtebau und Raumplanung/Urbanistik	1	1	1	1
Architektur	1	0	0	0
Designforschung und Designtheorie	0	0	0	1
Stiftungsprofessur Baukultur	0	0	0	2
Hochbau	0	0	0	1
Kunst- und Medienwissenschaft mit Schwerpunkt Medien- und Performancekunst	0	0	0	1
DOM/Architekturtheorie und Architekturschichte	1	1	1	1

¹gesetzliche Verpflichtung zur Aufnahme in den EP gemäß § 98 Abs. UG
² Stichtag 31. Dezember 2022
³ Antizipierter Planungsstand zum 31. Dezember 2024
⁴ Stichtag 31. Dezember 2025

Tabelle 2: Geplante Entwicklung der Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren gemäß §§ 98 und 99 UG⁵ (befristet)

Fachliche Widmung ⁶	Ist-Bestand ⁷	Planungsstand		
	2022	zum Ende der LV-Periode 2022-2024	2025-2027 ⁸	2028-2030
Malerei und Grafik	0	1	1	1
Textil.Kunst.Design	1	1	1	0
Kulturwissenschaften	1	0	0	0
Kunstgeschichte	1	1	1	1
Künstlerische Forschung	1	1	1	1
Künstlerische Fotografie	1	1	1	0
Philosophie	1	1	1	0
Politische Philosophie	0	1	1	0
Plastik und Environment	0	1	1	1
Performance	0	0	1	1
Bild und Raum	0	0	1	1
Plastische Konzeptionen / Keramik	0	0	0	1
Kuratorische Praxis	0	0	1	1
Kulturwissenschaft	0	1	1	0
Mediengestaltung	1	1	1	0
Fachdidaktik	0	1	1	0
Kunst und Gestaltung im Lehramt	1	1	1	0
Kreativitätspädagogik	0	0	0	1
Visuelle Kommunikation: transdisziplinäre Bildpraxis	0	1	1	0
Zeitbasierte Medien	1	1	1	0
Interface Cultures/Critical Data Design	1	1	0	0
Ästhetik und Pragmatik audiovisueller Medien	1	1	1	1
Zeitbasierte Medienkunst	1	1	1	1
Sonic Arts (ehemals Akustische Ökologie)	0	0	1	1
“Artificial Intelligence in Media, Arts and Design” (Arbeitstitel)	0	0	1	1
„Bio Art“ (Arbeitstitel)	0	0	1	1
„Medien – Erzählen im virtuellen Raum“ (Arbeitstitel)	0	0	1	1
Brückenprofessur IDSA „Nachhaltige KI“ (Arbeitstitel)	0	0	1	1
Raum/Designstrategien	3	3	3	0

Architektur	0	1	1	1
Architektur	1	1	1	1
Architektur mit Schwerpunkt SchulRAUMkultur und Bildungsräume	1	1	1	1
Designforschung und Designtheorie	0	1	1	0
Stiftungsprofessur Baukultur	0	2	2	0
Holzbau	0	0	1	1
Architekturtheorie	0	0	1	1
Wahrnehmungsforschung im Design	0	0	1	1
Virtuelle und augmentierte Designmethoden	0	0	1	1
Nachhaltiges Bauen / BASEhabitat	0	0	0	1
Design und Handwerk	0	0	1	1
Brückenprofessur Linz Academy of Design (Arbeitstitel)	0	0	1	1
Kunst- und Medienwissenschaft mit Schwerpunkt Medien- und Performancekunst	1	1	1	0

⁵ Hier können jene § 98 Professuren angeführt werden, die nicht unter Tabelle 1 erfasst sind sowie sämtliche Professuren gem. § 99 Abs. 1 und 3, soweit eine fachliche Widmung vorgenommen wurde. Anmerkung: In die Tabelle wurden auch die Professuren gem. § 99 Abs. 4 aufgenommen.

⁶ Soweit bekannt/geplant.

⁷ Stichtag 31. Dezember 2022

⁸ Stichtag 31. Dezember 2025

Tabelle 3: Gesamtübersicht geplanter Entwicklungen bei den Professuren

Kategorie ⁹	Ist-Bestand	Planungsstand ¹⁰		
	2022 ¹¹	zum Ende der LV-Periode 2022-2024	2025-2027	2028-2030
§ 98	29	37	53	60
davon § 98 mehr als 3 Jahre befristet oder unbefristet ¹²	29	37	53	60
davon § 98 höchstens 3 Jahre befristet	0	0	0	0
§ 99 Abs. 1	5	3	3	1
davon § 99 (1) mehr als 3 Jahre bis höchstens 5 Jahre befristet ¹³	5	2	1	0
davon § 99 (1) höchstens 3 Jahre befristet	0	1	2	1
§ 99 Abs. 3	1	1	1	0
§ 99 Abs. 4¹⁴	5	6	6	4
davon assoziierte Professuren	4	4	4	4
davon Dozentinnen und Dozenten	1	2	2	0
§ 99 Abs. 6	0	1	2	4
§ 99a¹⁵		0	0	0
Gesamtsumme	40	48	65	69
Bestandsveränderung ¹⁶		+ 8	+ 15,25	

⁹ Entsprechend der gesetzlichen Vorgaben im UG 2002.

¹⁰ Planung der Universität gemäß EP-Angaben. Der geplante Stand betreffend Ziele aus der laufenden LV-Periode wäre mit Stichtag 31.12.2023 anzugeben. Der geplante Stand betreffend der LVP 2025-2027 bzw. 2028-2030 wäre jeweils für das Ende des zweiten Jahres der Periode anzugeben (z. B. LVP 2025-2027: Stand mit Stichtag 31. 12.2026). Der Stand zur Periode 2028-2030 kann in einer Bandbreite angegeben werden.

¹¹ Ist-Stand zum Stichtag 31.12.2022. Der Ist-Bestand sollte mit der Erhebung gemäß UHSBV korrelieren. Abweichungen sollten dargestellt werden.

¹² gesetzliche Verpflichtung zur Aufnahme in den EP gem. § 13b Abs. 2 UG.

¹³ gesetzliche Verpflichtung zur Aufnahme in den EP gem. § 13b Abs. 2 UG.

¹⁴ gesetzliche Verpflichtung zur Aufnahme in den EP gem. § 99 Abs. 4 UG. Dies erstreckt sich auch auf die Unterkategorien.

¹⁵ gesetzliche Verpflichtung zur Aufnahme in den EP gem. § 99a Abs. 1 im maximalen Ausmaß von 5 vH der Professuren.

¹⁶ Dabei wäre jeweils die geplante Veränderung der Summe in Vollzeitäquivalenten im Vergleich zur Summe der Vorperiode/zum Zeitpunkt des vorherigen Stichtages anzugeben.

Tabelle 4: Gesamtübersicht geplanter Entwicklungen der Laufbahnstelleninhaberinnen und -inhaber sowie Dozentinnen und Dozenten in Vollzeitäquivalenten

Kategorie ¹⁷	Ist-Bestand	Planungsstand ¹⁸		
	2022	zum Ende der LV-Periode 2022-2024	2025-2027	2028-2030
Geplante Stellen gem. § 13b Abs. 3, die für QV in Frage kommen ¹⁹	0	2	4	4
Assistenzprofessur	1,5	0,75	2	4
Assoziierte Professur ²⁰	0,75	0,75	0,75	0,75
§ 99 Abs. 6 Professur	0	0,75	1,5	3,5
Summe Laufbahnstellen	2,25	4,25	8,25	12,25
Bestandsveränderung ²¹		+ 2	+ 4	+ 4
Dozent/in	5,6	3	1	0
Gesamtsumme	7,85	7,25	9,25	12,25
Bestandsveränderung ²¹		-0,60	+ 2	+ 3

¹⁷ Jeweils Verwendungen analog zu UHSBV Anlage 9 Z 3.6: Geplante Stellen gem. § 13b Abs. 3, die für QV in Frage kommen = Stellen, die für QV in Frage kommen, aber noch nicht mit Person besetzt sind plus Universitätsassistent/-innen auf Laufbahnstellen = 28; Assistenzprofessor/-in = 83, Assoziierte/r Professor/-in = 82, Universitätsdozent/-in = 14.

¹⁸ Planung der Universität gemäß EP-Angaben. Der geplante Stand betreffend Ziele aus der laufenden LV-Periode wäre mit Stichtag 31.12.2023 anzugeben. Der geplante Stand betreffend der LVP 2025-2027 bzw. 2028-2030 wäre jeweils für das Ende des zweiten Jahres der Periode anzugeben (z.B. LVP 2025-2027: Stand mit Stichtag 31.12.2026). Der Stand zur Periode 2028-2030 kann in einer Bandbreite angegeben werden.

¹⁹ gesetzliche Verpflichtung zur Aufnahme in den EP gem. § 13b Abs. 3 UG.

²⁰ Assoziierte/r Professor/-in = 82, exklusive Verwendungskategorie 87 (Assoziierte/r Professor/-in gemäß § 99 Abs. 6 UG/§ 27 KV)

²¹ Dabei wäre jeweils die geplante Veränderung der Summe in Vollzeitäquivalenten im Vergleich zur Summe der Vorperiode/zum Zeitpunkt des vorherigen Stichtages anzugeben.

Tabelle 5: Aktuelles Studienangebot²²

1. Verzeichnis der eingerichteten ordentlichen Studien

ISCED-4	ISCED-4-Studienfeld	Bezeichnung des Studienfeldes	SKZ ²³	Studienart	Anmerkungen
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	Bachelorstudium Lehramt Sek (AB)	198	Bachelorstudium	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Bildnerische Erziehung	401	Bachelorstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Mediengestaltung	421	Bachelorstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Gestaltung: Technik.Textil	435	Bachelorstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	Masterstudium Lehramt Sek (AB)	199	Masterstudium	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Textiles Gestalten	530	Masterstudium/UF	auslaufend (30.09.24)
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Gestaltung – Technisches Werken	534	Masterstudium/UF	auslaufend (30.09.24)
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Bildnerische Erziehung	501	Masterstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Mediengestaltung	521	Masterstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Gestaltung: Technik.Textil	535	Masterstudium/UF	Cluster Mitte
0211	Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion	Zeitbasierte und Interaktive Medienkunst	173	Bachelorstudium	
0211	Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion	Grafik-Design und Fotografie	175	Bachelorstudium	
0211	Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion	Postdigital Lutherie	671	Masterstudium	gemeinsam mit ABPU
0211	Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion	Interface Cultures	771	Masterstudium	
0211	Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion	Medienkultur- und Kunsttheorien	772	Masterstudium	
0211	Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion	Zeitbasierte Medien	773	Masterstudium	
0211	Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion	Visuelle Kommunikation	775	Masterstudium	
0212	Mode, Innenarchitektur und industrielles Design	Industrial Design	174	Bachelorstudium	
0212	Mode, Innenarchitektur und industrielles Design	raum&designstrategien	183	Bachelorstudium	
0212	Mode, Innenarchitektur und industrielles Design	Fashion & Technology	184	Bachelorstudium	
0212	Mode, Innenarchitektur und industrielles Design	textil.kunst.design	185	Bachelorstudium	

0212	Mode, Innenarchitektur und industrielles Design	Industrial Design	774	Masterstudium	
0212	Mode, Innenarchitektur und industrielles Design	Fashion & Technology	779	Masterstudium	
0212	Mode, Innenarchitektur und industrielles Design	raum&designstrategien	783	Masterstudium	
0212	Mode, Innenarchitektur und industrielles Design	textil.kunst.design	785	Masterstudium	
0213	Bildende Kunst	Bildende Kunst	605	Diplomstudium	
0213	Bildende Kunst	Bildende Kunst; Bildende Kunst (Stzw.)	606	Diplomstudienzweig	
0213	Bildende Kunst	Bildende Kunst; Ang. Kultur- und Kunstwissenschaften (Stzw.)	607	Diplomstudienzweig	
0213	Bildende Kunst	Plastische Konzeptionen/Keramik	182	Bachelorstudium	
0213	Bildende Kunst	Plastische Konzeptionen/Keramik	782	Masterstudium	
0288	Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Geisteswissenschaften und Künste	Kulturwissenschaften	317	Bachelorstudium	gemeinsam mit JKU, KU und ABPU
0731	Architektur und Städteplanung	Architektur	243	Bachelorstudium	
0731	Architektur und Städteplanung	Architektur	443	Masterstudium	

²² Die Tabellen decken sich im Wesentlichen mit jenen des LV-Arbeitsbehelfs, um Doppelgleisigkeiten zu vermeiden.

²³ Studienkennzahl (ohne Kopfcodes)

2. In Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen eingerichtete ordentliche Studien

ISCED-4	ISCED-4-Studienfeld	Bezeichnung des Studienfeldes	SKZ ²⁶	Studienart	Anmerkungen
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	Bachelorstudium Lehramt Sek (AB)	198	Bachelorstudium	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Bildnerische Erziehung	401	Bachelorstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Mediengestaltung	421	Bachelorstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Gestaltung: Technik.Textil	435	Bachelorstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	Masterstudium Lehramt Sek (AB)	199	Masterstudium	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Textiles Gestalten	530	Masterstudium/UF	auslaufend (30.09.24)
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Gestaltung – Technisches Werken	534	Masterstudium/UF	auslaufend (30.09.24)
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Bildnerische Erziehung	501	Masterstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Mediengestaltung	521	Masterstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Gestaltung: Technik.Textil	535	Masterstudium/UF	Cluster Mitte
0211	Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion	Postdigital Lutherie	671	Masterstudium	gemeinsam mit ABPU
0288	Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Geisteswissenschaften und Künste	Kulturwissenschaften	317	Bachelorstudium	gemeinsam mit JKU, KU und ABPU

3. Eingerichtete Doktorats-/PhD-Studien

Bezeichnung des Studiums	SKZ1	SKZ2	Studienart	Anmerkungen
PhD-Studium (Doctor of Philosophy)	094		Doktoratsstudium	

Tabelle 6: Geplante Änderungen im Studienangebot²⁴

1. Geplante (Neu-)Einrichtung von Studien

Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	Bezug zur Forschung/EEK	in Kooperation mit anderen tertiären Einrichtungen
Masterstudium Kreativpädagogik in den Gestaltungsfächern im Kindesalter	Studienjahr 2026/27	Siehe Kapitel 1.4.4 Trans- formative Forschung und Bildung Siehe Kapitel 1.6.2 Kunst und Bildung	
Masterstudium Sonic Arts	Studienjahr 2027/28	Siehe Kapitel 1.4.2 Post- digitale Kulturen Siehe Kapitel 1.6.3 Me- dien	

²⁴ insbesondere Innovationen und Veränderungen im Studienangebot

2. Geplante Vorhaben zur Auflassung von Studien

Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	Bezug zur Forschung/EEK